# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 599. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 23. December 1873.


## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

**Die Expedition der Breslauer Zeitung.**

## Breslau, 22. December.

Das Abgeordnetenhaus hat sich, nachdem es das Civilehegesetz in zweiter Lesung noch durchberathen, bis zum 12. Januar k. J., d. h. also bis nach den Reichstagswahlen vertagt. Wie uns geschrieben wird (s. unsere unten folgende Berliner △ Correspondenz), werden bei der dritten Lesung noch mehrere Amendements eingebracht werden, da viele Abgeordnete der Ansicht sind, daß bei der zweiten Lesung sich schon die Ferien-Stimmung geltend gemacht habe und man etwas gar zu schnell vorgegangen sei. — Jedenfalls darf auf einen baldigen Erlaß des Gesetzes nicht gerechnet werden, da das Herrenhaus versuchen wird den § 6 wieder in das Gesetz hineinzubringen, so daß dasselbe zur nochmaligen Berathung im Abgeordnetenhause gelangt.

Die Vertagung bis zum 12. Januar ist vollkommen gerechtfertigt. Abgesehen davon, daß mehrere Landtagsabgeordnete auch als Candidaten für den Reichstag aufgestellt sind, ist auch sonst ihre Anwesenheit in den Wahlkreisen sehr wünschenswerth, da sie selbstverständlich einen hervorragenden Einfluß auf die Wahlen ausüben.

Bezüglich der bischöflichen Reichstagscandidaturen scheint in den bestimmenden Kreisen noch keine feste Entscheidung erfolgt zu sein. Während die „Germania" die Nachricht, welche der in Wien erscheinenden „Deutschen Ztg." aus Rom zugegangen war, daß der Papst die Annahme von Reichstagsmandaten Seitens der Bischöfe nicht billige, für nicht wahr erklärt, schreibt das ultramontane „Westf. Volksbl.", welches für den Vorschlag, die Bischöfe als Candidaten aufzustellen, die Autorschaft in Anspruch nimmt: „Der genannte Vorschlag, so gut er auch gemeint war, hat seine ernsten Bedenken, insbesondere mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Diözesen, bei welcher eine längere Entfernung der Oberhirten ohne die äußerste Noth kaum thunlich erscheint. Es hat sich denn auch, so viel man vernimmt, keiner der Herren Bischöfe zur Annahme eines Mandats bereit finden lassen." Wie aus Posen gemeldet wird, hat der Erzbischof Ledochowski bereits jede Wahl abgelehnt.

Die letzte päpstliche Encyklika fängt am Rhein an, ihre Früchte zu zeitigen. In der „Crefelder Zeitung" erklären „mehrere Katholiken Crefelds" mit Namensunterschrift, daß es gegen ihr Gewissen sei, ihre altkatholischen Mitbürger auf der Straße ferner zu grüßen, da die päpstliche Encyklika vom 21. November ihnen jeden Verkehr mit diesen Ungläubigen untersage. Die Dummheit und der Fanatismus kennen eben keine Grenze.

Die Rede, welche Fürst Bismarck bei Gelegenheit der Berathung des Civilehe-Gesetzes hielt, wird von der gesammten liberalen **österreichischen** Presse in der anerkennendsten Weise besprochen. So sagt die „Deutsche Ztg.":

> Die Rede trägt durchaus den Charakter der Improvisation und der persönlichen Erwiderung; aber selbst eine derartige Improvisation Bismarcks darf als ein Ereigniß von hoher politischer Bedeutung gelten. Ja, man kann sagen, daß gerade seine besten und bedeutungsvollsten Reden improvisirte waren. Pius IX. behauptet von sich, daß ihm, wenn er ex cathedra spreche, eine besondere Inspiration die Worte in den Mund lege, aber mit mehr Recht darf man eine solche Inspiration ex cathedra dem Fürsten Bismarck zusprechen. Geistig angeregt durch die parlamentarische Debatte, durch irgend welche oft unbedeutende Rede eines Gegners, durch eine persönliche Beziehung, besonders aber durch den Anblick des Feindes, den zu bekämpfen, zu vernichten seine Aufgabe ist, erhebt er sich im Vollbewußtsein seiner Kraft und läßt zuerst wie spielend den Gegner diese Kraft fühlen; dann aber, mehr und mehr selbst aufgeregt, reißt er auch alle Hörer zu mächtiger Aufregung fort, um schließlich die wuchtigen Streiche zu führen, welche rings das Gefühl erwecken, daß alle weitere Rede und Gegenrede überflüssig ist.
>
> Seine letzte Rede, strahlend von zündenden und vernichtenden Gedankenblitzen, zeigt, daß die ländliche Zurückgezogenheit, die lange Ruhe unter den alten deutschen Eichen seines Varzin ihm neue Frische des Geistes verliehen und Muth und Kraft zu neuen Kämpfen gestählt hat. Rom mag sich hüten, da der Ober-Commandant der feindlichen Heerschaaren wieder selbst auf dem Kampfplatze erschienen ist.

Zu dem Zugeständisse Bismarck's, daß er gelernt habe, seine persönlichen Ansichten dem Staatswohle unterzuordnen, bemerkt die „Vorst. Ztg.":

> Wer wollte dieser Kundgebung Bismarck's nicht voll und rückhaltslos beistimmen? Wer wollte nicht einsehen, daß der eminente Staatsmann mit dieser Erklärung sich selbst das schönste, glänzendste Zeugniß ausgestellt hat? Bismarck war ein Junker, er war streng conservativ, er ist es in manchem Punkte heute noch, aber die Staatsraison, das Wohl des Vaterlandes trägt über seine individuellen Anschauungen den Sieg davon und ist für ihn die letzte, souveräne Instanz, der gegenüber er sein eigenstes Wesen zum Schweigen verurtheilt.
>
> Wo ist in unserer Zeit noch ein regierender Politiker, der mit gleicher Offenheit sich zu einem solchen Grundsatze bekannt hätte, zu einem Grundsatze, welcher das Evangelium aller die Staatsaffairen leitender Männer sein mußte? Erst der Staat, erst die Bedürfnisse des Volkes, dann die persönlichen, vielleicht aus Vorurtheilen entsprungenen Tendenzen des Ministers! So kann nur ein großer Mann sprechen, dem kleinliche Privateitelkeit fremd ist, der nicht in dem Wahne lebt, der Staat müsse ihm danken, daß er die Gnade habe zu regieren, sondern der sich immer und immer wieder fragt; habe ich der Verantwortung, die auf mir lastet, Genüge gethan, habe ich mich nie durch meine Sympathien und Antipathien verleiten lassen, mit den Rücksichten auf die Gesammtheit ein egoistisches Spiel zu treiben?

Sehr erfreulich lauten die Berichte der **Schweizer** Blätter über das feierliche Abschiedsfest, welches der eidgenössische Bundesrath zu Ehren des von Bern scheidenden franz. Gesandten Lanfrey veranstaltet hatte. Lanfrey ist ein durch und durch makelloser Mann, der durch seine hervorragenden schriftstellerischen Leistungen, wie durch seine reine, der republikanischen Sache geweihte Vergangenheit sich der Achtung der anständigen Leute aller Parteien erfreut. Nur mit Mühe hatte ihn nach dem 24. Mai Herr v. Broglie im Interesse Frankreichs zum Verbleiben auf seinem diplomatischen Posten vermocht; nach dem Zustandekommen der Mac Mahon'schen Dictatur bestand er auf seiner Entlassung. Dem Bankett wohnten sämmtliche in Bern weilende Mitglieder des diplomatischen Corps bei. Wiewohl Toaste bei derartigen Anlässen nicht üblich sind, ergriff dennoch der Bundes-Präsident Cérésole das Wort, um in warmen, ergreifenden Ausdrücken den scheidenden Ehrenmann zu feiern. „Herr Lanfrey", sprach er, „hat unter äußerst delikaten, aber auch ausnahmsweise ehrenvollen Bedingungen eine Laufbahn verlassen, die er seit zwei Jahren eingeschlagen und in der er sich nicht allein das vollste Vertrauen der französischen und unserer Regierung, sondern auch die hohe Achtung des diplomatischen Corps und die Sympathien des Schweizer Volkes erworben hatte. Welche neue Laufbahn er nun verfolge, sei es die literarische oder die politische, jedesmal, wenn der Name Lanfrey ertönen wird, wird dieser Name, der für uns stets der Name eines Freundes sein wird, in den Thälern der Schweiz einen herzlichen Wiederhall finden." Tief ergriffen von diesen Beweisen der Achtung und der Anhänglichkeit, dankte Lanfrey und trank auf das Fortbestehen der guten Beziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich.

In **Italien** scheint man es mit der Einführung des allgemeinen Stimmrechts nicht besonders eilig zu haben. In der Deputirtenkammer wurde am 16. d. M. beschlossen, den vom Abgeordneten Cairoli eingebrachten Gesetzentwurf in Betracht zu ziehen, welcher jedem einundzwanzig Jahr alten Italiener, der lesen und schreiben kann, das politische Wahlrecht gewährt wissen will. Der Minister des Innern erklärte sich mit diesem Beschlusse einverstanden, behielt sich jedoch das Recht vor, im Verlaufe der Discussion die Einwände geltend zu machen, zu denen das schwierige Problem des allgemeinen Stimmrechts Veranlassung gebe.

In den Reihen der Mitglieder des **französischen** Cabinets wird der Zwiespalt täglich größer, aber die Hoffnungen, welche auf der linken und auf der rechten Seite an einen offenen Aufbruch des Geschwüres geknüpft werden, scheinen sehr zerbrechlich, denn wenn Audiffret-Pasquier etwa Broglie wirklich verdrängte, was hätte Frankreich dabei gewonnen? Die „Staatsmänner" der Coalition vom 24. Mai sind in ihren Grundzügen einander zu ähnlich, man wird diese Periode später einmal die der Herzöge nennen: die Herzoge von Magenta, von Aumale, von Broglie, von Decazes, von Audiffret-Pasquier u. s. w. Das Auftreten des Herzogs von Audiffret-Pasquier bei Gelegenheit der Discussion über das Amendement betreffs der Vermehrung des Credits für das zweite Heeresaufgebot um fünf Millionen macht, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." besonders hervorhebt, in den parlamentarischen Kreisen von Versailles noch viel von sich reden. Die Rechte so wie das linke Centrum hatten die Absicht, für das Amendement zu stimmen, wenn der Hauptantragsteller, de Montaignac, erklären werde, daß man aus der Sache keine Cabinetsfrage zu machen die Absicht habe. Da jedoch Montaignac nach der auffälligen Rede des Herrn Audiffret-Pasquier diese Erklärung nicht machte, so stimmte die Rechte und die Linke gegen das Amendement und mit der Regierung, um nicht das Spiel des rechten Centrums zu spielen. Die ganze Linke war, wie die Sprache ihrer Blätter beweist, übrigens für die fünf Millionen, d. h. die sofortige volle Ausführung des Militärgesetzes. „Die Armee", äußert die „Republique Francaise", „ist nicht vollzählig. Die Effectivbestände sind auf dem Papier, aber sie sind nicht in den Kasernen und in den Lagern. Die Compagnien gewisser Regimenter zählen 35—40 Mann und der größte Theil derselben besteht dazu noch aus Freiwilligen. Dies ist eine ernste Frage, die wir prüfen werden. Für heute begnügen wir uns, auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Es giebt Ausgaben, zu denen man sich entschließen muß; die des Kriegsbudgets gehören dazu. Ersparnisse sind dort schlecht angebracht."

Der Herzog von Aumale wohnte am letzten Donnerstag dem Jahres-Banket der „Société d'émulation du Doubs" an. Auf den Toast, der ihm ausgebracht wurde, erwiderte er:

> Meine Herren! Ich danke Ihrem Präsidenten und Ihnen für die gute Aufnahme; ich danke Ihnen, mich mit so großer Herzlichkeit zu diesem Banquet geladen zu haben. Ich bin Ihnen um so erkenntlicher, als ich das Bedauern hatte, mich mit Ihnen in Widerspruch Betreffs der Stelle, wo Alesia lag, zu befinden. Wie dem nun auch sein mag, Sie haben mir keinen Groll bewahrt, und Sie haben wohl daran gethan; denn nie dachte ich daran, eine Blume der kriegerischen Krone dieser tapferen Provinz zu entnehmen, deren männlichen und patriotischen Muth ich heute mehr denn je würdigen muß. Die Eifersucht zwischen den Aeduern und Sequanern hat keinen Grund mehr, zu sein; sie ist vergessen, wie jener blutige Krieg zwischen den beiden burgundischen Ländern, von denen wir eines Tages sprechen werden, und der vor 200 Jahren sein Ende fand, um nicht wieder anzufangen. Nichts, wenn es Gott gefällt, nichts wird das unauflösliche Band zerreissen können, welches die Freireichsgrafschaft an Frankreich fesselt, dessen Kinder und Diener wir Alle sind.

Die Stellung des Herzogs von Broglie soll trotz der Ausreden officiöser Blätter sehr bedroht sein. Die Güter, welche derselbe im Norden besitzt, sind nämlich der Gegenstand einer gerichtlichen Maßregel geworden, und man glaubt deshalb, daß er zurücktreten werde. Dem Präsidenten der Republik wäre dies keineswegs unangenehm; äußerlich steht er zwar sehr gut mit dem Herzog, aber es würde ihm ganz recht sein, wenn er von dessen Vormundschaft befreit würde. Uebrigens hat der Herzog von Broglie bei Gelegenheit der Ernennung der neuen Präfecten eine kleine Schlappe erlitten. Der Marschall Mac Mahon weigerte sich nämlich, die Präfecten de Chambrun und Merchou zu ersetzen, wie dies der Vice-Ministerpräsident verlangt hatte.

Ueber den Marschall Bazaine erfährt man jetzt, daß er morgen, Dinstag, 23. December, von Trianon nach dem Fort St. Marguerite, auf der Insel dieses Namens gebracht werden wird. Ein specieller Waggon bringt ihn von Versailles nach Paris und von dort vermittelst der Gürtelbahn nach dem lyoner Eisenbahnhof, wo er den Schnellzug um 7 Uhr Abends nehmen und am Mittwoch um 3 Uhr Nachmittags in Antibes, das der Insel St. Marguerite gegenüber liegt, ankommen wird. Von dort bringt ihn der Staats-Aviso „Daim" nach der Insel. Seine Kerkermeister und zwei Gendarme-Officiere begleiten ihn. Das Fort St. Marguerite, welches vom Capitän Dell befehligt wird, hat eine Besatzung von 12 Gendarmen erhalten. Die Kosten des Processes Bazaine übersteigen die Summe von 267,000 Frcs., in die Bazaine verurtheilt wurde.

Was die Stellung Frankreichs zu Deutschland betrifft, so werden in Pariser Blättern die Rede Bismarck's, so wie die Feldzugspläne der deutschen Ultramontanen für die nächsten Reichstagswahlen in erregter Weise besprochen. Namentlich ist man entzückt von dem Vorschlage, den Bischof von Metz zum Abgeordneten zu wählen. Die verschiedensten Parteien, schreibt man der „K. Z.", sind hierüber einig und sehen den Erfolg der Ultramontanen als eine französische Nationalsache an. Man äußert, selbst ein Verbot des Papstes dürfe in diesem Falle die Bischöfe nicht hindern, sich wählen zu lassen. Paris jubelte vor einigen Tagen, daß damit ein Angriffspunkt gewonnen sei, der zum Sturze der Reichsregierung führen werde.

Die **englische** Presse wendet dem in Deutschland ausgebrochenen Kampfe zwischen Kirche und Staat immer größere Aufmerksamkeit zu. Die „Daily News" namentlich veröffentlicht die Resolutionen, welche die Massenversammlung, die am Dinstag, dem 27. Januar, in der St. James Hall in London unter dem Vorsitz des Earls Russell zu dem Behufe abgehalten werden wird, um der Sympathie der englischen Nation mit der deutschen Regierung in ihrem Conflict mit dem Ultramontanismus Ausdruck zu geben, unterbreitet werden sollen. Das genannte Blatt knüpft an die (von uns bereits mitgetheilten) Resolutionen folgende Betrachtungen:

> „Wir sind nicht ganz gewiß, welches direkte Resultat die Urheber des Meetings von diesen Ausdrücken der Sympathie erwarten, Das deutsche Volk weiß schon aus den wiederholten Ausdrücken der englischen Meinung in der Presse, daß es in dem Bestreben: kirchliche Organisationen und geistliche Personen zur gehörigen Unterwürfigkeit unter die Gesetze anzuhalten, die herzlichen guten Wünsche einer Nation hat, die vor ihm das Nämliche gethan hat. Der Kaiser von Deutschland bedarf kaum irgend einer Ermunterung in der Geltendmachung der Autorität, die er, wie er dem Papst sagt, „von Gott erhalten." Das Schauspiel, das Deutschland in diesem Augenblicke darbietet, hat etwas mehr als ein bloßes historisches Interesse. Es ist der Beginn eines Kampfes, dessen Ende der Geist des Zeitalters vorher bestimmt hat. Es ist eine neue Phase dieses großen Conflikts zwischen Kirche und Staat, der in die universale Trennung der geistlichen von der weltlichen Autorität und die vollständige Rechtfertigung der Obergewalt des Gesetzes in der säkularen Sphäre resultiren wird."

Ueber London schwebt wieder drohend die Gefahr eines großen Strikes. Die Eisenarbeiter verlangen eine Lohnerhöhung um 2 Shilling die Woche in Anbetracht der höheren Unterhaltskosten, und haben theilweise bereits im Nichtgewährungsfalle eine Arbeitseinstellung am 1. Januar in Aussicht gestellt. Da die Forderung von den Gewerkvereinen ausgeht, also sich auf die ganze Londoner Eisenindustrie bezieht, haben sich die Arbeitgeber zu gemeinschaftlicher Abwehr vereinigt. Die Arbeiter hatten ihren Arbeitsherren theilweise vorgeredet, einzelne Fabrikanten hätten den Lohnzuschlag schon bewilligt; das stellt sich indessen als unwahr heraus. Im Uebrigen scheint der Zeitpunkt für die Arbeiter sehr schlecht gewählt. Ueberall befindet sich das Eisengeschäft aus Anlaß der hohen Kohlenpreise und Arbeitslöhne in der Abnahme, nicht nur in England, sondern vielleicht noch mehr in America von wo wöchentlich starke Trupps Arbeiter zurückkehren. Eine einzige Firma in Newyork hat 10,000 Arbeiter auf einmal entlassen. In Philadelphia haben 35,000 die Arbeit eingebüßt. Bei diesem Mißverhältniß zwischen Arbeitskraft und Arbeit, Nachfrage und Angebot ist eine Zuschlagsforderung sicherlich unzeitgemäß. Außerdem ziehen die Arbeitgeber die hohen Kohlenpreise als Weigerungsgrund heran. Es fragt sich demnach sehr, ob die unzufriedenen Arbeiter ihre Worte werden zu Thaten werden lassen.

## Deutschland.

= **Berlin**, 21. December. [Aus dem Bundesrathe. — Auslieferungsvertrag. — Militär-Pensionsgesetz.] Der Bundesrath hielt heute Mittags 1 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück. Vorgelegt und den Ausschüssen überwiesen wurden die bereits dem Inhalte nach an dieser Stelle mitgetheilten Vorlagen, betreffend die Bauarbeiten am Tunnel der St. Gotthard-Eisenbahn im ersten Baujahre; die Erwerbung eines Grundstücks auf der Insel Koo-lung-su für das Consulat in Amoy; die Steuervergütung für ausgeführten Branntwein, nach dem Antrage Sachsens; der Entwurf eines Auslieferungsvertrages mit der Schweiz; der Gesetzentwurf wegen einiger Abänderungen und Ergänzungen des Militär-Pensions-Gesetzes vom 27. Juli 1871 (s. unten); der Entwurf eines Gesetzes über den Impfzwang. Dann folgten Mittheilungen über die Siu-Kiu-Inseln und die Annahme einer langen Reihe von Ausschußanträgen. Letztere betrafen die geschäftliche Behandlung der Concurs-Ordnung in der vom Justizausschuß vorgeschlagenen Weise, die Geschäftsordnung für das durch Richter verstärkte Reichs-Eisenbahnamt, die gegenseitige Mittheilung der gerichtlichen Straferkenntnisse gegen Reichsangehörige, eine Anzahl von Zoll- und Steuerangelegenheiten von untergeordnetem Interesse, endlich die Bankhäuser zur Vermittelung der Geschäfte für den Reichs-Invalidenfonds, und wegen Bereitstellung der Mittel zu den Reichsausgaben für 1874. Auch die Mehrzahl dieser Gegenstände haben wir bereits berührt. Die Bereitstellung der Mittel für den Etat pro 1874 erfolgt nach dem in den Vorjahren beobachteten Modus. Von den Elsaß-Lothringen betreffenden Vorlagen erlangten die Zustimmung: das Beamten-, das Notariats-Gesetz und der Landeshaushalt pro 1874. — Der heute vorgelegte Entwurf eines Auslieferungsvertrages zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz umfaßt 16 Artikel; bei seiner Abfassung hat der deutsch-italienische Vertrag vom 31. October 1872 als Grundlage gedient, und zwar unter Berücksichtigung der zu jenem Vertrage gemachten Vorschläge des Bundesraths. Der Vertrag setzt die gegenseitige Auslieferung von Personen, welche sich eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens, wofür 23 Kategorien aufgestellt sind, schuldig gemacht haben. Die Auslieferung findet nach Art. 4 nicht statt, wenn die strafbare Handlung, wegen deren die Auslieferung verlangt wird, einen politischen Charakter an sich trägt, oder bewiesen werden kann, daß dem Auslieferungsantrag in Wirklichkeit die Absicht zu Grunde liegt, die auszuliefernde Person wegen eines politischen Verbrechens oder Vergehens zu bestrafen. Der Vertrag ist auf 10 Jahre abgeschlossen, vom Zeitpunkt seiner Geltung ab verlieren die bisher zwischen der Schweiz und den einzelnen deutschen Staaten abgeschlossenen Auslieferungsverträge ihre Giltigkeit. Der Vertrag bleibt, wenn 6 Monate vor Ablauf von 10 Jahren keine Kündigung erfolgt, stets von 10 zu 10 Jahren giltig. — Das gleichfalls heute vorgelegte Gesetz über Abänderung und Ergänzung des Militärpensionsgesetzes umfaßt achtzehn Paragraphen und bezieht sich auf Offiziere und Militärärzte im Reichsheere und in der kaiserlichen Marine, auf Militärpersonen der Unterklassen und führt für alle diese Kategorien wesentliche Verbesserungen und Erleichterungen herbei. Unter Anderem werden nach § 15 die Diensteinkommenssätze, bis zu deren Erfüllung den im Civildienst angestellten oder beschäftigten Pensionären die Pension belassen werden kann, erhöht für den Feldwebel auf 350 Thlr., für den Sergeanten und Unteroffizier auf 250 Thlr., für den Gemeinen auf 130 Thlr.; für Personen des Unteroffizierstandes, welche 12 active Dienstjahre aufweisen, werden die Sätze von 350 und 250 Thaler auf 400 Thlr. festgesetzt. Die Motive betonen, daß die mit dem Pensionsgesetz von 1871 gemachten Erfahrungen theils die Verbesserung des Gesetzes unabweisbar gemacht haben, und daß ferner festgestellt werden mußte, wie die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzes der Absicht, die zu Versorgenden besser zu stellen, nicht entsprachen. Deshalb habe man sich zur Abänderung trotz des Umstandes entschlossen, daß das bisherige Gesetz verhältnißmäßig erst so kurze Zeit bestehe.

□ **Berlin**, 21. Decbr. [Staatseisenbahnnetz für die östlichen Provinzen. — Kreisordnung für Posen. — Civil-Ehegesetz im Herrenhause. — Besteuerung der Actien-

Gesellschaften. — Eine absonderliche Petition.] Im Handels-Ministerium ist der Gesetzentwurf, betreffend das Staatseisenbahnennetz für die östlichen Provinzen, ausgearbeitet worden, dessen Durchführung einen Kostenaufwand von 213 Millionen erfordert. Die zwischen dem Finanz- und Handelsministerium schwebenden Verhandlungen sind so weit gediehen daß es sich nur noch um die Verständigung über einige unwesentliche Punkte handelt. Die Vorlage dürfte kurz nach den Weihnachtsferien dem Abgeordnetenhause zugehen. — Der Entwurf der Kreisordnung für das Großherzogthum Posen, deren Grundzüge Sie zuerst mittheilten, ist nicht ohne vorhergehende Verständigung zwischen dem Minister des Innern und den deutschen Abgeordneten Posens erfolgt. Die Abgeordneten mußten sich über die Tragweite der Unterstützung der Regierung einerseits und den Widerstand der polnischen Abgeordneten andererseits Klarheit verschaffen. Was die Stellung des Grafen Eulenburg und des Geh. Raths Persius zu dem Entwurfe anbelangt, so glauben die deutschen Abgeordneten Posens annehmen zu können, daß sich, einige nebensächliche Differenzen abgerechnet, eine vollständige Vereinbarung erzielen lassen wird. Schwieriger gestalten sich die Dinge mit den polnischen Abgeordneten. Es ist denselben der Gesetzentwurf in loyaler Weise mitgetheilt worden, ehe er im Hause eingebracht wurde. Gegenüber den ersten zwei Hauptpunkten (Amtsverwaltung und Wahlmodus für größeren Grundbesitz) verhielten sich die Polen schweigend, wie es schien, um nicht ihre Taktik zu verrathen. Gegen den dritten Punkt (Zusammensetzung des Kreisausschusses) protestiren sie in der entschiedensten Weise. Die Zusammensetzung des Kreisausschusses aus 3 gewählten und 3 von der Regierung aus den Wahlcollegien des Kreistages ernannten Mitgliedern sei eine absolute Majorisirung durch die Regierungsgewalt, weil der Vorsitzende des Kreisausschusses als 4te deutsche und Regierungsstimme stets den Ausschlag gegen die Polen geben wird. Die polnischen Abgeordneten nehmen deshalb an, daß die Volksvertretung einer ähnlichen Bestimmung nicht Raum in einem Gesetz geben werde, welche sich die Selbstverwaltung der Provinz zur Aufgabe macht. — Mitglieder der neuen Fraction des Herrenhauses versichern uns, daß es keines besonderen Druckes der Regierung bedürfen wird, um das Civilehegesetz mit den im Abgeordnetenhause beschlossenen Veränderungen anzunehmen. Es dürfte sich indessen kaum eine Majorität für die Streichung des § 6 finden, weil diese das Gegengewicht zu § 2 des Gesetzes bildet. — Bekanntlich hat die Fortschrittspartei durch den Abg. Hagen die Initiative zu einem Gesetzentwurf ergriffen, welcher die gleichmäßige Heranziehung der verschiedenartigen Gesellschaften (Actien- und Commandit-Gesellschaften) betrifft. Der Gesetzentwurf ist gestern im Hause eingebracht worden. Gutem Vernehmen nach hat jedoch die Regierung, unabhängig von diesem Vorgehen der Fortschrittspartei, gleichfalls eine diesen Gegenstand behandelnde Vorlage ausgearbeitet und dieselbe wird demnächst dem Abgeordnetenhause zugehen. — In der gestrigen Sitzung der Petitionscommission des Abgeordnetenhauses kam eine Anzahl Petitionen von untergeordneter Wichtigkeit zur Verhandlung, die sämmtlich durch den Uebergang zur Tagesordnung ohne Bericht erledigt wurden. Der Inhalt einer dieser Petitionen erregte die besondere Heiterkeit der Commissionsmitglieder. Die verwittwete Registrator Emilie Heubach zu Gleiwitz (sie nennt sich von Beruf Patriotin) beklagt sich nämlich über den Redakteur Dr. Stein in Breslau, der nach ihrer Angabe an Allem Unglück in der Welt die Schuld trägt, am Kriege von 1870, am Unfrieden, an der Kartoffelkrankheit, an den hohen Löhnen und Lebensmittelpreisen, am Unglauben und an der Cholera. Sie bittet das Abgeordnetenhaus, ihn zur Verantwortung zu ziehen und unschädlich zu machen.

△ **Berlin**, 21. Decbr. [Die Berathungen über das Civilehegesetz. — Die Abstimmung. — Die hannoverschen Liberalen.] In der gestrigen Abgeordnetenhaussitzung herrschte bereits Ferienstimmung vor. Nur ganz kurze Reden konnten einigermaßen die Aufmerksamkeit der Abgeordneten fesseln, allein auch solche Reden thaten es meistens nicht, so daß man behaupten kann, die meisten Abgeordneten hatten bei den Abstimmungen selten Kenntniß davon, worüber abgestimmt wurde. Als das Gesammtresultat der mehrtägigen zweiten Berathung über den Civilehegesetzentwurf kann man die Ueberzeugung der Abgeordnetenhaus-Mehrheit registriren, daß diese zweite Berathung eine durchaus verfehlte war. Der sehr mangelhafte Entwurf, augenscheinlich das schnell zusammencomponirte Ergebniß von mancherlei Compromissen, hätte einer sehr gründlichen Vorberathung in einer Commission, oder wenigstens in den Fraktionen bedurft. Statt dessen gaben sich die eifrigen Freunde Falks, nachdem ihre erste Meinung, man müsse das Gesetz en bloc annehmen, keinen Beifall gefunden hatte, der kühnen Hoffnung hin, man könne bis zu den Weihnachtsferien alle drei Lesungen beendigen und hätte dabei noch viel Zeit für das Budget übrig. Jetzt ist unter den liberalen Parteien kein Zweifel mehr, daß bei der dritten Berathung eine sehr gründliche Prüfung der Beschlüsse der zweiten Berathung unumgänglich sei und daraus sich noch viele Abänderungsbeschlüsse resultiren würden. Der „freien Commission", welche eine Vorberathung unternommen hatte, sind mehrere schätzenswerthe Verbesserungen zu verdanken, allein sie hatte auch nur eine so kurze Zeit zu ihrer Berathung, daß ihr viele Mängel entgingen, welche, meist mit Zustimmung der Minister, zum Theil durch Abänderungsanträge der Abgeordneten Virchow, Zelle, Richter (Hagen) und Andere noch beseitigt wurden. — Nachdem jetzt die stenographischen Berichte vorliegen, läßt es sich genau übersehen, welche liberale Abgeordnete sich bei der Abstimmung des alle Geistlichen von der Standesbeamtenschaft ausschließende Amendement Petri von ihren Parteigenossen trennten. Von der Fortschrittspartei stimmten 5 Abgeordnete gegen das Amendement, nämlich Fiedler (Prediger a. D.) und Grünhagen (Kreisrichter) aus der Prov. Preußen, Kummert (Kreisrichter) aus der Provinz Sachsen und Brüggemann und Niederschabbehard (Landwirthe) aus der Provinz Westfalen. Von der nationalliberalen Fraction stimmten 16 für den fortschrittlichen Antrag Petri, nämlich Belian, Kallenbach (Kreisrichter), Wagner-Stargard (Bürgermeister), v. Loga nnd Wehr (Rittergutsbesitzer) aus der Provinz Preußen; Döring und Nolte (Kreisrichter) und Kiehn (Rittergutsbes.) aus der Provinz Posen; Haken (Bürgermeister) und Werner (Kreis-Ger.-Director) aus der Provinz Pommern; Lehfeld (Stadtrichter) aus der Provinz Brandenburg; Beisert (Gerichts-Director) aus Schlesien; Schlieps (Fabrikant) aus Westfalen; Knebel (Landrath) vom Rhein; Braun-Hersfeld (Fabrikant) von Hessen; Thilenius (Arzt) aus Nassau. Unter den Schleswig-Holsteinern und Hannoveranern war keiner, der abweichend stimmte. Bei der ganzen Debatte zeichneten sich in ihren Abstimmungen die Hannoveraner, wie früher, dadurch aus, daß sie oft gegen die große Mehrheit ihrer Fraction für die Regierungsvorlage stimmten. Es ist merkwürdig, daß die hannoverschen Liberalen auch in Fragen, welche die protestantische Kirche angehen, so oft gegen die liberalen Anträge stimmen, obschon sie doch in der Welfenzeit die Erfahrung hinter sich haben, daß eine von den Liberalen in schweren Kämpfen gegen die Orthodoxen und Conservativen durchgesetzte Kirchenverfassung die protestantische Kirche schnell der Herrschaft der fanatischesten Orthodoxie überlieferte. Diese Erfahrung, wie manche andere, scheint an den Herren spurlos vorübergegangen zu sein, — und dabei verlieren sie, wie die Vorbereitungen zur Reichstagswahl ergeben, alle Jahre in der Bevölkerung mehr Boden und das gegen die wirklich unberechtigtste aller Parteien, gegen die Welfen. — Aus Weimar kommt ein Schmerzensschrei über den andern, sowohl an das nationalliberale, wie an das fortschrittliche Wahlcomite. Fries empfiehlt als seinen Reichstagsnachfolger den Hofjournalisten v. Bojanowski, dessen Zeitung offizielles Hofjournal ist.

[Ehrenbürgerrecht.] Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. O., Herr von Kemnitz, theilt der „N. Z." mit, „daß die dortigen städtischen Behörden dem Appellationsgerichts-Präsidenten und bisherigen Reichstags-Präsidenten Dr. Eduard Simson an dem Tage, an welchem er vor 25 Jahren den Präsidentenstuhl in der ersten deutschen National-Versammlung zu Frankfurt a. M. bestieg, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Frankfurt a. O., der er seit 12 Jahren angehört und deren Abgeordneter, zum norddeutschen und deutschen Reichstag er unterbrochen gewesen ist, verliehen haben"

[Dem Magistrat] ist heute folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre zugegangen:

Durch das Dahinscheiden Ihrer Majestät der Königin Elisabeth, Meiner theuren und geliebten Frau Schwägerin, wiederum in die tiefste Betrübniß versetzt, habe Ich bei Entgegennahme der Adresse vom 17. d. M. von Neuem den wohlthuenden Werth des Antheils schätzen gelernt, mit welchem der Magistrat und die Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin auch in den Tagen des Schmerzes und der Trauer treu zu Mir und Meinem Hause stehen. Bei der innigen Verehrung, welche Ich der Dahingeschiedenen aus überzeugungsvollem Herzen zu widmen mich gedrungen fühlte, hat es Mich besonders tröstlich berührt, in der Adresse das edle und hochherzige Wirken hervorgehoben zu sehen, in welchem Dieselbe, bei eigenem Leiden und Dulden ihre Genugthuung und ihr Lebensglück fand. Die Stadt Berlin, welcher Ihre Majestät in diesem hingebenden still wohlthätigen Wirken eine vorzugsweise fürforgliche Rücksicht hat zu Theil werden lassen, wird, Ich darf Mich dessen überzeugt halten, der nunmehr in Gott Ruhenden gern eine immerdar dankbare Erinnerung bewahren wollen.

Berlin, den 20. December 1873. gez. Wilhelm.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin.

**Schönlanke**, 19. Dec. [Landräthlicher Ukas.] Am 26. Nov. hatte sich aus den Wahlkreisen Czarnikau-Chodziesen eine Anzahl Wähler aller Parteischattirungen hier versammelt, um über den Candidaten zum Reichstage zu berathen. Man einigte sich endlich über einen zur freiconservativen Partei sich zählenden Candidaten, den Rittergutsbesitzer C. v. Zacha in Strelitz, und erließ einen Aufruf an die deutschen Wähler, den nur wenige der conservativen Herren nicht mitunterzeichneten. Dieser Aufruf wurde gedruckt in allen Ortschaften der beiden Kreise verbreitet. Namentlich war derselbe in allen Gasthöfen und Schenken anzutreffen. Gegen diese Verbreitung hat nun der Landrath des Czarnikaner Kreises, v. Müffling, folgendes Verbot im Kreisblatt erlassen:

„Czarnikau, 15. December 1873. Es ist mir aus verschiedenen Theilen des Kreises die Anzeige zugegangen, daß zur Zeit sogenannte Wahlaufrufe zu den bevorstehenden Reichstagswahlen in Form von Anschlagzetteln und Plakaten verbreitet werden. Indem ich hierdurch die Bestimmungen der §§ 9 und 10 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 in Erinnerung bringe, wonach alle derartige, von Privatpersonen ausgehende Plakate politischen Inhalts verboten sind, weise ich die mir nachgeordneten Polizeibehörden des Kreises (Magisträte, Distrikts-Commissarien, Gensdarmen und Ortsschulzen) hierdurch an, derartige Anschlagzettel nicht zu dulden, diejenigen Personen aber, welche dieselben vertheilen, anschlagen, anheften oder in sonstiger Weise öffentlich, auf den Straßen in den Schanklokalen oder an ähnlichen Orten ausstellen, nach Maßgabe des § 41 a. a. O. zur Bestrafung zu bringen."

Wir geben den Wählern den Rath, sich sofort mit einer Beschwerde an den Minister des Innern zu wenden, (Volksztg.)

**Königsberg**, 18. December. [Die Ansprache] des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Manteuffel, welche derselbe bei der Wachtparade am Montage an die versammelten Militärs hielt, lautete, nach der „Ostpr. Ztg.", wie folgt:

„Ich danke Euer Excellenz, daß Sie die Freundlichkeit gehabt, Wachtparade anzuordnen, so daß mir die Gelegenheit wird, die Herren Offiziere zu sprechen und den Mannschaften, welche die Campagne mitgemacht, noch einmal in das Auge zu sehen. Was soll ich Ihnen sagen, meine Herren? Wie dankbar ich Sr. Majestät gewesen bin, als er mir vor länger als 5 Jahren das Commando des 1. Armeecorps anvertraute, habe ich Ihnen damals ausgesprochen. Das Commando dieses Stammcorps der ganzen Armee, dieses Corps, in dem die alten Regimenter stehen, deren Geschichte die Geschichte der Monarchie ist, die Regimenter, die auch in der Unglückszeit des Staates ihre Fahnen hochgehalten und behauptet haben, keine einzige derselben ist in Feindeshand gefallen. Wenn ich dieses Armeecorps so hoch stellte, ehe ich es kannte, so können Sie ermessen, wie mir dasselbe ins Herz gewachsen ist, seitdem ich es kenne, seitdem ich dessen altpreußische Tapferkeit und Hingabe für König und Vaterland auf den Schlachtfeldern gesehen habe. Der Marschallsstab ist das Höchste, was wir auf Erden erreichen können; aber ich kann Sie versichern, daß, als ich ihn empfing, die Freude über diese Auszeichnung mit tiefem Schmerz gepaart war, nicht mehr die Ehre zu haben, an Ihrer Spitze zu stehen. Aber ich bin nicht hergekommen, um Ihnen von meinen Gefühlen zu sprechen, sondern ich bin hierher gekommen, um Ihnen meinen Dank zu sagen und diesen sage ich Ihnen aus vollem und warmem Herzen. Leben Sie wohl! Gott segne das 1. Armee-Corps fort und fort. — (An den commandirenden General.) Euer Excellenz kann ich nur wiederholen, was ich Ihnen bereits geschrieben, daß ich Ihnen Glück wünsche, der commandirende General dieses Armee-Corps zu sein, und daß, da ich es nicht mehr habe, ich dieses Commando gern in Ihren Händen weiß."

**Herzogthum Schleswig**, 17. December. [Ministerialverordnung.] Vom Ministerium des Innern ist in diesen Tagen eine Anordnung getroffen worden, die bei ihrem Bekanntwerden in unserer Provinz allgemein begrüßt wurde und begrüßt werden wird. Fast acht Zehntheile der jungen Nordschleswiger — und zur Schande sei es gesagt, nicht nur Söhne dänisch gesinnter Eltern — sind bisher vor erreichtem 17. Lebensjahre über die nahe Grenze gegangen, wo sie von den allzeit bereiten dänischen Behörden eine Niederlassungsurkunde erhielten und darauf aus dem Verbande der deutschen Staatsangehörigkeit entlassen wurden. Sobald dies geschehen, kehrte die liebe Jugend zurück und lebte nach wie vor als dänischer Unterthan in der alten Heimath, verhöhnte zur rechten Zeit die Treugebliebenen, welche die immerhin nicht süße Bürde der dreijährigen Dienstzeit auf die deutschen Schultern nahmen, und betrug sich mit echt dänischer Ausgelassenheit bei jeder Gelegenheit und mit besonderer Vorliebe unter den Augen der machtlosen deutschen Behörden. Eine deutsch-dänische Commission, welche im vorigen Jahre bei Regelung des Militärdienstverhältnisses dieser Ausreißer tagte, war machtlos den gerügten Ungehörigkeiten gegenüber oder trat wenigstens, wie allgemein behauptet wird, nicht mit der nöthigen Energie auf, und so waren die Fälle durchaus nicht vereinzelt, wo die deutsch gesinnte Bevölkerung für ihre Treue geradezu verhöhnt wurde, ein Hohn, welcher der tiefeinschneidenste wurde den deutschen Bauern gegenüber, welche ein Kind im französischen Feldzuge verloren hatten und nun täglich den Spott aus dem Nachbarhause erdulden mußten und in dem gesunden Sohn des Dorfgenossen gleichsam eine Prämie der Fahnenflüchtigkeit erblickten. Die Leichtigkeit, mit der man sich durch eine Auswanderung ohne jede Folgen oder Aenderung in den bisherigen Lebensgewohnheiten dem Militärdienst entziehen konnte, war so verführerisch, daß kein verschwindender Theil der Nordschleswiger um ihretwillen sich den Anschein dänischer Sympathien gab, die belohnt wurde, während auf die Treue zu Preußen die Dienstzeit gesetzt war. Das wird Gottlob anders werden. Die Eingangs erwähnte Verfügung ermächtigt die Provinzialbehörden, alle Auswanderer der erwähnten Kathegorie, bei denen anzunehmen ist, daß die Auswanderung lediglich zum Zwecke der Umgehung der Militärpflicht stattgefunden hat, ohne Weiteres aus dem preußischen Staatsgebiete auszuweisen. Die Annahme ist in allen Fällen gerecht und die Gendarmerie in den Grenzdistrikten wird darum einige Wochen lang vermehrte Arbeit haben. Viel länger nicht, der

---

## Brautnacht im See.

Je glätter das Wasser, um so tückischer der See — sagen die Anrainer des „schwäbischen Meeres"! Schön ist er, großartig und lieblich auf allen Ufern und Punkten, der Bodensee, aber gefährlicher und heimtückischer wie irgend ein Binnenwasser auf Gottes Erdboden. Wer einmal einen Sturm auf oder an dem Bodensee mitgemacht hat, einen rechten Bodenseesturm, der weiß davon zu erzählen. Der blaue Leman auf der südlichen Klimascheide hat seine Eigenarten und Fährlichkeiten, aber man kennt ihren Charakter und weiß, wie weit sie ausarten können; der vielschattige Vierwaldstätter See, tief innen im Schooß der Hochalpen, hat seine Bösartigkeiten und Heimtücken, aber es wird ihnen Grenze gesetzt durch die abwehrenden Gebirgsriesen — aber die Eigenheiten und Heimtücken des Bodensees sind nicht zu erfassen, so wenig wie seine geheimnißvollen Tiefen zu ergründen sind. Der Sturm, von Osten kommend, kennt keine Schranken und blitzschnell kommt er, auch den geübtesten Fischer und Schiffer überraschend. Der Sturm erhebt sich zu einer Gewalt wie auf offener See, und wenn ein solcher wahrhafter Orkan das schwäbische Meer aufwühlt und seine thurmhoch aufgepeitschten Wogen über die Ufer wirft, dann ist das Schifflein und der Dampfer auf hohem Wasser, oder im Hafen ebenso gefährdet wie die Hütten und die Menschen am Ufer. Der See tobt und rast, aber in dieser Raserei offenbart er Launen von ganz unfaßbarer Art, Launen, welche die Anwohner seit undenklichen Zeiten auf menschenfeindliche Dämonen, auf unheilbrütende Mächte der Tiefe zurückgeführt haben.

Im vergangenen Jahre hat der See einen Sturm erlebt, welcher die Orte Mörsburg, Ueberlingen und Friedrichshafen vor Allem mit namenlosem Entsetzen erfüllte. Während der Sturmwind auf dem See einherfuhr und hochaufwühlte und tief hinabfuhr in den Grund, wie um seine Seele zu suchen, raste er am Ufer dahin, Häuser und Hütten demolirend, alle Baumalleen glatt niederlegend mit einem Schlag; Felsstücke und Menschen spielend hineintragen in das schäumende Gewässer . . . Aber in diesem Jahre, eben vor einem Monat, geschah am schwäbischen See ein neues Unglück; ein seltsames, romantisch-trauriges Ereigniß darf es genannt werden.

Es sollte vom Landungsplatz in Ueberlingen ein Schifflein hinübergehen nach dem Constanzer Ufer. Ein junges Paar auf der Hochzeitsreise, das waren die Hauptpassagiere; daneben waren zwei Schwestern aus Constanz, junge Mädchen, welche hinüber zu ihren Eltern wollten. Ein Mann aus Ueberlingen sollte das Schiff führen und hatte den Posten beim Steuer eingenommen. Der junge Ehemann wollte es sich nicht nehmen lassen, die Ruder zu handhaben. Er war zwar kein Anrainer, aber mit dem See nicht völlig unbekannt. Daheim, in Schaffhausen, galt er als tüchtiger Kahnführer und seine Geschicklichkeit hatte er in den Stromschnellen des Rheinfalles oftmals bekundet. Von ungewöhnlicher Körperkraft und Gewandtheit, mochte er wohl ein besonderes Selbstvertrauen haben, und dieses Selbstvertrauen konnte nicht wankend gemacht werden, als gegen Abend, kurz vor der Abfahrt, eine verdächtig schwarze Wolke aus dem Bregenzer Winkel heraufkam und die Lüfte und das Laub am Ufer sich zu bewegen anfingen wie bei einem herannahenden Sturmwinde. Nur der See lag glatt und eben, eine glatte Spiegelfläche, die nun von Minute zu Minute dunkler wurde. Die Leute am Landungsplatze fingen an ernstlich abzumahnen. „Es ist derselbe Ton wie vor einem Jahre, sagte ein Schiffer, welcher gewöhnlich die Fähre besorgte; „es ist kein guter Klang in der Luft und der See gefällt mir gar nicht, da geht kein vernünftiger Mann hinüber." „Ihr werdet mich doch nicht für unvernünftig ausgeben wollen!" sagte der junge Mann trotzig, indem er mit der kleinen Gesellschaft im Nachen Platz nahm. Der Schiffer am Steuer meinte begütigend: „Es kann noch eine Stunde gehen, bis der Qualm aus dem Bregenzer Loch herauf ist — und bis dahin sind wir drüben. . . ."

Im letzten Augenblick kam noch ein altes Mütterchen mit einer Katze und verlangte mitgenommen zu werden. Man gewährte ihr lachend die Bitte, und vorsichtig ihren schwarzen Liebling tragend, stieg sie in den Kahn.

Der junge Mann stand auf der Schiffsbank in aufrechter Haltung mit untergeschlagenen Armen und auf festen, breitgespannten Füßen. Es lag ein prächtiger Zug von Trotz und Herausforderung in dem frischen Gesichte, welches kaum vom männlichen Barte überschattet wurde. Die Stirn, seitlings zurückgeworfen, schien sich gegen den verhängnißvollen Gegner richten wollen, welcher weit hinten aus dem verschwimmenden Gebirg heraufzog. Ein Mann, ein jungvermählter Mann, welcher sein Theuerstes vertheidigen soll gegen einen drohenden Feind, ist immer tapfer, namentlich, wenn die Augen der Theuersten zuversichtlich und zärtlich stolz zu ihm aufblicken. Aber der hier wollte mehr als den Kampf mit einem faßbaren Gegner; der heimtückische Feind, von dem er so viel gehört, vor dem man ihn so oft gewarnt, der sollte ihm jetzt auf dieser stolzesten Fahrt entgegentreten wollen? Jedes Wort, welches vom Ufer her warnend und mahnend an sein Ohr gelangte, bewirkte nur ein um so entschiedeneres Kopfschütteln. Solchem Selbstbewußtsein und solchem Trotz und solcher Kraft gegenüber hob sich wohl auch der Muth der jungen Frau, und statt besorgter in den dunkler und dunkler werdenden See zu blicken, sah sie nur lächelnd empor zu dem schönen männlichen Gesichte. „Was soll mir geschehen können an der Seite dieses Mannes, der eines Bären Stärke mit dem Muthe eines Helden vereinigt . . ." Die alte Frau mit der Katze drückte sich still auf der vorletzten Bank zusammen und sagte: „Wenn nur meiner Miau auf dem Wasser nichts geschieht; sie geht nicht gern auf das Wasser, aber ich kann sie nicht daheim lassen . . . . und dann ist sie auch so gewöhnt, daß sie nicht allein bleiben will . . . . nicht wahr, Miau, Mirzl, du willst nicht allein bleiben?" Die Katze erwiderte die Worte und das Streicheln mit einem ängstlichen Miauen.

Die Alte drückte das Thier fester an sich, als wollte sie sagen: „Sei nur still, fürcht' dich nicht, ich bin da und noch stark genug, um dich zu beschützen." Die beiden Schwestern saßen in der Mitte des Schiffleins und flüsterten leise mit einander. Die ältere war doch ein wenig besorgt geworden: „Eine schwarze Katze bringt Unglück," sagte sie und richtete einen ängstlichen Blick auf das Ufer und dann einen bittenden Blick zu dem stattlichen Fergen. Er sah aber die ängstlichen Augen nicht; er sah nur die Augen seiner jungen Frau, welcher er durch sein Lächeln Muth einflößte.

Ein dumpfes Heulen kam vom jenseitigen Ufer daher, und dunkler und dunkler legte sich ein Schatten auf das diesseitige Ufer und auf den See. Aber er war noch immer ruhig, ruhig und glatt — wie eine schlummernde Schlange. Und aus der Tiefe herauf schien jetzt die Dunkelheit zu steigen; tiefschwarz lag unter dem Schifflein das Wasser;

erste Ansatz zur Energie auf Seiten unserer Behörden wird sofort zu empfinden sein unter einem Volke, welches Langmuth für Schwäche anzusehen gewohnt ist und auf Nachsicht und Milde mit höhnischem Uebermuth antwortet. (W. Z.)

✝ **Dresden**, 21. December. [Socialdemokraten und Ultramontane.] Leider giebt das socialdemokratische Treiben zu Gunsten der Parteicandidaten nachgerade den übrigen Parteien des Landes ein Recht, sich denselben gegenüber eng zu verbinden und selbst conservativ und liberal in gewissen Wahlkreisen verschmelzen zu lassen. Als vorgestern Abend der Candidat der vereinigten Liberalen zu Chemnitz, Handelskammersecretär Dr. Eras zu Breslau, ein geb. Sachse, seine Candidatenrede hielt, störten die anwesenden Socialdemokraten, welche, ungeachtet mittelst Karten die Einladung zur Versammlung erfolgt war, doch Mittel und Wege zur Theilnahme gefunden hatten, in jeder Weise den Gang der Verhandlungen und als endlich ihretwegen der Schluß derselben ausgesprochen werden mußte, sangen sie das Proletarierlied und brachten sie ihrem Candidaten Johann Most stürmische Hochs aus. Uebrigens spricht man von der Verhaftung zweier Hauptagitatoren Auer aus Berlin und Ufers aus Weimar, welche sich Gesetzesübertretungen haben zu Schulden kommen lassen. — Gelegentlich der Verhandlungen über das Unfehlbarkeitsdogma in der zweiten Kammer wurde laut fast einstimmigen Beschlusses dem Cultusminister Dr. von Gerber aufgegeben, in dem „Katholischen Kirchenblatt zunächst für Sachsen" regierungsseitig offen zu erklären, daß die in dem Blatte erfolgte Veröffentlichung des Fuldaer Hirtenschreibens mit den Hauptsätzen des Unfehlbarkeitsdogma, keineswegs die Bedeutung einer amtlichen Veröffentlichung desselben habe könne, daß dieselbe vielmehr nach nie vor in Sachsen untersagt bleibe. Weder diese Erklärung noch sonst ein Schritt in dieser Sache ist seitdem von der Regierung kund geworden, dagegen hat das Blatt gestern mit einer Doppelnummer 51 und 52 zu erscheinen aufgehört und damit ist nun der Kammer ein Schnippchen geschlagen. Doch die Ultramontanen begnügen sich nicht mit einem einfachen Siege und so macht denn der Hofprediger Redacteur Wohl in der letzten Nummer zugleich darauf aufmerksam, daß es nach wie vor dabei bleiben müsse: Die Publikation des Unfehlbarkeitsdogma ist in Sachsen erfolgt und die sächsischen Katholiken sind in ihrem Gewissen darauf verpflichtet. Doch auch damit noch nicht genug, ladet das Blatt zugleich zu einem Abonnement auf ein anderes neues Unternehmen, das unter dem Namen „Katholisches Volksblatt aus Sachsen" herausgegeben und redigirt von Rochus von Rochow, vom 1. Januar ab erscheinen wird, ein. Wenn König Albert seine katholischen Hofprediger nicht in dem Vordergrund der ultramontanen Agitatoren sehen wollte, so hat er seinen Zweck mit dem Rücktritt derselben von der Redaction zwar erreicht, allein die ultramontane Bewegung selbst hat sein Wunsch in keiner Weise gehemmt. Diese ist vielmehr so stark, daß in diesem Augenblick im 3. (Bautzner) Reichstagswahlkreise gedruckte Stimmzettel mit dem Namen des jesuitenfreundlichen Petrus Cajus Grafen zu Stolberg-Stolberg auf Braunau zur Vertheilung gelangen, ungeachtet bereits unser Minister des Innern, Herr von Nostitz-Wallwitz, in demselben candidirt und jedenfalls auch gewählt werden wird. Aber unsere Ultramontanen werden doch sagen können, daß die wendisch-katholische Bevölkerung mit ihrem Votum für den Grafen ihre Theilnahme für die Bestrebungen der Centrumsfraktion des Reichstages habe bethätigen wollen.

**Aus Thüringen**, 19. Decbr. [Das Sektirerwesen] auf religiösem Gebiete fängt wieder an in Thüringen aufzublühen. Die Methodisten sind schon seit längerer Zeit thätig und suchen Propaganda zu machen. Gegenwärtig ist aber im reußischen Oberlande und in den bairischen Grenzdistricten Oberfrankens eine andere Secte erstanden, welche sich die Freien Brüder in Christo nennt. Die Secte findet, wie man mir mittheilt, besonders unter dem ärmeren Landvolk, vielen Anhang. Ihre Ansichten scheinen sehr ascetischer Natur zu sein. Denn selbst das Lachen gilt den Freien Brüdern in Christo schon als eine Sünde.

**Aus dem Großherzogthum Hessen**, 18. Decbr. [Zum Civil-Ehegesetz.] Das „Frkf. J." erwähnt in einem Artikel über das neue Civilehe-Gesetz in Preußen u. A., daß im Frankfurter Gebiete seit dem Jahre 1851 auf den sämmtlichen Ortschaften die Geistlichen zugleich die Standesbeamten waren und als solche alle Einträge und namentlich auch die Civilehe vollzogen haben. Es wird hieran die Bemerkung geknüpft: „daß hieraus jemals eine Inconvenienz entstanden wäre, wird man wohl kaum behaupten dürfen". Bekanntlich sind in Folge der Ereignisse des Jahres 1866 einige der früher Frankfurtischen Landgemeinden zum Großherzogthum Hessen geschlagen worden, und obgleich hierdurch die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Eheschließung in keiner Weise abgeändert wurden, so haben doch — wenn man den Zeitungs-Nachrichten trauen kann — die Geistlichen der betreffenden Gemeinden stillschweigend für gut befunden, seitdem die Civil-Trauung nicht mehr vorzunehmen. In Folge davon sind die seit 1866 dort abgeschlossenen Ehen bürgerlich ungültig, und es wird eines eigenen Aktes der Gesetzgebung bedürfen, um die schlimmen Folgen wieder zu beseitigen, welche für die betreffenden Ehepaare und ihre etwaigen Kinder daraus hervorgehen. Es dürfte dies hinlänglich beweisen, daß sehr bedenkliche Inconvenienzen daraus entstanden sind, daß man die Vollziehung der Civilehe und der kirchlichen Trauung in dieselbe Hand gelegt hat.

**Aus Kurhessen**, 19. Decbr. [Der abgesetzte Metropolitan Vilmar] in Melsungen hat als Haupt der „alt-niederhessischen Kirchen-Gemeinschaft" an die Gläubigen in Hessen einen „Weihnachts-Gruß" gerichtet, welcher, „geschrieben in der dunkelsten Mitternachts-Stunde der kurhessischen Geschichte", den „Todeskampf der hessischen Kirche" beleuchten soll. Die Predigt charakterisirt sich als ein Klagelied gegen die vom Gesammt-Consistorium zu Kassel neuerdings gegen mehrere renitente Pfarrer verfügte Absetzung. Vilmar stellt sich und die Pastoren dabei natürlich auf den Standpunkt der „Unverletzlichkeit", indem die von dem Herrn Jesus selbst in ihr geistliches Amt eingeführten Pastoren lediglich durch diesen Mandanten wieder aus demselben entfernt werden könnten, also auch der Jurisdiction irgend einer außerhalb des Bekenntnisses stehenden Behörde niemals unterstellt seien. Damit wird denn das lutherische „Kirchspiel-Papstthum" förmlich proclamirt. Ferner behauptet Vilmar, daß nach der gewaltsamen Entfernung der bisherigen Pfarrer in den betreffenden Gemeinden Niemand vorhanden oder zu substituiren sei, welcher das Evangelium predigen und die Sacramente spenden könne, wodurch ein unabsehbares Elend geschaffen werde. Auf die sich einem Jeden von selbst aufdrängende Frage aber, „ob denn dieser Kampf und die Niederlage nicht eben nach dem Willen Gottes sei", antwortet Vilmar, daß er schon den Weihnachtsgesang der Engel höre, welche eine große Freude zu verkündigen hätten. Es wird also vorerst weiter Opposition gemacht. (Fr. J.)

**München**, 18. Decbr. [Die römischen Beziehungen der baierischen Politik], welche unbewußt unter dem Einfluß des preußischen Beispiels steht, haben sich in jüngster Zeit ziemlich interessant gestaltet; denn obwohl sich die hiesige Regierung bisher aller Gewaltmaßregeln enthielt, so fällt ihr doch bereits ein beträchtlicher Theil an jenem Haß zu, den man in Rom gegen Deutschland hegt. Dafür liefern die Schmähungen der inspirirten „Unita Cattolica" gegen den König von Baiern den besten Beweis, und wenn auch die Bischöfe sich zur Stunde noch leidlich ruhig verhalten, so wissen die Eingeweihten doch wohl, daß manche von ihnen bereits nach der Märtyrerkrone ihrer preußischen Collegen geizen und daß es nur eines Winkes von Rom bedarf, um die größten Conflicte zu entfesseln. Die Spitzfindigkeiten, die man jetzt bezüglich des preußischen Verfassungseides ans Licht bringt, wurden genau in derselben Weise (Anno 1818) hervorgekehrt, um Rache für die baierische Verfassung zu nehmen, und ähnliche Chicanen liegen auch noch heute ziemlich nahe. Jedenfalls giebt sich die baierische Regierung keinen Täuschungen hin; sie weiß, daß sie in der Gunst des römischen Hofes stark gefallen ist und daß man für immer aufgehört hat, Baiern als die „Blüthe des Katholicismus" zu betrachten Wenn man die Maßregeln verfolgt, welche die Regierung dieser Erkenntniß gegenüber ergreift, so findet man, daß sie ihre Defensivstellung in aller Stille, aber doch unabläßig verstärkt. Die Verordnung vom 29. August d. J., welche die Schule befreite, die Ministerial-Entschließung vom 20. November, welche alle clericalen Concessionen Max II. zurücknimmt, die Zustimmung zur Erweiterung der Reichs-Competenz — all das sind Etappen auf diesem Wege. Merkwürdig ist es, daß gerade in diesem Augenblick zwei diplomatische Veränderungen fallen, die auf die Kirchenpolitik entschiedenen Bezug haben. Die eine ist bereits vollzogen, indem man den Grafen Paumgarten (der früher am italienischen Hofe accreditirt war) von Dresden an den Vatican versetzte, nachdem zuvor Graf Taufkirchen acht Monate lang von demselben fern blieb; die andere Neuerung wird erwartet, indem der jetzige Nuntius Msgr. Meglia als Nachfolger des Fürsten Chigi nach Paris kommen soll, wenn dieser (wie allerdings noch bestritten wird) seinen Wohnsitz nach Rom verlegt. Man glaubt, daß dies den Anlaß zu einer Interpellation bieten wird, welche auf die völlige Aufhebung der Münchener Nuntiatur gerichtet wäre und in der Budget-Debatte über die baierischen Gesandtschaften ihren Platz fände. Motivirt wäre dieselbe nicht nur durch die Stellung Roms zu dem deutschen Reiche, sondern auch durch den notorischen Einfluß, welcher von Seite des Nuntius auf baierische Bischöfe geübt wird, sowie durch das rühmliche Beispiel der Schweiz.

**München**, 20. Decbr. [König Ludwig von Baiern.] Der „Köln. Ztg." geht folgende Mittheilung zu: „Während der Dauer der Wiener Weltausstellung war zu verschiedenen Malen die Meldung durch die Blätter gegangen, daß der König von Baiern trotz seiner anfänglichen Ablehnung, der Einladung Kaisers Franz Josephs Folge zu leisten, sich dennoch entschlossen habe, seine Sommerfrische mit den Auen des Praters zu vertauschen. Indeß folgte regelmäßig jeder dieser Meldungen von München aus ein wohlconditionirtes Dementi, so daß man sich schließlich bei dem Gedanken beruhigte, daß der jugendliche Souverain in seinem Widerwillen gegen officielle Repräsentation es dennoch vorgezogen habe, auf die Besichtigung jenes Cultur-Schauspiels zu verzichten, welches so viel Kronenträger, neben Hunderttausenden gewöhnlicher Sterblicher nach der Stadt an der schönen blauen Donau gezogen. Indessen stellt sich nachträglich doch heraus, daß König Ludwig die Weltausstellung gesehen und sich zu diesem Behufe etwa 8 Tage in Wien im allerstrengsten Incognito aufgehalten hat. Das Geheimniß war gut bewahrt worden. Selbst die Diplomatie hatte keine Ahnung davon und der königliche Reisende wählte geschickt gerade jenen Augenblick, in welchem die Aufmerksamkeit aller Welt sich auf den Aufenthalt des deutschen Kaisers in Wien concentrirte. Es war um die Mitte October. Einen trefflichen Cicerone hatte er sich in der Person eines Architecten oder Ingenieurs besorgt, den er auch in der Folge mit der Ausführung mancherlei Kaufordres beauftragte. Bei einem seiner Besuche im Prater fügte es der Zufall, daß die beiden fürstlichen Persönlichkeiten, der Kaiser und der König, beinahe aufeinandergeprallt wären, und daß nur eine schnelle Seitenbewegung, die König Ludwig gerade machte, einer Erkennung vorbeugte. Die Thatsache läßt sich nicht in Abrede stellen und selbst wenn ein officielles Dementi beliebt würde, möchte dies kaum beweisende Kraft haben, da eine unbeabsichtigte Indiscretion den Schleier gelüftet, der über diesem Reiseabentheuer bisher geschwebt." Die „Köln. Ztg." will für diese Mittheilung zwar keine unbedingte Bürgschaft übernehmen, die Quelle derselben flößt ihr aber Zutrauen genug ein, um ihr den Weg in die Oeffentlichkeit nicht abzuschneiden.

**Augsburg**, 19. December. [Eine Lehrerin und fromme Schwester] im „Englischen Institute" zu Augsburg ist seit Wochen aus der Schule und den stillen Klostermauern verduftet. Vermuthungen der abenteuerlichsten Art wurden laut; das Räthsel ist nunmehr gelöst. Die Verschwundene hatte ihre Befähigung für den „Mutterberuf" auf eine Weise an den Tag gelegt, welche „in diesen heiligen Hallen" nicht als vorschriftsmäßig erachtet wird. Ueber den naturgemäß' betheiligten „Ehrwürdigen" verlautet noch nichts.

**Aus Baiern**, 17. December. [Wahlprogramm.] Der Landesausschuß der nationalconservativen (d. h. lutherisch-orthodoxen) Partei in Baiern veröffentlicht für die Reichswahlen das nachstehende Wahlprogramm:

1) Freudiges Eintreten für das Deutsche Reich und entschiedene Bekämpfung aller auf Schwächung oder Zerstörung der Reichseinheit zielenden particularistischen, ultramontanen und socialdemokratischen Bestrebungen, bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der besonderen Landesordnungen, so weit sie innerlich nothwendig und der gesunden Weiterentwicklung des Reiches nicht hinderlich sind. 2) Erhaltung einer starken Reichregierung, auch gegenüber den Ansprüchen schwankender parlamentarischer Majoritäten. 3) Erhaltung der Deutschen Wehrkraft in ungeschwächter Schlagfertigkeit bei sparsamen Haushalten mit der Arbeits- und der Steuerkraft des Volkes. 4) Abwehr der confessionslosen Schule (Simultan- oder Communalschule). 5) Erhaltung der kirchlichen Trauungen und Beschränkung der Civilehe auf das wirkliche Bedürfniß. 6) Sicherung der Unabhängkeit der Kirche in ihren inneren Angelegenheiten und Aufrechterhaltung ihrer unentbehrlichen Lebensbedingungen. 7) Gesetzliches Einschreiten gegen die drohende Zerrüttung des gewerblichen, ökonomischen und häuslichen Lebens. 8) Ergänzung und resp. Reformirung des Strafrechts im Sinn strengeren Ernstes auf dem Grunde des wirklichen Volksgewissens. 9) Ernstliche Bemühung um eine gründliche äußere und innere Regelung der socialen Frage.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 21. December. [Aus den Landtagen.] In Tirol bereiten sich seltsame Dinge vor. Ich fürchte, nicht zu viel zu behaupten, wenn ich Ihnen sage, zum Danke für die Freiheit, die dem Ministerium in allen politischen Fragen von oben her gelassen wird, muß Herr v. Stremayr sich dazu bequemen, in Bezug auf die Wiederherstellung des Concordats und namentlich auf die Auslieferung der Schule an die Kirche Dinge zu leisten, vor denen Belcredi und Jirecek zurückbebten. Der Minister hat schon Unglaubliches geleistet in der Verfolgung der Lehrervereine und in der Einführung der religiösen Uebungen. Gehorsam einem peremptorischen Befehle von höchster Stelle aus: „**ich will**, daß mit der Jesuitengeschichte ein Ende gemacht wird", verwandelte Stremayr die von Thun nur provisorisch vorgenommene Auslieferung der theologischen Facultät in Innsbruck in eine definitive. Jetzt lautet die neue Losung bei Hofe: „ich habe die Tiroler Schulhetze satt" — und es scheint, daß Ritter von Stremayr auch hier die Hand zum ersten Verfassungsbruch bieten will, worauf dann freilich die Katastrophe des Cabinets im Reichsrathe unausbleiblich wäre. Der Plan der Camarilla und des Statthalters Grafen Taaffe ist, das Schulaufsichtsgesetz für Tirol, welches die ultramontane Landtagsmajorität in Innsbruck ausgearbeitet hat, sofort en bloc votiren zu lassen und zu sanctioniren, damit das Parlament vor einem fait accompli stehe. Dieser Entwurf ist die offene Cassirung aller seit 1868 über das Schulwesen erlassenen Reichsgesetze für Tirol und Wiederherstellung der einschlägigen Bestimmungen des Concordates in viel radikalerer Form, als dieselben je unter Thun Geltung hatten. Der Landesschulrath für Tirol würde dadurch eine, von dem Mini-

---

wenn man hinabblickte, sah man keine Fluth, nur hinab in einen unermeßlichen Abgrund. Und aus der Tiefe herauf kam ein leises, aber entsetzliches Geräusch. Wenn die Tiefe des Bodensees lebendig wird, dann wissen die erfahrenen Leute, was das zu bedeuten hat. Der Steuermann legte das Ohr über Bord und blickte hinüber nach dem Schweizerufer. Der Schaffhausener machte eine ungeduldige Bewegung, trat in das Schiff, legte die Ruder zurecht und gab das Zeichen. „Um Gottes Willen, geht nicht hinüber, es wird ein großer Sturm! . . . .", so kam zum letzten Mal die warnende Stimme vom Ufer. Das Aufrauschen des Wassers unter dem leichtgewendeten Steuer übertäubte den Ruf. Die Kette rasselte hernieder und ein Stoß des Führers warf das Fahrzeug weit hinaus in den See. Das Miauen der Katze erscholl plötzlich lauter und die Stimme der alten Frau, welche das Thier vergeblich zu beruhigen strebte. . . . .

Fünf Minuten waren noch nicht vergangen, da verwandelte sich die Physiognomie des Sees. Es war eine jähe, schreckliche Verwandlung . . . . Wie ein Raubvogel auf sein Opfer, so schoß die Finsterniß hernieder auf die Fluth und deckte sie zu mit ihren schwarzen Flügeln, und mit der Finsterniß kam ein Windstoß, jäh und furchtbar und unerwartet, daß man nicht wußte, wie ihm am schnellsten die Spitze zu bieten sei. Einer Feder gleich im Windhauch, schwankte das Schifflein dahin. Jetzt richtete der Steuermann wohl den Blick zurück nach dem Ufer — aber es war nicht mehr nahe, es war keine Aussicht mehr, es mit wenigen Ruderschlägen zurückzugewinnen. Nun setzten die beiden Männer alle Kraft ein, um dem Sturm den Rang abzugewinnen. Das unterseeische Gebrause, das hohle, grausige Getön, nahm noch einmal einen angstvollen ohnmächtigen Warnungsruf, vom Ufer kommend, auf, und erstickte ihn im Fluge, wie das tödtliche Blei eine fliehende Taube erreicht. Hoch auf sprangen dann plötzlich die Wogen, aufgescheucht aus tiefstem Schlummer, und sie regten und bewegten sich, wie um einen verschlafenen Wettlauf einzuholen. Aber es war kein Lauf; es war ein wüster, wilder, verzweifelter Tanz. Vom Ufer ging ein Nachen ab, ein Rettungsboot, aber nur zehn Schritte getraute es sich hinein in das schwarze Element, dann kehrte es ohnmächtig und entmuthigt zurück. Noch standen die beiden Männer furchtlos und mit eiserner Festigkeit auf ihren Posten. Sie kämpften nicht für ihr Leben; sie kämpften für das Leben der Anderen und für ihre Ehre und Reputation. Das Auge unverwandt auf den erfahrenen Steuermann gerichtet, saß der junge Brautfahrer und handhabte mit Macht die schweren Ruder. Da plötzlich erscholl ein Angstruf, nicht aus einer Frauenkehle, sondern aus der rauhen Kehle des Steuermanns und darum war er um so erschütternder. Ein neuer Windstoß hatte das Schifflein und Steuer gefaßt, und das letztere mit unbegreiflicher Geschwindigkeit jach entzwei gebrochen. Der Mann, dem der Schreckensruf in der Kehle stecken geblieben war, stand hilflos wie ein Kind auf seinem Posten. Das Jammergeschrei der Frauen wurde übertönt durch das grelle Gekreisch der Katze, welche von ihrer Gebieterin sich losgerissen hatte und wieder zu ihr zurückkehrte und nun von der Alten mit beiden Armen umschlungen wurde. Noch einmal stieß der Mann am Steuerposten einen Schrei aus und dann war er verschwunden von seinem Posten, spurlos verschwunden, hineingeblasen in die kochende See.

Dann tanzte das Schifflein seinen Todestanz.

Mit sträubendem Haar, in Angstschweiß gebadet, saß der junge Mann noch eine Weile, die Ruder schwer in der Fluth balancirend und lavirend, ein ohnmächtiger Ringer mit übernatürlichen Gewalten. Im nächsten Augenblick warf sich sein junges Weib jammernd an seine Brust, die Bewegung seiner Arme hemmend. Und jählings wie der Schiffer zuvor, wurde auch vor seinen Augen das Schwesterpaar aus dem tanzenden Nachen gehoben und hinabgespült in die Fluth und ihnen folgte die Alte mit der Katze. Ein gräßliches markerschütterndes Geschrei, von dem man nicht wußte, waren es menschliche Laute, oder stammten sie aus einer infernalischen Welt, durchgellte den heulenden Sturm und drang hinüber zu den Ufern. Und dann tanzte und schwankte eine umgekippte Nußschaale auf den Wogen und aus der Schaale wurde das letzte Paar spielend hinausgeschwemmt in die tobende Fluth.

Und eine Stunde nachher lag der See wieder ruhig, lieblich und lächelnd da, wie nur jemals nach einem furchtbaren Sturme. Schön war er anzusehen mit seinen sanften Ufern und all seinen Partien und mit dem Alpenglühen des Hochgebirges im Hintergrund. Von Lindau ging das letzte Dampfschiff ab nach Bregenz und von Constanz nach Friedrichshafen. Fischernachen und kleine Fähren zogen hinüber, herüber . . .

Aber auf der Höhe von Ueberlingen war regeres Leben als anderwärts. Die Rettungsnachen stießen vom Ufer ab und größere und kleinere Fahrzeuge kamen zu Hülfe und kreuzten und suchten auf der schimmernden Fläche umher. Die Boote ließen die „Leichensucher" aus und mit ihren langen Haken gingen sie hundert Faden tief, um den Boden zu betasten. Auf dem Wasser entdeckte man zuerst ein buntes Kleid und dann noch eines, das Geschwisterpaar, welches, sanft von den Wellen getragen, der Insel Meinau zutrieb. Dann mußte man für den Abend die Bemühungen aufgeben; auch von der leisesten Hoffnung, noch ein Menschenleben retten zu können, war nicht die Rede.

Erst nach drei Tagen fand man das Brautpaar; dreihundert Fuß tief lag es wohlgebettet auf dem Grunde. An der Schwere des Leichenhakens erkannte man, das man zwei Leichen erfaßt habe. Es war in der That so. Die Beiden hielten einander krampfhaft umschlungen und erst am Ufer lösten die Leute die krampfhaft geschlossenen Arme.

Am Constanzer Ufer aber fand man zur selben Frist die Leiche einer alten Frau, welche eine schwarze Katze an der Brust gepreßt hielt.

(Int. U.) F. A. Bacciocco.

---

**[Weinauction.]** In Crakford's Auctionshalle in London wurde vor einigen Tagen der Rest der Weine aus dem Keller des verstorbenen Kaisers Napoleon unter den Hammer gebracht. Es fand sich ein zahlreiches Publikum ein, man ist indessen mit den erlangten Preisen nicht recht zufrieden, und hält den Wein unter Kennern für mehr werth. Schöner 1847er Porto Rouge von Saudeman wurde zu 7 Schilling die Flasche zugeschlagen, 1858er Porto Doré zu 8 Schilling, 1858er Chateau Lafitte von Closſmann 2 Lstrl. expreß für den Kaiser abgezogen, erzielte 10 Schilling die Flasche, sehr alter Cognac Lstrl. 20 das Dutzend, alter Madeira Lstrl. 15 das Dtzd. Die letztgenannten beiden Sorten waren in Kaiserliche Flaschen gefüllt. Alter Malvasier, der Lieblingswein der Kaiserin, wurde zu 25 Schilling die Flasche verkauft; alter weißer Burgunder Mousseux zu 10 Schilling, sehr alter Rum aus St. Cloud zu 19 Schilling, Schloß Johannisberg aus dem Metternichschen Keller zu Lstrl. 1 die Flasche.

sterium völlig unabhängige Abtheilung des fürstbischöflichen Consistoriums von Brixen, in der die drei Landesbischöfe von Brixen, Trient und Feldkirch den Vorsitz sowie ein absolutes Vetorecht gegen jede Anstellung eines Lehrers, gegen jede Einführung eines Lehrbuches, kurz gegen jeden Beschluß hätten. Schon um Weihnachten 1870, als der Kaiser die Kaiserin in Meran besuchte, sollte es so weit kommen: allein Potocki scheute vor dem krassen Verfassungsbruche zurück, zu dem jetzt nach drei Jahren, wie alle Liberalen in Tirol fürchten, Stremayr ungenirt die Hand bieten wird. — Wenn Oesterreich nun der Jesuitenstaat par excellence bleibt, so mag das Ministerium in den andern Fragen thun, was es will: mit dem Concordate holt man die Reaction immer wieder ein, auch wenn man ihr ein paar Schritte vorgegeben hat. Es wäre sehr unbillig zu verkennen, daß Lasser in dieser Beziehung sehr geschickt operirt „aber es hilft nichts!" Gewiß ist es kein kleiner Erfolg, daß der Lemberger Landtag mit 4 Stimmen Majorität den Antrag Czartoryskis auf eine Verwahrung gegen die Wahlreform abgelehnt hat: denn indem Galizien die unbedingte Einbeziehung in das heutige Abgeordnetenhaus stillschweigend acceptirt, hat es natürlich jene famose Resolution von 1868 endlich eingesargt, kraft deren es eine ganz exceptionelle Stellung, wie drüben Croatien, in Cisleithanien begehrt. In Brünn aber hat Statthalter Weber den Czechen gar in einer vernichtenden Weise heimgeleuchtet, als sie über die Auflösung der Vorschußkassen Lärm schlugen. Wie ein Wetter wird es im Lande einschlagen, daß Baron Weber aktenmäßig nachwies, daß die Zatomas (Vorschußvereine) nur eine großartige Gaunerei waren. Unter dem Vorwande, das Kleingewerbe zu unterstützen, wurde durch alle Pressionsmittel des national-klerikalen Terrorismus dem gemeinen Mann sein letzter Sparpfennig abgepreßt, um ganz Mähren mit einem Netze slavischer Agitation zu überziehen, von dem die nationalen Führer ein üppiges Leben führten. Diese Herren nahmen mindestens überall die Hälfte des Geldes für sich; den Rest bekam nicht der Gewerbtreibende, sondern derselbe ward auf Tabors und Besedas Wahlpropaganda vergeudet, die durch Hebung des nationalen Schwindels auch wieder die Geldquellen reichlicher fließen machten. In Meseritsch sind gegen die Verwaltungsräthe bereits Verurtheilungen wegen Betrugs bis zu sechs Jahren schweren Kerkers erfolgt. Kurz, Czechen und Polen darf die Regierung zur Ordnung anhalten . . . die jesuitischen Hetzer und Gesetzesverachter aber bleiben gerade so unantastbar wie in der Ferdinandinischen Aera!

**Wien**, 21. Dec. [Das Gesetz über die Aufnahme des 80 Millionen-Anlehen] und über die Errichtung von staatlichen Vorschußkassen ist heute von der amtlichen „Wiener Zeitung" publicirt worden.

[Die Petersburger Reise des Kaisers] ist nun definitiv bis zur Beendigung der Vermählungs-Feierlichkeiten in Petersburg vertagt und dürfte daher in den Beginn der zweiten Hälfte des Februar fallen. Für die Reise und den Aufenthalt in Petersburg dürfte eine Zeit von etwa 10—12 Tagen in Aussicht genommen sein. Kaiser Franz Joseph ist der erste österreichische Monarch, der die Residenz des russischen Reiches betritt; die früheren Monarchen-Begegnungen haben meist in Warschau oder auf österreichischem Boden stattgefunden.

[Affaire Ofenheim.] Ueber die Veranlassung zur Verhaftung Ofenheim's erfährt das „N. W. Fr.-Bl.", daß die Beziehungen Ofenheim's zur Karl Ludwig-Bahn dieselbe dringend nothwendig erscheinen ließen, um gewisse Verabredungen unmöglich zu machen, die, insbesondere gerade jetzt, nach dem Tode des Herrn Herz, Ritter von Rodenau, die ganze Untersuchung zu vereiteln drohten. Diese Beziehungen betreffen sowohl die Lemberg-Czernowitzer als auch die Karl Ludwigs-Bahn und erstrecken sich auf eine Summe von 200,000 fl., über deren Verrechnung mysteriöses Dunkel herrscht. Dem „Dziennik Polski" zufolge belief sich die Summe, über welche die Karl Ludwig-Bahn und die Lemberg-Czernowitzer Bahn abzurechnen hatten, ursprünglich auf 200,000 Gulden und bildete den Kaufschilling für die Pläne der Lemberg-Czernowitzer Bahn, welche Pläne die Karl Ludwig-Bahn als Concessionsinhaber für jene Bahnstrecke ausarbeiten ließ. Der Präsident der Karl Ludwig-Bahn habe es jedoch für ungleich günstiger für sich erachtet, eine besondere Concession für den Bau der Lemberg-Czernowitzer Bahn zu erwirken, und erhielt sie auch. Da indeß durch diesen Vorgang der Generaldirektor Herz Ursache hatte, unzufrieden zu sein, so ließ man ihm unter dem Titel eines Kaufschillings für die Trazirungspläne — welcher Kaufschilling in den Büchern beider Gesellschaften in verschiedener Höhe verbucht wurde — die Summe von 200,000 Gl. zukommen, die derart vertheilt wurde, daß 100,000 Gl. Herz behielt, die andern 100,000 Gl. aber Ofenheim mit einem Dritten theilte.

Wie der gestrige „Dziennik Polski" meldet, hat Fürst Leo Sapieha die Präsidentschaft der Karl Ludwig-Bahn und der Lemberg-Czernowitzer Bahn niedergelegt.

[Die Regierungs-Action gegen die Gesellschafts-Verwaltungen.] Je mehr die Untersuchungen gegen die einzelnen Bahnverwaltungen vorschreiten und zu factischen Resultaten führen, um so mehr scheint die Regierung zu erkennen, daß sie sich nicht blos auf einzelne in der Verwaltung von Actien-Gesellschaften vorgekommene Unzukömmlichkeiten, auch nicht auf die einzelnen dabei betroffenen Personen beschränken dürfe. Sie soll daher, wie der „N. Fr. Pr." von sonst gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, gedenken, eine Action nach anderer Richtung hin einzuleiten. Man erzählt, daß einerseits die Enthüllungen, die bei den bisher gepflogenen Untersuchungen gemacht, andererseits die Fülle von Denunciationen, die durch das bisherige Vorgehen der Regierung hervorgerufen wurden, zu dem Entschlusse führten, auf dem Gebiete des Actienwesens überhaupt eine kleine Rundschau zu halten und überall dort, wo sich die erforderlichen Angriffspunkte für eine gerichtliche Untersuchung vermuthen lassen, unverweilt einzuschreiten. Die Action auf diesem Gebiete soll diesmal nicht vom Handelsminister und noch weniger vom Finanzminister, sondern vom Justizminister Dr. Glaser ausgehen. Der Justizminister verlangte von jenen Gerichtsbehörden, in deren Händen diese Angelegenheiten gegenwärtig ruhen, eine möglichst detaillirte Darlegung über den Sachverhalt im Concurse der Commissionsbank, Wechslerbank, Elementar-Versicherungsanstalt und Industrialbank. Es wird noch hinzugefügt, daß mit den Auskünften über diese Angelegenheiten die ministerielle Wißbegierde noch keineswegs als erschöpft zu betrachten wäre, und daß möglicherweise auch noch andere Institute in den Kreis der justizministeriellen Forschungen gezogen würden.

**Prag**, 19. December. [Skandal im Landtage.] In der heutigen Sitzung des Landtages wurde der Antrag des Landesausschusses verhandelt, das Vermögen der vom Statthalter aufgelösten patriotisch ökonomischen Gesellschaft in das Landesvermögen zu übernehmen. Dieser Antrag gab Anlaß zu folgender Debatte:

Abg. Heinrich: Ich ergreife mit Bangen das Wort, indem ich in der Redefreiheit beschränkt wurde, aber ich appellire an das Haus. Ich werde gegen den Commissionsantrag stimmen und, was ich sage, wird Wenigen von Ihnen unangenehm sein.

Die Auflösung der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft war ungerechtfertigt; die Geschichte wird ihr Urtheil fällen über eine solche Gewaltthätigkeit. (Oho, oho! Zur Ordnung!) Die Delegirung der Schwurgerichts-Processe war gleichfalls ein großes Unrecht; auch darüber wird die Geschichte ihr Urtheil fällen (Oho, oho! Zur Ordnung!) Das größte Unrecht geschah aber durch die Koliner Einquartierung; die Geschichte wird sprechen darüber, (Große Heiterkeit einerseits, andererseits entrüstete Rufe: Schluß! Kein Wort weiter!) Minister Lasser erklärte den Statthalter für geeignet, das Schwert des Krieges und des Friedens zu führen; daß er das Schwert des Krieges führen könne, glaube ich, daß er aber das Schwert des Friedens führt, glaube ich nimmermehr. (Ungeheurer Lärm.) Ich behaupte, in Böhmen herrscht das Schwert. (Der Redner kann vor Lärm nicht mehr zu Worte kommen.)

Der Oberstlandmarschall: Ob ich die Redefreiheit beschränkt habe, überlasse ich dem Urtheil des Hauses. Alle anderen Ausdrücke des Redners muß ich als vielfach parlamentarisch unzulässig erklären. In Abwesenheit des Statthalters ergreift Statthalterei-Vicepräsident v. Riegershofen das Wort, indem er auf's Entschiedenste die Vorwürfe gegen die Maßregeln der Regierung als unberechtigt zurückweist. Er glaubt, daß die Entwürfe aus Unwissenheit und Unüberlegtheit geschehen. Unter großer Aufregung schließt die Sitzung.

**Pest**, 19. December. [In der Club-Conferenz der Deak-Partei] dankte der Minister-Präsident Szlavy für das Vertrauen, welches ihm die Partei votirte; er antwortete hierauf erst heute, weil er meinte, Positives betreffs Ergänzung des Ministeriums sagen zu können. Der Aufforderung Sr. Majestät Folge leistend, verbleibe er auf seinem Posten. Er verspricht, von Reaction ebenso fern zu bleiben wie von Träumen. Sein Programm ist: Heilung der finanziellen Uebel, namentlich Arrondirung der Comitate und Verringerung der Gerichte. Der Minister des Innern, Szapary, verspricht sodann, nächstens einen Gesetzentwurf über Arrondirung der Municipien einzureichen; ferner sei ein Gesetzentwurf über Aenderung einiger Paragraphe des Municipalgesetzes betreffs der Freistädte fertig.

[Ein Seitenstück zur Lemberg-Czernowitz-Affaire.] In den Pester maßgebenden Kreisen bedauert man es, daß die ungarische Regierung jetzt erst, wo die Ostbahn am Rande des Verderbens steht, sich ernstlich der fatalen Angelegenheit zuwendet und daß die Legislative in dem Momente die Erforschung der verwickelten Verhältnisse einleitet, wo die Unternehmung nahe daran ist, bankerott zu werden. Die Regierung sieht ihre Forderungen an die Ostbahn gefährdet und der Reichstag den Credit und das Ansehen des Landes bedroht. Beide stehen vor einer den peinlichsten Zwangslagen. Es soll gewählt werden zwischen dem Ruin eines großen Verkehrsinstitutes und der Intervention des Staates bei der Nothlage einer privaten Unternehmung. Den Angriffspunkt für das Dazwischentreten der Regierung bietet das bekannte Prioritäten-Belehnungsgeschäft. Die an vier Wiener Banken als Pfand hintangegebenen Ostbahn-Prioritäten zweiter Emission — worauf 15 Millionen Gulden dargeliehen wurden — repräsentiren das einzige und letzte Geldbeschaffungsmittel, welches der Ostbahn-Gesellschaft geblieben ist. Gelingt es nicht, die Verhandlungen mit der preußischen Seehandlung derart abzuschließen, daß die Auslösung dieses Pfandes bewerkstelligt werden kann, so ist dessen executiver Verkauf, selbstverständlich zu herabgesetzten Preisen, zu erwarten. In diesem Falle wären zwar die Forderungen der belehnenden Banken noch immer gedeckt, das Guthaben der ungarischen Regierung jedoch welches 3,8 Mill. Gulden beträgt, verloren. Aus diesen Ursachen nun dürfte sich die Regierung denn doch zur Einmischung in die Angelegenheit der Ostbahn entschließen. Wie diese Intervention aussehen, ob sie, was doch ihre eigentliche Bedeutung wäre, darin bestehen wird, daß die ungarische Regierung Alles aufbietet, daß das Vorschußgeschäft nach Ablauf des gesetzten Termines abgewickelt und den dringendsten Verlegenheiten der Ostbahn aushilfsweise abgeholfen werde, ist noch nicht festgestellt. Sicher ist jedoch, daß die Einmischung der Regierung mit der Anordnung einer eingehenden, bis auf die Entstehung der Gesellschaft zurückgreifenden Untersuchung beginnen wird. (Pr.)

## Schweiz.

**Bern**, 17. Dec. [Der Ständerath] behandelte in seiner heutigen Sitzung zunächst noch einen von Morel von St. Gallen beantragten Zusatz zu dem gestern beschlossenen Art. 48, betreffend die Glaubens- und Gewissensfreiheit, welcher den Gemeinden das Recht gewährleisten wollte, unter Vorbehalt der Rechte des Staates ihre Geistlichen selbst zu wählen; derselbe wurde aber nach längerer Debatte mit 22 gegen 16 Stimmen verworfen. Auch Art. 49, welcher von der freien Ausübung des Gottesdienstes handelt, wurde gleich Art. 48 ziemlich schnell erledigt. Das erste Alinea wurde mit dem Nationalrathe wie folgt angenommen: „Die freie Ausübung gottesdienstlicher Handlungen ist innerhalb der Schranken der Sittlichkeit und der öffentlichen Ordnung gewährleistet." Für das zweite Alinea dagegen beschloß der Ständerath abweichend vom Nationalrathe Beibehaltung des zweiten Alinea des Art. 44 der gegenwärtigen Bundesverfassung: „Den Cantonen, sowie dem Bunde bleibt vorbehalten, für Handhabung der öffentlichen Ordnung und des Friedens unter den Confessionen die geeigneten Maßnahmen zu treffen." Das dritte Alinea wurde wieder in Uebereinstimmung mit dem Nationalrathe wie folgt angenommen: „Anstände aus dem öffentlichen oder Privatrechte, welche über die Bildung oder Trennung von Religionsgenossenschaften entstehen, können auf dem Wege der Beschwerdeführung der Entscheidung der zuständigen Bundesbehörden unterstellt werden." Und ebenso das vierte Alinea: „Die Errichtung von Bisthümern auf schweizerischem Gebiete unterliegt der Genehmigung des Bundes." In der definitiven Abstimmung über Art. 49 standen 21 gegen 18 Stimmen.

[Die gestern in Bern abgehaltene Diöcesan-Conferenz der baseler Bisthumsstände] Bern, Solothurn, Baselland, Aargau und Thurgau beschloß, bei dem Bundesrathe auf die Beschleunigung des Entscheides über die vorliegende Urkunde gegen die Amtsentsetzung des Bischofs Lachat zu dringen; des Ferneren Versagung jeder Anerkennung der päpstlichen und bischöflichen Erlasse, sowie den vom Papste und vom Bischofe excommunicirten Pfarrern in jeder Weise Schutz angedeihen zu lassen. Endlich wurde der Vorort Solothurn beauftragt, der nächsten Diöcesan-Conferenz Bericht und Antrag betreffend Fortdauer oder Aufhebung des bischöflichen Priesterseminars in Solothurn vorzulegen.

[Die päpstliche Instruction für den Nuntius.] Im Hinblicke auf die von dem schweizerischen Bundesrath an den Nuntius Msgr. Agnozzi gerichtete Einladung zur baldigen Abreise erachten die „Baseler Nachrichten" es für angemessen, das Schweizervolk mit der Aufgabe bekannt zu machen, welche zu lösen diese Repräsentanten von ihrem Oberherrn beauftragt waren. Das Blatt läßt zu dem Ende einige Sätze aus der päpstlichen Instruction für den Nuntius Maldeschi vom Jahre 1662 folgen. Die Nutzanwendung für die soeben eingetretene Entscheidung genannter Frage möge Jeder selbst nach seinem Rechtssinne und seiner Vaterlandsliebe sich zurecht legen.

I.

„. . . Sie müssen wissen, daß die Hauptaufgabe Ihrer Nuntiatur darin besteht, darüber zu wachen, daß zwischen den katholischen Cantonen immer ein gutes Einvernehmen und eine gewisse Gleichförmigkeit der Meinungen bestehe, vor allem dann, wenn es sich um die Wohlfahrt der Katholiken und um die Schwächung der protestantischen Religion handelt. Denn so wie die Vereinigung der Ketzer die Partei der Katholiken schwächt, so kann die Vereinigung dieser ein Mittel finden, die Protestanten, wo nicht zu schwächen, doch wenigstens nicht fortschreiten zu lassen. Diese sehen zwar gern aus Staatspolitik die katholischen Cantone einigermaßen vereint, jedoch nur in den Dingen, welche auf die Aufrechterhaltung der gemeinsamen Freiheit hinzielen; denn im Uebrigen möchten sie wohl, daß unter ihnen wenig Einklang herrsche und immer eine Differenz entstünde, so daß sie die Ehre hätten, sich als Schiedsrichter einzudrängen, sowie auch aus sonstiger Staatsmaxime. Wahrlich, wer es versuchen könnte, einen Zwiespalt unter die protestantischen Cantone zu bringen, entweder unter dem Vorwande von Grenz-Interessen oder aus anderen Ursachen, würde einen Meisterstreich machen. Aber dieses ist mehr zu wünschen als zu hoffen, und das Hoffen ist Zeit verlieren, weil dies ein Streich ist, welcher von jenem höchsten Monarchen kommen muß, da die Protestanten mit ihren Religionsmaximen den Katholiken jede Hoffnung benommen haben, sie trennen zu können."

II.

„Ein Hauptgeschäft der Nuntiatur an jedem Orte der Welt besteht darin, so zu handeln, daß der apostolische Stuhl an allen öffentlichen Verhandlungen Theil habe, und daß man nichts unternehme, ohne die Theilnahme und den Beistand eines Ministers des Papstes, welcher alsdann als der wahre allgemeine Vater erkannt werden wird, wenn die Fürsten, seine Söhne, seinem Willen sich unterwerfen und in ihren wichtigen Angelegenheiten zu seinem väterlichen Rath sich schlagen, ihre Zuflucht nehmen."

„Aber wenn dies gemeinsame Pflicht der Nuntien ist, so ist es gewiß, daß derjenige der Schweizer mehr als jeder andere verbunden ist, auf diesen Punkt mit Wärme bedacht zu sein und nicht zuzulassen, daß man etwas verhandle, ohne daß der Papst daran Theil habe. Ich meine sogar in Dingen von geringem Belange, weil der Zutritt zu den geringsten Gegenständen als Stufe dient, um zu Verhandlungen von Wichtigkeit zu gelangen, und wenn einmal die Fürsten und die Häupter der Republik sich gewöhnt haben, die Gesinnungen und Rathschläge des Papstes in gewöhnlichen Dingen einzuholen, so werden sie nicht umhin können, ihn auch in wichtigen Gegenständen anzurufen. So wird der Papst nach und nach, ohne daß die Souveraine sich versehen, zum souverainen Schiedsrichter aller Staaten erklärt sein."

„Die menschliche Bosheit hat so zugenommen und ist so weit gegangen, daß viele Fürsten und Senate, die am meisten katholisch sein wollen, mit allem Fleiße sich von jenem beständigen Gehorsam zu entfernen trachten, den sie dem apostolischen Stuhle leisten sollten, und rechnen sich meistens zum Ruhme an, den Papst von allen ihren Verhandlungen fern zu halten, und anstatt sich seinen väterlichen Rathschlägen zu unterwerfen, wollen sie ihm nicht einmal mittheilen, was sie für sich selbst verhandeln, indem sie sich damit entschuldigen, der Papst habe sich nicht in Staatsangelegenheiten einzumischen, sondern nur in Dinge, welche die Seele betreffen, wie wenn es nicht die Seele wäre, die den Leib zum Handeln bewegen soll, oder wie wenn es möglich wäre, diese beiden Theile zu trennen." . . . .

III.

„Die protestantischen Cantone, welche sehr gut die geringe Neigung der katholischen Fürsten für den apostolischen Stuhl kennen, freuen sich sehr darüber, da es für ihre Erhaltung ein Punkt von Wichtigkeit ist, daß die Majestät des Papstes an Ansehen in der Welt verliere, und daß der römische Hof nicht zur Theilnahme an irgend einem Geschäft angerufen werde. Deßhalb, wie ich schon bemerkt habe, wenden sie alle Kunst an, die katholischen Cantone abwendig zu machen und zu dem Entschlusse zu bringen, ihre Sache für sich selbst abzumachen, ohne in die politischen Verhandlungen die Autorität des Papstes sich einmischen zu lassen, und so bekräftigen diese ihre Rathschläge durch das Beispiel der katholischen Fürsten selbst. Darum muß Eure Hochwürden hierin die Augen offen behalten; denn wenn einmal ein böses Vorurtheil gegen den Papst im Geiste der Schweizer Platz gegriffen hat, so könnte in kurzer Zeit die ganze Religion in jenen Gegenden umgestürzt werden. Es ist gewiß, daß sich unter den Fürsten der Christenheit nicht Einer findet, der gegen den apostolischen Stuhl folgsamer ist, als die Schweizer. Deßhalb muß man sie zu erhalten wissen." . . . .

IV.

„In allen Ländern sind allen Nuntien Spione nöthig; dem in der Schweiz aber in einem besonders hohen Grade, weil er die politischen und kirchlichen Handlungen der Katholiken und Ketzer ausspioniren muß, weshalb Eure Hochwürden nicht ermangeln müssen, sich deren zu bedienen, da es eine allgemeine Maxime ist, daß ein guter Spion die Kosten für alle zahlt. Als besonders brauchbare Spione werden die Capuziner, namentlich die aus der italienischen Provinz empfohlen, da sie zum Terminiren sowohl in die Häuser der Vorsteher der Cantone als in diejenigen des Bauern, ohne Aufsehen zu erregen, hinkommen und Alles da auskundschaften können."

V.

„Ihr Hauptbestreben muß sich darauf richten, Prälaten und Kleriker in ihre alten Besitzungen und Gerichtsbarkeiten zurückzubringen, ferner auf die Missionen und auf die nützliche Verwendung guter Religiosen, auch ketzersche Bücher in den Versammlungen der Synoden zur verbieten, besonders Testamente und Bibeln; denn diese ist das Buch, welches uns vor andern diese Stürme zugezogen hat, in welchem wir beinahe verschlungen worden wären. Und Allerdings, wenn Jemand fleißig erwägt, was in unseren Kirchen zu geschehen pflegt und einzeln betrachtet, der wird finden, daß unsere Lehre von jener des Evangeliums sehr verschieden, wohl ihr grade entgegengesetzt ist. Daher müssen die Exemplare dessellen unterdrückt werden."

Das ist oder war also — so schließen die „Basl. Nachr." — die Hauptaufgabe der Nuntiatur in der Schweiz. Es wird wohl jeder aufrichtige Vaterlandsfreund einsehen, daß solch ein verderbliches Institut schon lange nicht mehr in unserem Vaterlande hätte geduldet werden sollen.

[Wallfahrerbillets.] Vor einiger Zeit hatte Nationalrath Haller aus dem Aargau folgende Interpellation dem Präsidium des Nationalrathes abgegeben: „Glaubt der Bundesrath in der Lage zu sein, an der Hand von Art. 35 des Bundesgesetzes über den Bau und Betrieb der Eisenbahnen auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft vom 23. Dec 1872 den Eisenbahn-Gesellschaften die Ausgabe der sogenannten Wallfahrer-Billete (die bekanntlich zu ermäßigten Taxen verabfolgt werden) zu untersagen?" Der Art. 35 schreibt nämlich vor, daß die Taxen überall und für Jedermann gleichmäßig berechnet werden sollen. Die Interpellation wurde heute behandelt. Es ergab sich, daß die betreffenden Eisenbahn-Gesellschaften, die schweizerische Centralbahn und die Nordost-Bahn, bereits die Abschaffung jener Wallfahrer-Billete aus eigenem Antrieb beschlossen haben und daß die betreffenden Dampfschifffahrts-Gesellschaften das Gleiche thun werden. Herr Haller zog demnach die Interpellation zurück.

## Italien.

**Rom**, 14. December. [Die Liquidations-Commission] fährt fort mit der Besitznahme von Klöstern und mit der Veräußerung ihrer liegenden Gründe. Die nächste Räumung ist auf übermorgen anberaumt, sie soll zwölf Klöster treffen: Theatiner (Sant' Andrea della Valle), Cruciferi (SS. Vincenzo ed Anastasio), die Väter des Oratoriums (S. Filippo Neri), Cistercienser (S. Bernardo), Sylvestriner (S. Stefano del Cacco), Franciscaner (SS. Cosma e Damiano), Carmeliter (SS. Silvestro e Martino ai Monti), Bufalini (Sta. Maria in Trivio), regulirte Chorfrau (Sta. Pudenziana), Augustinerinnen (Sta. Lucia in Selce), Carmeliter (Sta. Maria della Vittoria), Dominicanerinnen (alla Sma. Annunziata ai Pantai). Bei der letzten Licitation wurden fünf dem Capitel des Laterans einst zugehörige Häuser um das Dreifache der Schätzung gesteigert; die Käufer nahmen die an dem Besitze haftende Excommunication als ein burleske Zugabe gern mit in den Kauf.

[Von der Flotte.] Die Italiener sind stolz auf den Brief, mit welchem der englische Viceadmiral H. Yelverton vor Carthagena die thätige Mitwirkung der italienischen Flotille bei der Rettung der Frauen, Greise und Kinder dieser Stadt anerkennt. Der betreffende Brief ist an den Commandanten des italienischen Geschwaders, Admiral Brocchetti, gerichtet, und lautet folgendermaßen: „Ich habe so oft Gelegenheit gehabt, sowohl den unermüdlichen Eifer und die Thätigkeit, als auch das unerschrockene Benehmen des Commandanten des „Anthion", Schiffslieutenant de Amezaga, zu beobachten, und insbesondere gestern bei der Einschiffung der Frauen und Kinder aus der belagerten Stadt Carthagena, daß ich es für meine Pflicht gegen die italienische Marine halte, diesen Offizier der besondern Beachtung Eurer Excellenz zu empfehlen, damit ihm eine baldige Beförderung nicht entgeht, Amezaga ist denn auch auf Vorschlag des Marineministers zum Fregatten-Capitän befördert worden.

[Die Commission für den Gesetzentwurf über die Papiergeld-Circulation] ist jetzt complet. Sie ist in ziemlich gleichem Verhältniß aus Mitgliedern der Linken und der Rechten zusammengesetzt, und alle stimmen der Minghetti'schen Vorlage im Princip zu. Da auch die Banken ihre Zustimmung im Allgemeinen erklärt haben, so hat der Entwurf jede Aussicht, angenommen zu werden. Im Ganzen ist die Linke mehr geneigt, seine Bestimmungen anzunehmen, als die Rechte. Cadolinis Bericht über das Budget des Kriegsministeriums für 1874 ist vertheilt worden. Der Berichterstatter ist mit den Aufstellungen Ricottis nicht einverstanden; er sucht auszuführen, daß die Mehrforderung von 30 Millionen im Ordinarium und 15 im Extraordinarium, auf welche der Entwurf sich beschränkt, doch noch lange nicht hinreichen würden, um die Reorganisation in energischer Weise zu beginnen. Man wird sich erinnern, daß Ricotti wiederholt auf das entschiedenste erklärt hat, daß er über jene Summe keinesfalls hinausgehen werde. Unter diesen Umständen ist man auf die Entgegnung des Ministers bei Berathung seines Budgets, die morgen Statt finden wird, sehr gespannt, zumal da auch Minghetti in der Finanzdarlegung und gelegentlich auch noch gestern in der Kammer eine mit Ricottis Erklärungen übereinstimmende Berechnung zum Grunde gelegt hat.

**Rom**, 16. Decbr. [Parlamentarisches.] Der Commissions-Bericht über das Budget des Kriegs-Ministeriums hatte hervorgehoben, daß die Ansätze für die Ernährung des Heeres, dessen Präsenzstand in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

Folge der Reorganisation für 1874 beträchtlich höher sein wird, zu niedrig gestellt seien und daß in Folge dessen im definitiven Budget sich doch wieder ein Deficit herausstellen werde. Bei der Berathung des Budgets, die gestern zu Ende geführt wurde, bestritt dies Minghetti, setzte aber hinzu, daß man im äußersten Falle das in allen Staaten übliche Mittel anwenden und die Truppen nöthigenfalls einige Wochen früher entlassen werde. So ist denn die Einigkeit über das Budget zwischen Commission, Kammer und Ministerium hergestellt und das ganze Budget im Betrage von 202 Millionen Lire genehmigt worden. In derselben Sitzung hat die Kammer den Beschluß gefaßt, sich bis zum 20. Januar zu vertagen; die Ferien sollen am nächsten Sonnabend beginnen, vorausgesetzt, daß bis dahin das letzte der Budgets, nämlich das für die öffentlichen Arbeiten, erledigt worden ist. In diesen Tagen ist ein Gesetzentwurf über Aufhebung der Portofreiheit vertheilt worden. Der Entwurf ist radical; nur für den König und den Papst läßt er die Freiheit bestehen. Man berechnet die Mehr-Einnahmen in Folge dieser Neuerung auf mehr als zwei Millionen Lire jährlich. In 1872 beliefen sich die Privat-Correspondenten auf 100 Millionen; dazu kam noch, daß die letzteren im Durchschnitt je zehnmal so schwer waren, wie die ersteren.

[Dem Pater Augustin Theiner,] dem früheren Präfecten des Geheimen vaticanischen Archivs, ist die Direction der Bibliothek des Oratorianer-Klosters an S. Maria in Vallicela übertragen worden. Die Besitznahme des Klosters, dessen größter Theil bereits im Jahre 1871 expropriirt worden war und jetzt dem Assisengerichte dient, hat heute stattgefunden. Theiner gehört selbst dem Orden der Oratorianer an, der seit den Zeiten des Baronius eine Reihe der hervorragendsten Kenner des canonischen Rechts und der Kirchengeschichte zu seinen Mitgliedern zählt. Die Bibliothek wird von jetzt an wahrscheinlich täglich dem Publikum offen stehen, und seitens des Ministeriums ist ein Fonds für neue Anschaffungen in Aussicht gestellt worden; es liegt die Absicht vor, aus der Sammlung eine Specialbibliothek für die beiden oben genannten Fächer zu machen.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 20. December. [Aus der Nationalversammlung. Das Kriegsbudget. — Diskussion des Finanzbudgets. — Zum Courcelles'schen Gesetz. — Der neue Präsident des linken Centrums. — Zum Bürgermeistergesetz. — Präfectenernennung. — Bazaine. — Der Vertrag mit der Kaiserin Eugenie. — Ministerielles. — Kein neuer Proceß gegen Gambetta.] In der Nationalversammlung ward gestern die Discussion des Kriegsbudgets beendigt. Guichard vertheidigte nochmals seinen Antrag auf Streichung von 30,000 Frcs. aus dem Kapitel „Gehälter der Marschälle", welcher Antrag Tags vorher der Commission zur Erwägung überwiesen war. Diesmal hörte die Rechte nur mit Ungeduld den Redner an. Die Commission hat den Antrag nicht gutgeheißen. Derjenige, von dem die Rede ist, sagte der Berichterstatter, auf Bazaine anspielend, wird die 30,000 Frcs. sicher nicht erhalten; aber man darf nicht durch Streichung der Summe die Regierung verhindern, einen andern Marschall zu ernennen. Der Antrag Guichard wurde verworfen, und man begann die Discussion des Finanz-Budgets. Der Finanzminister Magne, noch unwohl, war nicht anwesend, und wird erst Montag an den Debatten beiwohnen können. Nur ein Punkt der bisherigen Discussion ist bemerkenswerth. Die Budgetcommission schlug vor, 300,000 Franken für die von Mac-Mahon im Elysee zu gebenden Festlichkeiten zu bewilligen. Mehrere Redner der Rechten, Lambert de Sainte-Croix, Ravinel und der Minister des Innern befürworteten diesen Antrag, indem sie auf den in Paris herrschenden Nothstand hinwiesen; aber Ravinel fügte hinzu, daß die Stadt Paris sich darum nicht auf eine baldige Rückkehr der Regierung Hoffnung machen dürfe. Tirard und Brisson wiesen die gegen Paris ausgesprochenen Verdächtigungen zurück und erklärten, daß die Pariser eine Unterstützung, die ihnen in dieser Gestalt geboten werde, zurückwiesen. Aber die Summe wurde mit 472 gegen 136 Simmen genehmigt. —

Von der gestrigen Sitzung der Dreißiger-Commmission ist nicht viel zu sagen. Die Herren disputirten wieder lang und breit über die Mittel, das allgemeine Stimmrecht zu maßregeln, aber sie werden schwerlich binnen kurzer Zeit zu einer Lösung kommen, und mit dieser Lösung haben sie es auch nicht eilig, da die Mehrheit mit Hülfe des Courcelles'schen Gesetzes fürs Erste alle Ergänzungswahlen zu verhindern hofft. Ueber dies Courcelles'sche Gesetz machen heute die „Debats" einige treffende Bemerkungen. Der wahre Grund der Vorwürfe meinen sie, welche man seit 2 Jahren den Einzelwahlen macht, ist, daß dieselben sehr unbequemer Weise dem Lande ein gesetzliches Mittel liefern, um zu bekunden, daß es eigensinnig in einer Richtung geht, während die Mehrheit der Versammlung eigensinnig in der entgegengesetzten Richtung fortschreitet. Die dadurch entstehende Trennung wird erschreckend, derart, daß es beinahe erlaubt ist, von einem „Abgrund" zu sprechen, da der Abgrund, wie man weiß, heute zur modischen Metapher geworden. Da man den Abgrund nicht beseitigen kann, indem man ihn ausfüllt, so beschließt man, ihn zu vermauern damit die Versammlung ihn nicht sehe und damit das Land nicht die Versuchung verspüre, sich hineinzustürzen. Dies kindische und summarische Verfahren ist das beste, das man gefunden hat. —

Das linke Centrum hat gestern einen neuen Präsidenten gewählt; die Wahl fiel auf einen intimen Freund Thiers, Leon de Malleville, der mit einer viel applaudirten Rede über die Nothwendigkeit der Parteidisciplin von dem Präsidentenstuhl Besitz nahm.

Das Bürgermeistergesetz wird wahrscheinlich Dinstag oder Mittwoch zur Verhandlung kommen. Man erwartet eine kurze, aber stürmische Debatte.. Gegen dies Gesetz sind unter Anderen Christophle, Pascal Duprat und Lenoël als Redner eingeschrieben. Zu Weihnachten wird die Versammlung allem Anschein nach keine Ferien machen, um nicht die Budgetberathung gänzlich unvollendet zu lassen. Dagegen wird sie zu Neujahr auf acht Tage in die Ferien gehen.

Das Amtsblatt bringt endlich die Liste der neuen Präfecten; sie ist länger, als man erwartet hatte. Die wichtigsten Veränderungen haben wir schon mitgetheilt. Hinzuzufügen ist noch, daß der Präfect von Oran, Herr Mahias, ein Republikaner, durch Herrn Nouvion ersetzt ist und daß der Präfect von Algier, Graf d'Ideville, „zu anderen Functionen berufen", dem Herrn Brunel den Platz räumt. Auch in den Unterpräfecturen sind wieder zahlreiche Veränderungen eingetreten.

Mac Mahon empfing gestern den türkischen Gesandten Ali Pascha, der ihm die Insignien des Osmanieordens in Brillanten überreichte.

Der Gefängniß-Inspicient Jallon, welcher nach dem Fort Marguerite gereist war, um sich von dem Zustande der dortigen Gebäulichkeiten zu überzeugen, ist seit gestern zurück. Wie es scheint, wird in dem Fort schnell eine Wohnung für Bazaine in Stand gesetzt werden können, und es ist also nicht mehr von dessen Uebersiedelung nach Vincennes oder dem Mont Valérien die Rede, Seine Ueberführung nach Sainte-Marguerite wird aber nicht vor Mitte nächster Woche von Statten gehen.

Der „Figaro" ist in der Lage, genaueren Aufschluß über den Vertrag, welcher zwischen der Regierung und Herrn Rouher als dem Vertreter der Kaiserin geschlossen worden, zu geben. Bei der Thronbesteigung Napoleons III. ist das Inventar der kaiserlichen Schlösser abgeschätzt worden. Bei der nach der Absetzung des Kaisers vorgenommenen Inventarisirung stellte sich ein Mehrwerth von 2,800,000 Francs heraus, den die Kaiserin beansprucht. Eine Gemäldegallerie, die als Privatbesitz angesehen wird, ist außerdem mit einer Million und die Waffensammlung von Pierrefonds mit 7—800,000 Francs veranschlagt. Die Kaiserin besitzt gegenwärtig eine Rente von etwas über 200,000 Francs. Durch obige Rückerstattungen wird ihr Vermögen verdoppelt. Der Vertrag ist 3 Tage vor der Annahme des Prorogationsgesetzes unterzeichnet worden.

Abends. Der neue Präsident des linken Centrums ist, wie man erzählt, sofort nach seiner Ernennung von den Freunden der Regierung darüber ausgeholt worden, unter welchen Bedingungen das linke Centrum dem Cabinet seine Stütze leihen würde. Er hat es abgelehnt, eine Antwort zu geben, ehe er seine Partei zu Rathe gezogen habe. Unter den Deputirten spricht man übrigens immer bestimmter von Mißhelligkeiten im Cabinet, die dadurch veranlaßt werden, daß ein Theil der Minister sich nach rechts, der andere nach links zu halten sucht. Unterdessen macht die äußerste Rechte weniger als je ein Hehl daraus, daß sie mit der Regierung unzufrieden ist.

Die heute verkündeten Präfecten-Ernennungen sind noch nicht die letzten; in den nächsten Tagen wird das Amtsblatt eine Fortsetzung liefern.

Der officiöse „Francais" wirft heute auch die Frage auf, ob man Gambetta und den Septembermännern den Prozeß zu machen habe. Er kommt zu dem Resultat, daß eine Anrufung der Gerichte zu nichts führen könne, und daß die von der Nationalversammlung veranstaltete Enquete hinreiche, um Gambetta in den Augen der öffentlichen Meinung zu verurtheilen.

* **Paris**, 20. Dec. [Kirchliches.] Das „Univers" veröffentlicht ein wahrscheinlich aus dem Deutschen übersetztes Schreiben an den Kaiser, von Deutschland, das die Unterschrift „Athanasius Clemens" trägt. Dasselbe ist gegen die Falk'schen Gesetze gerichtet und berührt zugleich einige Stellen aus dem Antwortschreiben des Kaisers an den Papst. Ziemlich geschliffen in der Form, bringt die Erörterung dem Inhalte nach nur eine Wiederholung der längst bekannten Sophismen, mit denen die Ultramontanen sich und die Welt über ihre Unbotmäßigkeit zu täuschen suchen. Es genügt, Eins hervorzuheben: der Verfasser behauptet, es würde eine Apostasie sein, wenn ein Katholik den erwähnten Gesetzten gehorchen wollte, obschon doch in anderen Ländern und zu anderen Zeiten ähnliche Bestimmungen ohne kirlichen Widerspruch rechtskräftig waren und sind. Damit ist die ganze Ausführung gerichtet.

[Zum Weihnachtsfest.] Nächsten Donnerstag ist kein officieller Empfang auf der Präsidentschaft der Republik. Der Marschall Mac Mahon will dieses Fest in seinem Familienkreise in deutscher Weise mit dem Christbaume feiern. Bei der Königin Isabella und bei der Marquise v. Talhouet wird Weihnachten in der nämlichen Weise begangen werden. Mac Mahon befolgt die Traditionen der Tuilerien, wo unter dem Kaiser auch der Christbaum am Weihnachtsfeste bekanntlich eine Hauptrolle spielte. Das große Publikum, besonders der Handelsstand, sieht Weihnachten und besonders Neujahr, wo die großen Jahreszahlungen zu machen sind, mit großen Besorgnissen entgegen. Das Weihnachts- und Neujahrsgeschäft, welches für den Kleinhandel von Paris das wichtigste des ganzen Jahres ist, scheint ein sehr schlechtes werden zu wollen, und man erwartet deshalb für den nächsten Monat eine Anzahl von Bankerotten. Heute spricht man von sechs großen Modewaaren-Handlungen, die ihre Zahlungen eingestellt haben oder im Begriffe stehen, sie einzustellen. Sollte sich dieses bestätigen, so werden eine große Anzahl von Fabriken in der Provinz, die fast mit diesen ausschließlich arbeiten, in die schlimmste Lage versetzt werden. Am meisten leiden natürlich die Arbeiter. welche fast ganz brodlos geworden sind. Im Durchschnitt haben nämlich die Fabrikanten und Handwerker den zehnten Theil ihrer Arbeiter entlassen.

[Zum Nothstand in Paris.] Der Herzog von Broglie hat 40,000 Frcs. aus dem Unterstützungsfonds des Ministeriums des Innern verlangt, um hilfsbedürftige Arbeiterfamilien in Paris zu unterstützen. Solche Auskunftsmittel sind geradezu lächerlich. Für die 150,000 Arbeiter, die in Paris ohne Arbeit sind, reichen die armseligen 40,000 Frcs. des Herrn de Broglie etwa zum Frühstück aus! Das Elend ist in der That groß und bringt die schlimmsten Wirkungen hervor. So constatiren z. B. die Polizeicommissare, daß in gewissen Quartieren von Paris die Prostitution unter den jungen Arbeiterinnen ungemein zunimmt. Aber die Noth greift auch höhere Stände an, unter anderen die Künstler. Niemals sind bei den Malern die Bestellungen so vollständig ausgeblieben. „Ich kenne Maler von Ruf, welchen früher bei jedem Gemäldehändler der Credit offen stand, die aber jetzt Zeichenstunden geben, um nur zu leben. Alle die kleinen Kunstindustrieen, welche in Paris so zahlreich sind, leiden mehr oder weniger. Und noch mehr: man spricht so viel von den glänzenden Etablissements der Boulevards; nun wohl, der Besitzer des Café der Porte Montmartre möchte sein Geschäft verkaufen, aber es findet sich kein Käufer und deshalb wird er einfach schließen müssen. Zu anderen Zeiten hätten sich zehn Unternehmer dafür gefunden. Das Leihhaus ist auch ein guter Gradmesser für den Wohlstand von Paris. Niemals sind seine Magazine so überfüllt gewesen, wie gegenwärtig, und niemals haben so viele Zwangsverkäufe von nicht eingelösten Pfändern stattgefunden. Vor einigen Tagen ist eine Weisung an alle Succursalen des Pariser Leihhauses ergangen, die auf Schmucksachen, Silberzeug und Diamanten zu verleihenden Beträge herabzusetzen; das Uebermaß der Forderungen von Darlehen auf solche Gegenstände hat diese Maßregel veranlaßt. Es ist ein Glück für die armen Klassen, daß der Winter bis jetzt nicht kalt ist. Da das Brennmaterial sehr theuer ist, so würde ein Winter wie der von 1870—71 eine große Calamität sein. Die wohlthätigen Anstalten sind unzulänglich und die meisten derselben haben ihre Fonds schon erschöpft. Herr Richard Wallace hat 15,000 Frcs. für die Armen gegeben, das ist großmüthig; aber wenn jeder Deputirte der National-Versammlung nur 100 Frcs. monatlich von seinen Diäten hergeben wollte, so würde das eine Summe von 75,000 Frcs. monatlich machen, die einigermaßen ins Gewicht fiele. Aber das ist noch nicht vorgeschlagen worden und wird auch schwerlich vorgeschlagen werden.

[Einen lehrreichen Nachtrag zu der Wahl in Seine-et-Oise] liefert die „Assemblée Nationale" mit folgender Notiz: „Ein ganzes Dorf ins Elend gestürzt, das ist das erste Ergebniß der Wahl Calmon's. Der Baron Arnous de Riviere, Eigenthümer des Schlosses Chamarande, hat sich so eben entschlossen, dieses prächtige Rittergut zu verkaufen, aus Aerger darüber, daß die Bewohner des Dorfes für den Candidaten der radicalen Coalition gestimmt haben. Das Schloß aber unterhielt das Dorf." Chamarande liegt wenige Meilen von Paris.

[Das Appellationsgericht von Dijon] hat das gegen die Mitschuldigen des sogenannten Complotts von Autun in erster Instanz gefällte Urtheil noch verschärft; es hat Duverne und Guinot zu vier, Josserand zu drei- und Baudot zu zweijährigem Gefängniß, ferner Duverne und Guinot zu zehnjährigem und Josserand zu fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehre verurtheilt.

## Großbritannien.

**London**, 19. December. [Kirchliche Händel.] Lord Melbourne, schreibt man der „K. Z.", prophezeite vor einem Menschenalter, daß unsere Zeit die Periode religiöser Streitigkeiten sein würde. So paradox diese Ansicht damals in England klang, da man doch mit der Reformation und den darauf folgenden Umwälzungen der Schlange den Kopf abgebissen zu haben glaubte, ist sie nichts desto weniger buchstäblich in Erfüllung gegangen. Das öffentliche Leben in England bewegt sich augenblicklich fast nur auf diesem Gebiete; ausgesprochen und versteckt bildet Kirche und Secte den Kernpunkt aller Discussionen. In Irland geht die Home-Rule-Bewegung Hand in Hand mit dem Ultramontanismus. und dort wie in England sucht letzterer durch Gründung von specifisch-katholischen Hochschulen das verlorene Heft der Jugenderziehung wieder in die Hand zu bekommen. Die englische Staatskirche selbst hat sich nicht nur ihrer Haut gegen Miall und die Entstaatler zu wehren; auch im Innern wird sie von heftigen und zum Theil lächerlichen Fehden zwischen Ritualisten und Antiritualisten zerrissen. Einführung der Ohrenbeichte, Einschmuggelung ulramontanen Kirchenpompes regen die Gemüther der Staatskirchler täglich auf. War es vor Kurzem ein Zank zwischen einem toilettenliebenden Pastor und seinem einfacheren Caplan, so ist es heute die beabsichtigte Stiftung eines prächtigen Baldachin's in St. Paul und anderen Cultusstätten der Staatsreligion, und morgen wird es irgend ein anderes Stück aus dem Flitterstaat des Papismus sein, welches das No-Popery-Geschrei wieder in Flor bringt. Gestern noch ward in York ein großes Meeting unter dem Vorsitze des Earl Fitzwilliam abgehalten, um gegen die Beichte zu protestiren; und wie viele deren schon gehalten worden sind und noch in Zukunft gehalten werden, mag der Himmel wissen. Mit ungeschwächter Kraft tobt ferner der religiöse Hader im Systeme des Volksunterrichts, wie es durch die Forster'sche Erziehungsacte geschaffen wurde. Leider ist es geschehen, daß bei den letzten Londoner Schulamtswahlen die Befürworter des confessionellen Unterrichts eine beträchtliche Stärkung erhalten haben. Canonicus Cromwell und Canonicus Gregory und mit ihnen viele „Denominationalisten" sind zu Schulräthen avancirt, und da bei den betreffenden Wahlen auch das weibliche Geschlecht nicht ausgeschlossen ist, hat sich ihnen mancher Missionar im Unterrocke angeschlossen. In Birmingham, dem Sitze der confessionslosen „Erziehungsliga", fand gestern die zweite Sitzung des ebenfalls neugewählten Schulvorstandes statt; man war kaum über die Eröffnungsformalitäten hinausgekommen, als schon der Disput begann und die Parteien mit den Köpfen gegeneinander losstießen, Dazu kommt noch der unselige 25. Paragraph der Erziehungsacte, welcher Unterstützung sectirerischer Schulen mit dem Gelde der Steuerzahler erlaubt; ehe er zur Zufriedenheit aller Parteien gelöst oder beseitigt ist, wird noch ein Meer von Druckerschwärze verbraucht werden müssen. „Nicht conservative Reaction, noch Volkslaune" — so sprach am 17. December der Abgeordnete Horsman zu seiner Wählerschaft in Liskeard — „haben dem Ministerium die Schlappen der letzten Krise auf den Hals gebracht, sondern „Bibel und Bier"; und es ist nicht zu läugnen, daß diese Worte, welche auf die Erziehungsmaßregeln und die Schankwirthschafts-Gesetzgebung sich beziehen, die Formel ausdrücken, auf die sich der Widerstand gegen die jetzige Regierung zurückführen läßt."

[Die Exkaiserin Eugenie] stattete gestern der Königin den mehrfach verschobenen Besuch ab. Dieselbe war von ihrer Hofdame Frl. von Larminas und dem Grafen Clary begleitet und erschien in tiefster Trauer; so trug sie nach englischer Sitte unter ihrem schwarzen Hut eine Wittwenhaube. Am Portal des Windsorschlosses wurde sie von der Königin, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin Ludwig von Hessen, der Prinzessin Beatrice und dem Prinzen Leopold empfangen. Nach 1½ stündlicher freundlicher Unterhaltung mit der Königin und den Mitgliedern der Königl. Familie kehrte die Exkaiserin mit ihrem Gefolge nach Chislehurst zurück.

[Die Wahl in Huntingdon] ist in aller Ruhe und Ordnung von Statten gegangen, und das Ergebniß ist, daß Disraeli's Attorney-General, Sir John Karlslake, wieder einen Sitz im Unterhause erlangt hat In den bisherigen Parteiverhältnissen ändert dieser Ausfall durchaus nichts. Die Stadt ist einer von den Wahlflecken, wo die Conservativen seit langer Zeit gründlich den Boden beherrschten. Bis zur letzten Reformbill sandte sie zwei Mitglieder ins Parlament, welche beide auf der conservativen Seite saßen, und als die Wahlreform den einen dieser Vertreter gestrichen hatte, blieben die Bürger der Stadt bei der Neuwahl im Jahre 1868 der alten Fahne treu und sandten ihren langjährigen Repräsentanten, den jüngst verstorbenen Thomas Baring, Chef des bekannten Bankhauses, wieder nach Westminister. Seit längerer Zeit zum ersten Male versuchte es nun ein Liberaler, Herr Arthur Arnold, den Männern der Opposition den Sitz streitig zu machen, und obschon der Sieg doch dem conservativen Candidaten zufiel, so haben die Ministeriellen allen Grund zu der Behauptung, daß ihre Partei in Huntingdon Fortschritte gemacht habe, denn den 499 Stimmen Sir John Karlslak gegenüber fielen 341 Stimmen für den liberalen Candidaten in die Waagschale.

## Spanien.

**Madrid**, 20. December. [Carlistisches.] Entgegen der aus Bayonne verbreiteten unwahrscheinlichen Nachricht, daß die Carlisten Berga erobert und die Besatzung gefangen genommen hätten, wird aus Barcelona vom gestrigen Tage gemeldet, daß der Brigadier Macias die vor Berga lagernden Carlisten überrascht und mittels lebhaften Geschützfeuers in die Flucht geworfen habe. Ferner wird mitgetheilt, daß der Carlistengeneral Saballs in Olot eine empfindliche Niederlage erlitten habe. In der Vorstadt Palau, welche er schon besetzt hatte, entspann sich ein hitziger Kampf, der mit der Vertreibung der Carlisten endigte. Die Carabiniers fochten mit solcher Tapferkeit, daß die Carlisten vier derselben, welche in ihre Gefangenschaft gefallen, auf dem Rückzuge in der Erbitterung über ihre Verluste erschossen. In Navarra und in denjenigen Theilen Arragoniens, wo carlistische Banden hausen, ist von kriegerischen Unternehmungen augenblicklich, da Guipuzcoa als Schauplatz des Kampfes in den Vordergrund getreten, wenig zu bemerken. Die Carlisten beschränken sich darauf, in den Dörfern Erpressungen zu machen und die Civilstandsregister zu verbrennen. Da an der Spitze der Banden so viele Priester stehen, u. A. Geistliche aus Flix, Orio, Oyarzun, Azpeitia, so ist dieser Krieg gegen die neue Einrichtung der Standesbuchführung mit sammt der bürgerlichen Eheschließung, welche die Geistlichen um einen Theil ihrer Sporteln bringt, nicht zu verwundern. Die Civilehe, mit welcher im benachbarten Frankreich und in andern katholischen Ländern die Geistlichkeit sich längst versöhnt hat, gilt den spanischen Clericalen natürlich noch als ein Werk des Teufels. Derjenige Priester, dessen abscheuliche Kriegführung früher so vielfach die Aufmerksamkeit auf sich zog, der von Don Don Carlos selbst verbannte, aber nun aus Südamerika zurückgekehrte Santa Cruz, hatte seine Laufbahn wieder damit begonnen, daß er in Villabona eine Meuterei erregte, den Insurgentenführer Iturbe verhaftete und mit den zur Belagerung von Toloso bestimmten Geschützen gegen Lizarraga selbst zog, indem er auf angebliche Weisung der carlistischen Junta in Bayonne den Oberbefehl beanspruchte. Es gelang dem General Lizarraga, die Meuterei zu überwältigen und die Disciplin wieder herzustellen, gerade noch zur rechten Zeit, ehe der General Moriones gegen ihn anrückte. Andernfalls hätten die Carlisten bei Belabieta vielleicht eine noch schwerere Niederlage erlitten, wenn sie Angesichts des Feindes die Rebellion im eigenen Heere noch zu dämpfen gehabt hätten. Santa Cruz soll jetzt wieder nach Frankreich entkommen sein.

Amtlicher Mittheilung zufolge ist die Bande des Pfarrers von Flix bei Pennaloa (Aragon) geschlagen worden und verlor 62 Gefangene. Eine andere Bande von 900 Carlisten wurde bei Villarcayo im Norden der Provinz Burgos geschlagen und verlor 5 Todte und 16 Verwundete, darunter den Pfarrer von Ayala. Die Gendarmen der Provinz Toledo haben die Banden Suengo und Lafluente geschlagen.

[Cartagena] scheint endlich wirklich eingeschlossen zu sein; auch der Verkehr zu Wasser mit Escombrera ist unterbrochen. Fort Moros wurde zum Schweigen gebracht, Atalaya und San Julian sind bedroht und man rüstet sich zum Sturme, Die Aufständischen leisten

hartnäckigen Widerstand; sie beabsichtigen, wenn es aufs Aeußerste kommt, die Forts in die Luft zu sprengen und sich mit den Fregatten aus dem Staube zu machen. Die Flotte verlegt sich auf die Beobachtung, nimmt aber am Kampfe keinen Antheil. Am 16. d. sind Verstärkungen an Infanterie eingetroffen. Von Bedeutung ist, daß die Belagerungstruppen die Vorstadt San Antonio besetzt haben; sie legen dort eine Breschebatterie an, welche ihre Thätigkeit gegen die Puerta de Madrid, das nordwestliche Thor der Festung, richten soll.

[Die Auslieferung des „Virginius“,] ist New-Yorker Telegrammen zufolge, nicht von vielen Umständlichkeiten begleitet gewesen. Der Hafen von Bahia-Honda war zur Zeit ganz verlassen, die spanische Schaluppe „Ftworita“ besorgte die Uebergabe des Schiffes an den Unions-Kriegsdampfer „Canandaigua“. Die überlebenden Gefangenen vom „Virginius“ waren schon in Santiago den amerikanischen Behörden übergeben worden.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 15. Decbr. [Im Folkething] haben sich die früheren „Wilden“ zu einer eigenen Fraction zusammengethan, die 11 Mitglieder zählt, sich „nationale Linke“ nennt und zwischen der „vereinigten Linken“ und dem Centrum Posto gefaßt hat. Der zu ihr gehörige Abgeordnete Schjörring hat nun folgenden Entwurf zu einer Adresse an den König vorgelegt:

Allergnädigster König! Es ist eine Allen bekannte Thatsache, daß schon seit Langem ein bedauernswerther Mangel gedeihlichen Zusammenwirkens zwischen dem Folkething und Ew. Majestät verantwortlichen Ministern gewesen ist. Die Folge hiervon ist ein höchst unheilvoller Stillstand der Gesetzgebungsarbeiten gewesen, welcher sich namentlich in der vorigen Session zeigte, deren Ausbeute in einem traurigen Mißverhältniß steht zu der darauf verwandten Zeit und Mühe und zu dem von allen Seiten erkannten Bedürfniß einer Reform wichtiger Staatsangelegenheiten. Die hierdurch hervorgerufene Unzufriedenheit hat dazu beigetragen, die Aufregung in der Gesellschaft, welche bereits vorhanden war, zu vergrößern. Es bedarf einer Leitung von oben, unter welcher alle Klassen der Gesellschaft dahin gebracht werden können, an der Arbeit Theil zu nehmen, welche den Staat und das Volk einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Nachdem es sich gezeigt hat, daß die jüngsten Folkethingwahlen keine wesentliche Veränderung in der Zusammensetzung und dem Charakter des Things bewirkt haben, läßt sich nur durch einen Wechsel der Rathgeber Ew. Majestät das Zustandekommen eines fruchtbaren Zusammenwirkens der verschiedenen Glieder der Gesetzgebungsgewalt erwarten. Wir wenden uns daher mit dem Wunsche an den Thron, daß es der Weisheit Ew. Majestät gelingen möge, diese Bedingung zu Stande zu bringen und dadurch das Liebesband zwischen König und Volk zu stärken.

Darauf hin verbreitete sich gestern das Gerücht, die Minister Hall und Krieger hätten den König gebeten, sie zu entlassen. Es hat sich aber heute als grundlos erwiesen. Uebermorgen soll die von Schjörring beantragte Mißtrauensadresse im Folkething berathen werden.

**Kopenhagen**, 18. Decbr. [Zur Mißtrauensadresse.] Habent sua fata libelli! Die gegen die Minister gerichtete Adresse des Bürgermeisters Schjörring, schreibt man der „K. Z.“, hat ein ganz eigenthümliches Geschick gehabt. Drei Tage, nachdem sie beim Folkething eingebracht war, stellte Schjörring selbst einen Aenderungsvorschlag zu derselben, wodurch jede Erwähnung des Ministeriums entfernt wurde, obgleich die Berufung an den König durchaus gar keine andere Deutung zuläßt, als daß man den Abgang der Minister wünscht, denn ein allgemeines Klagelied über die schlechten Zeiten anzustimmen, wäre doch gar zu ungereimt. Es zeigte sich nun, daß Schjörring an dieser Aenderung wohlgethan hatte, denn sie brachte ihm die Stimmen einiger hervorragender Mitglieder der Mittelpartei ein, welche sich freilich immer schon mit großer Schärfe gegen das jetzige Ministerium ausgesprochen hatten. Dahingegen gelang es ihm nicht, mehr als ein paar seiner eigenen Parteigenossen — der Grundtvigianer oder der „nationalen Linken“ — für seine Adresse zu gewinnen. Wiederum aber stimmte die ganze „vereinigte Linke“, ohne jede Ausnahme, für die Adresse, obgleich diese von ihren eigentlichen Forderungen nichts enthielt. Daraus scheint hervorzugehen, daß es dieser Partei vor allen Dingen um einen Personenwechsel im Ministerium zu thun ist, und daß sie, um einen solchen zu erreichen, lieber vorläufig von ihren sonstigen Bestrebungen abstehen wolle. Bei der Abstimmung ergaben sich 59 Stimmen für und 32 gegen die Adresse. Das ist ja allerdings ein Sieg, aber keineswegs ein so gewaltiger, daß sich das Ministerium dadurch sollte zum Abtreten bestimmen lassen. Es wird vielmehr nach wie vor auf seinem Posten bleiben, und eine Aenderung des jetzigen Verhältnisses ist daher durchaus nicht abzusehen.

## Amerika.

**Newyork**, 6. December. [Aus dem Congreß.] Bei den besonders gespannten Erwartungen, mit welchen das amerikanische Volk den Verhandlungen und Beschlüssen des am 1. d. M. zusammengetretenen (43.) Congresses entgegensieht, ist des Umstandes zu erwähnen, daß derselbe eine wirklich beträchtliche Anzahl neuer, im öffentlichen Leben noch unversuchter Mitglieder enthalten wird. In den Senat sind 16 neue Mitglieder eingetreten, während sich nur ein Senator, Charles Sumner von Massachusetts, im vierten Amtstermin befindet. Unter den Neueingetretenen ist ein Ex-General der konföderirten Armee, Gordon von Georgia, unter den Farbigen Ex-Gouverneur von Louisiana, Pinchback, welcher den vacanten Sitz für diesen „reconstruirten“ Staat in Anspruch nimmt, hervorzuheben. Weit größer ist das Einfließen völlig neuen legislatorischen Materials im Repräsentantenhause. Von den 292 Mitgliedern, aus welchen nach der neuen Repräsentations-Vertheilung dieses bestehen wird, werden 172 mehr oder weniger als Neulinge auf der politischen Arena erscheinen.

[Die „Arbeiterfrage“] verspricht im Laufe dieses Winters, wenigstens in unserer Stadt, von sich hören zu lassen. In einem von dem Bundesrathe der „Internationalen Arbeiter-Association“ beschlossenen Manifeste an die Arbeiter-Bevölkerung von Nord-Amerika werden folgende Forderungen aufgestellt:

1) Arbeit zu schaffen für Alle, welche willig und arbeitsfähig sind unter den gebräuchlichen Löhnen und nach dem Achtstundenplane; 2) Vorschuß von Geld oder Nahrungs-Mitteln zum Unterhalt für eine Woche an die Arbeiter und ihre Familien, die in wirklicher Noth sind; 3) Suspension aller Heraussetzung aus der Wohnung wegen nicht bezahlter Rente vom 1. December 1873 bis 1. Mai 1874.

Dasselbe Manifest enthält folgende Andeutungen:

„Mehr als 200,000 Arbeiter wohnen in Newyork, und dieselben Verhältnisse bestehen fast in jeder großen Stadt und jedem Staate des Landes. Würde es nicht für diese ungeheure Menschenmenge ein Leichtes sein, dem niedrigen Gebahren des Capitals, der Habgier, den räuberischen Gewohnheiten unserer modernen Wegelager Einhalt zu thun? Könnten oder würden irgend welche gesetzgebenden oder städtischen Behörden kek genug sein, unseren Forderungen Widerstand zu leisten, wenn sie von der ungetheilten Front unserer arbeitenden Massen unterstützt würden?“

Es sind Vorbereitungen für Massenversammlungen und öffentliche Demonstrationen im Gange. — Wie weit die Ansichten der „Arbeiter“ über den Werth des Achtstunden-Systems von denen competenter Beurtheilung von der anderen Seite auseinander gehen, erhellt aus dem Berichte des Ober-Bau-Aufsehers der Regierung: darin wird unumwunden ausgesprochen, daß das vom Congreß vor Jahren erlassene Achtstunden-Gesetz die Regierung Millionen gekostet habe, ohne dem Handwerker oder Arbeiter auch nur im Mindesten zur Wohlthat zu gereichen. Die Erfahrung bei den Regierungs-Arbeiten ergiebt, daß, abgesehen von dem Verluste von zwei Stunden an jedem Tage, effektiv auch weniger Arbeit als früher pro Stunde geliefert werde.

[Im Newyorker „Erziehungsrathe“] kam der Bericht über Wiederherstellung der körperlichen Züchtigung in den öffentlichen Schulen (in beschränkter Weise) zur Vorlage, die Beschlußfassung darüber wurde jedoch noch ausgesetzt.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 22. December. [Tagesbericht.]

— d. [Weihnachtseinbescheerung.] Am 15. d. M. fand im Vincenzhause eine vom Herrn Kaufmann Gebhardt angeregte Aufführung statt, bei welcher, da die Verwaltung des Vincenzhauses den Saal nebst Beleuchtung und die Ressource zur Geselligkeit die Bühne gratis zur Verfügung gestellt hatte, ein Reinertrag von 140 Thlr. erzielt wurde. Die bei dieser Aufführung Mitwirkenden hatten nun von diesem Ertrage gestern Abend im Vincenzhause eine Christbescheerung veranstaltet, bei welcher 28 arme Kinder ohne Unterschied der Confession von Kopf bis Fuß vollständig neu bekleidet wurden. Ein hellstrahlender Weihnachtsbaum erregte unter den Kleinen große Freude. Mit einer Ansprache des Herrn Kaufmann Lord schloß die schöne Feier.

— d. [Der Männer-Gesangverein „Oberschlesische Eisenbahn“] veranstaltete wie in früheren Jahren, so auch gestern Abend im Pietsch's Local auf der Gartenstraße eine Weihnachtsbescheerung für hiesige Waisenkinder, welcher ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Nach mehreren Chor- und Solo-Gesängen und Declamationen wurden 5 arme Waisenkinder mit dauerhaften und warmen Kleidungsstücken vollständig von Kopf bis Fuß neu bekleidet. Dieselben erhielten außerdem Aepfel, Nüsse und Pfefferkuchen. Nach einer Ansprache des Herrn Giese, Dirigent des Vereins, wurde ein schön geputzter, großer Christbaum, nachdem der Lichterglanz erloschen, den Kleinen zur Plünderung übergeben.

B. [Altkatholisches.] Am 19. d. M. fand das erste altkatholische Begräbniß in der üblichen und sehr würdigen Weise statt. Die Verstorbene, ein Mädchen von ca. 20 Jahren, dessen Sarg sehr schön ausgestattet war, wurde auf dem St. Mauritius-Kirchhof beerdigt, woselbst der von der altkatholischen Gemeinde zum Pfarrer gewählte Herr Strucksberg eine sehr trostreiche Grabrede hielt. Hierdurch haben wir gesehen, daß die Besorgnisse der noch nicht beigetretenen Katholiken, betreffend die Beerdigung, vollständig beseitigt sind; wir können aus voller Ueberzeugung versichern, daß das Begräbniß ein höchst würdiges zu nennen war.

F. [Moderne Märchen und Zukunftsbilder,] ist der Titel eines politisch-humoristischen Schriftchens, das im Verlagsbüreau von August Prinz in Altona erschienen ist. In 16, von sarkastischem Humor gewürzten nach Art der Märchen erzählten Aufsätzen bietet der Verfasser Siegbert Pniower, ein ehemaliges Mitglied der Breslauer Dichterschule, gegenwärtig Mitarbeiter der „Berliner Wespen“, eine Sammlung geistvoller Persiflagen hervorragender Tagesfragen und Ereignisse der neueren Zeit. Die Artikel sind meistentheils der „Hamburger Reichsfackel“, für welche sie der Verfasser als ehemaliger Mitarbeiter geschrieben, entlehnt, und Herrn Dr. Rudolf Löwenstein, dem Nestor im „Reiche des Humors“, gewidmet. Wir empfehlen das sauber ausgestattete Schriftchen, das für 7½ Sgr. beziehbar ist, als eine erheiternde Lectüre.

μ [Redactionswechsel.] Wie wir erfahren, geht mit dem 1. Januar 1874 die Redaction der seit 14 Jahren im Verlage von Eduard Trewendt erscheinenden „Schlesischen Landwirthschaftlichen Zeitung“ in die Hände des als bewährten Fachmannes bekannten Herrn Rudolf Tamme über, nachdem Herr O. Bollmann dieselbe niedergelegt.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser der Oder ist in Folge der Witterungs-Verhältnisse in stetigem Fallen begriffen. — Nichtsdestoweniger haben die in Folge des Frostes im Winterhafen am Schlunge eingelaufenen fremden Schiffe denselben wieder verlassen, um sich, wenn irgend möglich, noch nach ihrer Heimath zu begeben. — Ebenso sind in Folge der günstigeren Witterung bereits wieder verschiedene Schiffer mit Ziegeln eingetroffen. — Ein dem Schiffs-Eigenthümer Ubrich aus Briesen bei Brieg gehöriger, auf der Schiffsbaustelle zu Jeltsch bei Ohlau neu erbauter eichener Oderkahn ist gestern im Schlunge eingelaufen, um Ladung einzunehmen und dürfte selbiger bei seiner Tragfähigkeit von 3000 Centnern wohl das größte Fahrzeug im Oberwasser sein. — Der neue Dampfer „Germania“ hat den Winter über sein Standquartier vis-à-vis der Schottländer'schen Mühle genommen. Die Radkasten sind herausgenommen und ist derselbe somit bereit, bei beginnender Frühjahr-Schifffahrt die Schleusen zu passiren, um im Oberwasser seine Thätigkeit zu beginnen.

μ [Schießwerder.] Nachdem die Renovation des großen Saales im Schießwerder beendet ist, steht die Wiedereröffnung desselben am ersten Weihnachtsfeiertage bevor und verspricht der Aufenthalt in dem so beliebten Lokale ein höchst angenehmer zu werden.

=ββ= [Kartoffeln in der Ohle.] Ein eigenthümliches Bild bot am gestrigen Tage die Ohle dar, wo Jung und Alt beschäftigt waren mittelst aller möglichen Instrumente Kartoffeln aus derselben herauszufischen. Woher dieselben angetrieben sind, ist bis jetzt unermittelt, doch dürfte die Vermuthung vorliegen, daß dieselben von einem oberhalb verübten Diebstahle herrühren, die Diebe aber überrascht wurden und um sich des corpus delicti zu entledigen, selbiges dem Wasser anvertraut hatten.

[Neuartige Locomotive.] Der Maschinenführer Herr Grund aus Breslau hat, wie das „Wiener Tagebl.“ berichtet, eine neuartige Locomotive erfunden, die in den technischen Kreisen der Eisenbahnwelt das lebhafteste Interesse erregt. Diese in einigen Punkten von der herkömmlichen Locomotivconstruction abweichende Maschine hat eine Maximalgeschwindigkeit von 1½ Meilen per Stunde, kann sehr leicht und sehr rasch zum Stehen gebracht werden, erfordert nur ganz leichte Schienen und eignet sich ganz besonders für secundäre Bahnen. Letzten Mittwoch, am 17. d. Mts., fand mit der Grund'schen Locomotive eine Probefahrt von Payerbach nach Aichberg (auf dem Semmering) statt. Die Belastung hinauf nach Aichberg betrug 1500, jene nach Payrbach zurück, also bergab nur 700 Ctr., und es ist wohl zu bemerken, daß bei der anstandslos zurückgelegten Fahrt vom Semmering herab blos die Locomotive, nicht auch die Wagen gebremst wurden, und daß namentlich eben in Bezug auf das so wichtige Bremssystem die Maschine nicht unwesentliche praktische Neuerungen und Verbesserungen aufweisen soll. An jener Probefahrt betheiligten sich Herr k. k. Hofrath Pischof, der Ober-Inspector der General-Inspection Herr Kampner, der Ober-Inspector der Südbahn Herr Gölsdorf und Herr Kößler. Die Versuche werden natürlich noch fortgesetzt und weiter ausgedehnt und die nächste Aufgabe der Beobachtung und Prüfung wird sich auf den Kohlenverbrauch und auf die Abnützung der Radreife erstrecken.

T. [Grenzschmuggel.] Wie bekannt, ist das Einbringen des Rindviehes nach Preußen noch verboten, da jedoch das Rindvieh in Galizien bedeutend billiger ist als in Preußen, wird der Schmuggel längs der Grenze in großem Maßstabe betrieben, wozu die jeden Donnerstag in Chrzanow und Oswiencim stattfindenden bedeutenden Viehmärkte die Gelegenheit geben. Erst vor 14 Tagen wurde einem Transport von 30 Stück Ochsen durch die Grenzbeamten 4 Stück abgenommen, die übrigen über die Grenze von den Schwärzern zurückgetrieben; ebenso wurden gestern von einem einzigen Grenzbeamten bei Sast den Schwärzern um 8½ Uhr Abends von 12 Stück Ochsen 2 Stück abgenommen und mußte sich derselbe der Schußwaffe bedienen, da die Treiber ihm diese beiden Ochsen wieder entreißen wollten. Die übrigen 10 Stück wurden von den Treibern wieder über die Grenze zurückgetrieben. Die Grenzbeamten sind unmöglich im Stande, an der ausgedehnten Grenze das Einschmuggeln des Rindviehes zu verhindern. Durch die noch bestehende Grenzsperre wird unter diesen Verhältnissen der Einschwärzung resp. der Einschleppung der Viehseuche nicht Einhalt gethan; es würde solches eher erreicht werden, wenn alle Donnerstage, wie schon vor zwei Jahren es der Fall war, die Einbringung von Landvieh gestattet würde, wenn solches vom Thierarzte untersucht und, sobald es für gesund befunden, mit Attest versehen würde; außerdem fand eine Brennung an den Hörnern statt. Da Rindvieh keinem Zolle mehr unterliegt, würde gewiß der Schmuggel nicht mehr stattfinden.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Erfolge.] In dem Hofraum des Hauses Mariannenstraße Nr. 17 wurde gestern in der Frühe der Leichnam des daselbst wohnhaften 18 Jahr alten Maschinenbauers Gustav Jarneezky aus Kalisch vorgefunden. Wie die angestellten Recherchen ergaben, ist der Entseelte am Abend vorher mit einigen seiner Freunde in mehreren Restaurationslokalitäten gewesen, und erst in der Nacht um 1 Uhr in animirten Zustande nach Hause gekommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er sich in der zweiten Etage an das offene Flurfenster gesetzt, und muß dabei das Gleichgewicht verloren haben und heruntergestürzt sein; auf dem dort vorhandenen Steinhaufen ist er mit dem Kopfe derartig aufgeschlagen, daß er augenblicklich den Tod erlitt.

+ [Aufgefundene Leiche. — Gardinenbrand.] Aus dem sog. Waschteiche am Lehmdamme wurde gestern der Leichnam einer ca. 40 Jahr alten unbekannten Frauensperson gezogen, welche anscheinend schon 14 Tage im Wasser gelegen hatte. Die Entseelte ist von kleiner untersetzter Statur, blonden Haaren und mit schwarzer Düffeljacke, braun gestreiftem Rocke, roth und weiß punktirtem Halstuch und braun wollener Mütze bekleidet. Die Leiche ist vorläufig nach dem Michaeliskirchhofe gebracht worden. — Bei einem Fischergasse Nr. 6b wohnhaften Kaufmann riß gestern Abend der heftig wehende Sturm die Fenster auf, und trieb die herunterhängenden Gardinen an ein auf dem Pianino in der Nähe des Fensters stehendes Licht, in Folge dessen dieselben Feuer fingen, und diese sowohl wie die Roulleaux von den Flammen rasch verzehrt wurden. Den dortigen Inwohnern gelang es, ohne erst die Feuerwehr zu requiriren, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, und jede weitere Gefahr zu beseitigen.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraum vom 15. bis 22. December sind hierorts von den Schutzmannschaften 56 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 49 Excedenten und Trunkenbolde, 9 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 131 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 15 liederliche Dirnen, und 239 Obdachlose, im Ganzen 499 Personen zur Haft gebracht worden.

+ [Polizeiliches.] In dem Hause Elisabethstraße Nr. 5 hatte gestern Abend ein Dienstmädchen in dem Zimmer eines daselbst wohnhaften Handlungsbuchhalters Feuer anzumachen, als sie beim Eintreten darin einen fremden Menschen antraf, der bereits Betten und Kleidungsstücke zusammengepackt hatte und sich damit entfernen wollte. Rasch entschlossen hielt das resolute Mädchen den Dieb fest und ließ ihn, obgleich es aufs heftigste von dem ihr überlegenen Diebe am Halse gewürgt wurde, nicht mehr los. Auf ihr Hilfegeschrei kam ein Hausbewohner herbei, welchem es gelang, den Dieb festzunehmen und auf die Polizeiwache zu bringen, wo in demselben ein schon vielfach bestrafter Lackirer erkannt wurde. — Verhaftet wurde gestern ein Arbeiter, welcher vor einigen Monaten einem Maurerpolier eine silberne Anker-Uhr, ein Portemonnaie mit 15 Thaler Inhalt, und einen goldenen Trauring gestohlen hatte. — In der verflossenen Nacht ist in dem Hause Gräbschnerstraße Nr. 18 ein höchst frecher Einbruch in eine dortige Bodenkammer verübt, und den darin wohnhaften Bäckergesellen sämmtliche Bekleidungsgegenstände im Werthe von 100 Thaler gestohlen worden. Unter den gestohlenen Gegenständen befinden sich auch 2 silberne Cylinder-Uhren, die eine mit R. W. bezeichnet, während sich an der anderen eine kurze goldene Kette mit Medaillon befand. — Ebenso brachen Diebe in der verflossenen Nacht vom Ohleterrain aus in die zu ebener Erde belegene Wohnung eines Graben Nr. 20 wohnhaften Magazin-Assistenten der Rechte-Oder-Ufer-Bahn ein und raubten hier Kleidnngsstücke im Werthe von 70 Thalern. — Einem Regierungsrathe ist gestern Abend auf dem Wege vom Stadttheater aus nach dem Freiburger Bahnhofe eine goldene Remontoir-Uhr mit der Fabriknummer 92,436 im Werthe von 48 Thalern auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. — Verhaftet wurde gestern Abend ein 23 Jahr alter Arbeiter, der von einem Galanteriewaaren-Laden Ring Nr. 29 zwei Stück Damentaschen herabgerissen und gestohlen hatte. — Ein Haushälter, welcher auf den Namen seines Principals — eines Lithographen — bei verschiedenen Kunden Geldbeträge in Höhe von 9½ Thaler eingezogen und das Geld in Gesellschaft lüderlicher Dirnen durchgebracht hatte, wurde gestern Abend ermittelt und festgenommen. — Einer Neue Sandstraße Nr. 15 wohnhaften Sattlerswittwe sind gestern aus ihrer Wohnung 10 Thaler gestohlen worden.

---

⊙ **Grünberg**, 21. December. [Anleihe. — Wahl.] Die Königliche Regierung in Liegnitz hat in einem Reskript an den Magistrat darauf hingewiesen, ob es nicht rathsam sei in Hinblick auf die augenblickliche ungünstige Finanzlage der hiesigen Gewerbszweige von der Anleihe von 200,000 Thlr. beim Invalidenfonds Abstand zu nehmen. Man ist nun dahin übereingekommen, die Geldbedürfnisse auf das allerniedrigste Maß zu reduciren, wofür 100,000 Thlr. genügen, davon sollen 50,000 Thlr. zur Tilgung einer kündbaren Schuld, 20,000 Thlr. zur Ablösung der Deputathölzer und 30,000 Thlr. zu unumgänglich nothwendigen Ausgaben, wie z. B. Wasserleitung, verwendet werden. Durch die eingeleiteten Unterhandlungen mit dem Provinzial-Hülfsfonds sind diesem Anleihe-Bedürfniß von 100,000 Thlr. bedeutend günstigere Bedingungen, wie sie der Invalidenfonds stellt, gewährt worden. Die Anleihe wird daher vom Provinzial-Hülfsfonds aufgenommen, die Gelder aber erst bei der dringendsten Nothwendigkeit erhoben werden. Die Verwickelungen der hiesigen Vereinsfabrik machen das Eingehen einer Garantie der Commune zur Erhaltung der Fabrik nothwendig. Auf Ersuchen der betheiligten Gesellschafter wird die Commune 150,000 Thlr. ebenfalls vom Provinzial-Hülfsfonds entnehmen. Zur Sicherstellung dieser 150,000 Thlr. verpfändet die Fabrik 70,000 Thlr. Hypotheken auf die Grundstücke der Fabrik selbst, und 80,000 Thlr. Hypotheken auf die Privat-Grundstücke der solidarisch haftenden Antheilhaber. — Bei der in letzter Stadtverordneten-Sitzung vorgenommenen Wahl eines besoldeten Beigeordneten wurde der Referendar a. D. und Kreis-Sekretär Schüler in Hersfeld (Kurhessen) mit 24 Stimmen gewählt. 7 Stimmen fielen auf Bürgermeister Witt in Soldin und 5 Stimmen auf Bürgermeister Göbel in Herrnstadt.

---

△ **Dyhernfurth**, 21. Decbr. [Tagesbericht.] Die Mauerarbeiten an den Pfeilern der Eisenbahnoderbrücke sind nahezu fertig, es fehlen zu einigen Pfeilern noch die Belagsplatten, wären diese zur Stelle, so würde die Verlegung schon erfolgt sein. Das Gerüst zur Aufstellung der Eisenconstruction ist an zwei Pfeilern fertig, und wird auch an Aufstellung der Brückentheile am ersten Pfeiler gearbeitet, die milde Witterung und der fortwährend kleine Wasserstand begünstigt die Arbeiten sehr. — Wir sehen der Eröffnung der Bahn mit Sehnsucht entgegen, um dann nicht mehr genöthigt zu sein, zur Reise nach Breslau den bodenlos schlechten Weg nach Nimkau benützen zu müssen; es ist fast unglaublich, daß so nahe der Provinzialhauptstadt eine Straße in so jämmerlichem Zustande von der Behörde geduldet wird, noch dazu wenn es eine Poststraße ist, die viermal täglich von der Post befahren wird. — Von Seiten des Frauenvereins wird auch in diesem Jahre den Armen des Kirchspiels eine Weihnachtsfreude vorbereitet; Frau Pastor Tittel ist unermüdlich, diesen wohlthätigen Zweck zu fördern. — Der Obrist und erster Adjutant des Präsidenten Mac Mahon, Marquis d'Absac von Mayac ist dieser Tage zum Besuch bei seiner Familie hier angekommen. — Die hiesigen Spezereiwaaren-Kaufleute haben sich gegenseitig verpflichtet, ihren Kunden die üblichen Weihnachtspräsente dieses Jahr nicht mehr zu gewähren, und diese lästige und kostspielige Einrichtung ganz aufzuheben.

---

△ **Schweidnitz**, 21. December. [Communal-Angelegenheiten.] In der am 18. d. M. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten, wahrscheinlich der letzten in dem laufenden Jahre, ist der Kämmerei-Kassen-Haupt-Etat für das Jahr 1874 festgestellt worden. Ueber die Erhöhung in der Besoldung einiger Communalbeamten, für welche die Mittel in Folge der Erhöhung der Communalsteuer um 33⅓ pCt., zu welcher Maßregel zunächst der vermehrte Etat für die Schulen Veranlassung gegeben, flüssig gemacht werden konnte, wurde in geheimer Sitzung berathen. Aus dem Ertrage der Hölzer, welche, durch den Windbruch im December 1868 niedergeworfen und zum Theil zu Brettern geschnitten, verwerthet worden, sind der Kämmereikasse 41,000 Thlr. zugeflossen. Diese Summe dürfte sich, nachdem die Stadtcommune den Prozeß verloren, welchen der Kaufmann Petrick in Ober-Weistritz wegen Zahlung der Löhne für das Ausrücken der Hölzer aus der Bruchfläche gegen dieselbe angestrengt hat, um etwa 2000 Thlr. vermindern. Für die nächsten sechs Jahre wird die obengedachte Summe in gleichen Raten zur Bestreitung der laufenden Ausgaben verwendet, um den verminderten Ertrag der Forsten auszugleichen. — Der Ober-Präsident von Schlesien hat auf das an ihn gerichtete Gesuch genehmigt, daß im nächsten Jahre 1000 Thaler von den Zinsen des Reservefonds der städtischen Sparkasse zur Erweiterung der Promenade verwendet werden, gleichzeitig aber verfügt, daß der Reservefond recht bald auf den zehnten Theil der Einlagen der Sparkasse erhöht werde. — Die Vorlage in Betreff des Baues einer zwölfklassigen evangelischen Schule auf dem von dem Königl. Finanz- und Domainen-Fiscus erworbenen Grundstücke vor dem Niederthore wurde dem Magistrat zu nochmaliger Erwägung zurückgegeben, weil gegen die Verwendung des gedachten Terraind zu einer Mädchenschule Bedenken erhoben worden waren.

---

D. **Frankenstein**, 19. December. [Schlechte Straßen. — Sturm.] Die durch die hiesige Stadt führende Königliche Chaussee, welche die Glatzer Vorstadt, die Niederstraße, den Unterring, die Klosterstraße und die Breslauer Vorstadt berührt, ist seit einiger Zeit in einem sehr schlechten Zustande. Zahlreiche Löcher bilden für jedes Fuhrwerk Gefahren und werden letztere zunehmen, wenn eine energische Hand diesen Uebelstand nicht bald beseitigt. So ist namentlich auf der Niederstraße wiederholt bemerkt worden, wie die Löcher von Fuhrleuten mit Holz ausgefüllt wurden, um ohne Achsenbruch und ohne Schaden durch die Stadt zu gelangen. Vor einigen Tagen verunglückte ein Reisewagen durch Verlieren eines Rades in der Stadt. Derselbe war schwer beladen und hatte die Strecke von Glatz bis hierher glücklich zurückgelegt. — Nun muß bei dem Fahren durch die vielen Löcher die Mutterschraube und der Vorstecker dem gewaltigen Drucke nachgegeben haben, denn an der betreffenden Achse waren starke Eindrücke zu sehen, die nur durch den langen Widerstand der ersteren entstanden sein können; ohne Schraube nebst Vorstecker wäre der Wagen bei dem bergigen Terrain nicht bis hierher gelangt. Die beiden in demselben befindlichen Reisenden konnten ohne Beschädigung den umgefallenen Wagen verlassen, der Kutscher und die Pferde wurden ebensowenig verletzt. — Der allgemeine Sturm am 16. und 17. c. hat auch in hiesiger Gegend Wälder ꝛc. und Dächer stark beschädigt. Am 18. früh schien derselbe aufhören zu wollen, gegen Mittag erhob er sich, obgleich weniger heftig, von Neuem und wüthete bis Nachts 1 Uhr. Heute wurden nur oft wiederkehrende starke Windstöße wahrgenommen.

**Kohlfurt**, 19. December. [Eisenbahnunfall.] In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ereignete sich, wie bereits gemeldet, in Kohlfurt ein beklagenswerthes Eisenbahnunglück. Der Eilgüterzug gerieth nämlich, wahrscheinlich in Folge falscher Weichenstellung, auf einen sogenannten „todten Strang". Die Locomotive zertrümmerte den Bock, stürzte in einen Graben und bohrte sich noch tief in das Erdreich, aus dem der Schornstein hervorragt. Sie liegt noch heute an der Unglücksstelle. Außerdem wurden noch 2 Wagen beschädigt. Leider erlitten auch 4 Personen schwere Verletzungen: der Locomotivführer, der Heizer, der Zugführer und Packmeister. Letzterer ist zu seiner Familie nach Berlin, die ersteren Beiden sind nach Breslau gebracht worden. (Niederschl. Anz.)

m. **Sprottau**, 21. December. [Verschiedenes.] Seit vorigem Mittwoch ist in der Canzlei des hiesigen Rathhauses auf die Zeit von 8 Tagen der Haushalts-Etat unserer Stadt pro 1874 ausgelegt. Darnach wird sich die Einnahme und Ausgabe der Kämmerei-Kasse auf 71,300 Thlr. belaufen. In den Einnahmen bietet der Forst den höchsten Betrag und zwar: den von circa 26,595 Thlr. Die Domainen bringen einen Gewinn von 15,907 Thlr. Unter den Ausgabeposten erfordert der für die städtischen Bauten 9661 Thlr.; der für Unterhaltung der städtischen Gebäude und sonstigen Baulichkeiten 7214 Thlr., der für die Verzinsung und Abzahlung der Schulden 13,448 Thlr. — Um die hier zur Besetzung gelangende 2. Predigerstelle an der evangelischen Kirche sind 66 Bewerbungen eingegangen, eine Zahl, die sich in ihrer Höhe durch die gute Dotirung der Stelle, deren fixes Einkommen neben Wohnung und Holz 1100 Thlr. beträgt, erklären läßt. Zu Probepredigten sind 6 Bewerber zugelassen, von denen die Gemeindemitglieder 3 dem Magistrat in die enge Wahl vorschlagen. Wie Referent erfährt, hat man bei der Prüfung der Gesuche u. A. auch darauf geachtet, welche von den Bewerbern die Liegnitzer Pastoral-Erklärung unterschrieben und welche dies nicht gethan haben, da vielseitig gewünscht worden ist, einen Unterzeichner jener Erklärung nicht zuzulassen. — Auf Vorschlag des Berliner liberalen Wahl-Comitees wird die liberale Partei des Wahlkreises Sagan-Sprottau für die Wahl des Grafen Bethusy wirken, und soll der Letztere gewillt sein, in einer in den letzten Tagen dieses Monats hier abzuhaltenden Versammlung sich vorzustellen.

** **Nimptsch**, 20. December. [Zu den Reichstagswahlen.] Die „Schlesische Zeitung" brachte unterm 15 d. von hier aus die Mittheilung, daß der Herr Dr. Friedenthal in dem Wahlkreise Ohlau-Strehlen-Nimptsch so lange nicht als Candidat auftreten wolle, als der bisherige Vertreter Herr Major Schröter sich bereit erkläre, eine auf ihn entfallende Wahl annehmen zu wollen. Wir geben das Thatsächliche dieser Mittheilung um so bereitwilliger zu, als auch wir wissen, daß Herr Dr. Friedenthal allerdings nur aus parlamentarischer Rücksicht auf seinen Fractionsgenossen ꝛc. Schröter nicht um das Mandat bei uns ambirt; gleichwohl können wir aus zuverlässiger Quelle positiv versichern, daß der Ohlauer Kreis fast ausnahmsweise die beiden Kreise Nimptsch und Strehlen aber in überwiegender Majorität daran festhalten, dem Dr. Friedenthal das Mandat zu übertragen, selbstverständlich nicht aus irgend welcher persönlichen Rancüne gegen den Major Schröter, der ja nach allen Richtungen hin als ein durch und durch ehrenwerther Mann geschätzt wird, sondern nur aus folgendem sachlichen Grunde: Der Ohlauer Kreis hat ganz bestimmt erklärt, unter allen Umständen nur für Dr. Friedenthal stimmen zu wollen, weil trotz aller Verdienste des Major Schröter gleichwohl Dr. Friedenthals Wirksamkeit in der Legislatur des deutschen Reiches weniger entbehrt werden könne. Diese Ansicht wird auch von der Majorität der Kreise Nimptsch und Strehlen getheilt, und so steht denn auch in dieser der Entschluß fest, nur den Dr. Friedenthal zu wählen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß Letzterer, wenn er auch aus Connivenz gegen seinen Fractionsgenossen hier nicht candidirt, doch eventuell die auf ihn fallende Wahl annehmen wird. Ja wir hoffen sogar von der allbekannten Selbstlosigkeit des Herrn Major Schröter, daß er aus Rücksicht auf die einheitliche Wahl seinem berühmteren Fractionsgenossen ꝛc. Friedenthal freiwillig das Feld räumen und von seiner Candidatur zurücktreten wird.

F. **Gleiwitz**, 21. Dec. [† Sanitätsrath Dr. Kontny.] Freitag Abend 7¾ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden im 59. Lebensjahre an einer Nieren-Krankheit der Königliche Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Georg Kontny. Zu Leschnik bei Ob.-Glogau geboren, besuchte derselbe das Gymnasium zu Leobschütz und die Universität zu Breslau. Nach absolvirtem medicinischen Studium ließ er sich in Ober-Glogau als praktischer Arzt nieder und wurde 1852 zum Kreis-Physicus des Tost-Gleiwitzer Kreises ernannt. Seit diesem Jahre hat der Verstorbene, der mit einer seltenen Arbeitskraft begabt war, für die Interessen des hiesigen Kreises, wie der Stadt Gleiwitz unermüdlich und erfolgreich gewirkt. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn 1857 in die Stadtverordneten-Versammlung, der er bis 1867 und zwar die letzten 6 Jahre als Vorsteher angehörte; von 1867 bis 1871 war er Mitglied des Magistrats. Andauernde Kränklichkeit nöthigte ihn in den letzten Jahren sich von der communalen Thätigkeit zurückzuziehen, aber daß auch die schwersten körperlichen Leiden seinen regen Sinn für das Gemeinwohl nicht abstumpfen konnte, bewies er, als sich hier ein altkatholischer Verein bildete, dessen erster Vorsitzender er wurde. Mit Mannesmuth und Consequenz hat er bis zum letzten Augenblick für seine religiöse Ueberzeugung gestritten, und ist so der jungen altkatholischen Gemeinde ein erhebendes Vorbild geworden. Kontny war ein geschickter, unverdrossener und opferwilliger Arzt, ein pflichtgetreuer Beamter, ein ausgezeichneter Bürger, ein edler Mensch. Sein Leben war eine lange Kette von Mühen und Arbeiten. Wir wir soeben vernehmen, hat die Königl. Regierung zu Oppeln verfügt, daß die hiesige Polizeiverwaltung das von dem katholischen Pfarramt verweigerte Glockengeläute für Dr. Kontny eventuell zwangsweise beschaffen soll.

**Beuthen**, 20. December. [Reichstagswahlen in Beuthen-Tarnowitz und Zabrze-Kattowitz.] Der Ausschuß für reichsfreundliche Wahlen hielt den 18. d. M. eine Zusammenkunft in Beuthen und befaßte sich eingehend mit der Aufstellung von Candidaten für die Wahlkreise Kattowitz-Zabrze und Beuthen-Tarnowitz. Angesichts der schwierigen Verhältnisse, welche die Wahlen in beiden Wahlkreisen umgeben, einigte man sich dahin, den Grafen Guido Henckel von Donnersmarck auf Neudeck als Candidaten sowohl im Kreise Kattowitz-Zabrze wie auch in Beuthen-Tarnowitz aufzustellen und eine Wahlagitation in diesem Sinne einzuleiten. Herr von Tiele-Winckler hatte vorher die Annahme einer Candidatur abgelehnt. Für die Candidaturen einiger anderer Herren wurde der Boden als zu ungünstig befunden. (Oberschl. Gr.-Ztg.)

# Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 22. December. [Von der Börse.] Im gestrigen Privatverkehr hatte eine reservirte Stimmung geherrscht; dieselbe machte heute in Folge höherer auswärtiger Course einer festen Haltung Platz. Insbesondere waren Creditactien und Laurahütte-Actien recht fest und belebt, wogegen der Verkehr in einheimischen Bankpapieren und Bahnactien sehr geringfügig blieb. Creditactien pr. ult. 140 3/8 bis 141. Lombarden 99 5/8 bez. — Schles. Bankverein 109 3/4 bez.; Breslauer Discontobank 74½ bez. u. Gd.; Breslauer Wechslerbank 59½ Br.; Breslauer Maklerbank 74 Gd. — Laurahütte pr. ult. 161½—162¼—161¾ bez. u. Gd.

**Breslau**, 22. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 10½—11½ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 13½—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr. feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., pr. December 63½ Thlr. Br., December-Januar 63¾ Thlr. Br., Januar-Februar 63¾ Thlr. Br., Februar-März —, März-April 63⅞ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 63½ bis 63⅝ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 63¾ Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. December 51 Thlr. Gd., Januar-Februar —, April-Mai 52 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine 19⅙ Thlr. bezahlt, loco 19½ Thlr. Br., pr. December 19⅓ Thlr. Br., December-Januar 19⅓ Thlr. Br., Januar-Februar 19½ Thlr. Br., Februar-März 19⅔ Thlr. Br., April-Mai 20⅓ Thlr. Br., September-October 21⅔ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. — Liter, loco 20⅔ Thlr. bezahlt und Br., — Thlr. Gd., pr. December 20⅝—⅔ Thlr. bezahlt und Gd., December-Januar 20⅝—⅔ Thlr. bezahlt u. Gd., Januar-Februar 20¾ Thlr. bezahlt, Februar-März —, April-Mai 21⅙ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 18 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. bezahlt u. Br., — Thlr. — Sgr. — Pf. Gd.

Zink ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.**

**Berlin**, 24. December. [Börsen-Usancen.] Laut Beschluß der Sachverständigen-Commission der Fondsbörse treten vom 1. Januar 1874 ob folgende, durch das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft von Berlin genehmigte Usancen an hiesiger Börse in Kraft: 1. Alle Bank-, Credit-, Industrie- und Bergwerks-Actien sollen mit 4 Procent laufenden Zinsen, ebenso sogenannte junge Actien resp. Quittungsbogen, selbst wenn die Gesellschaft zeitweise einen höheren Zinsfuß als 4% vergütet, nur mit 4% laufenden Zinsen gehandelt werden. Die einzige Ausnahme bilden Preuß. Bankactien, deren bisher gebräuchlicher und auf den Coupons ausgedrückter Zinsfuß von 4½ % beibehalten werden soll. 2. Alle Eisenbahnactien, sofern dieselben nicht mit einem festen Zinsfuß ausdrückenden Coupon versehen sind, sollen ebenfalls mit 4 % Zinsen gehandelt werden. 3. Alle Stamm-Prioritäts-Actien sollen zu dem prioritätisch zugesicherten Zinsfuß gehandelt werden. 4. Alle kurzen Wechselnotizen mit Ausnahme St. Petersburg, dessen Notiz für lange Sicht auf 3 Wochen beibehalten wird, sollen für 8 Tage sich verstehen und bis 14tägige Wechsel als kurz gelten, in welchem auch die Differenz über 8 Tage zum Bank-Discontosatz des betreffenden Börsenplatzes zu berechnen ist. — Die Notiz für Warschau soll statt für 90 Rubel für 100 Rubel sich verstehen — ein Gleiches gilt von Russischen und Poln. Noten. — Kurz London, welches bisher nicht notirt wird, soll ebenfalls zur Notiz gelangen. — 5. Bei Umrechnung der in fremder Valuta lautenden Effecten soll allgemein der Franc mit 8 Sgr. — das £ mit 6⅔ Thlr. angenommen werden. Die bisherigen Umrechnungen des Oesterr. Gld. mit 3 Gld. für 2 Thlr., sowie des Holländischen Gld. bei Amst. Rotterd. Eisenbahn-Act. 250 Gld. = 145 Thlr. sind beibehalten. Für Russische Effecten ist vorläufig ebenfalls keine Aenderung beschlossen. — Alle Effecten in ausländischer Valuta, welche gleichzeitig im Texte des Effectes oder Coupons die Capital- resp. Zinsensummen in Thalern ausgedrückt tragen, werden als Thaler-Valuten betrachtet. 6. Alle Versicherungs-Actien sollen in Zukunft pro Stück, ohne Rücksicht auf fehlende Einzahlungen franco Zinsen notirt werden.

**Posen**, 22. December. [Tellus.] Ueber das Bankinstitut „Tellus" wird der „Pos. Ztg." berichtet, daß in dem am Sonnabend stattgehabten Prüfungstermine der Verwalter der Concursmasse unter Vorlegung der Bilanz per 21. October 1873 ausführlichen Bericht über den Stand der Concursmasse abstattete. Danach steht diese Angelegenheit für die Gläubiger sehr günstig. Nach den Büchern würde sich nach Befriedigung aller Gläubiger noch ein kleiner Theil des Actien-Capitals ergeben. Bei rigoroser Abschätzung der vorhandenen Activen würden indeß die persönlich haftenden Gesellschafter, Graf Ignatz Bninski, Thaddäus v. Chlapowski und Graf Plater noch circa 60—100,000 Thlr. zu ergänzen haben. Bei dem notorischen Reichthum der Firmeninhaber ist sonach die Befriedigung aller Gläubiger außer Zweifel und die rasche Beendigung des Concurses leicht herbeizuführen. Der Status stellt sich, wie folgt:

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Das Actien-Capital beträgt | 1,100,000 | — | — |
| ab die Verluste | 578,036 | 18 | 1 |
| verbleibt Capitel-Ueberschuß | 521,963 | 11 | 11 |
| Von den Activis sind indeß folgende Ausfälle zu veranschlagen: | | | |
| 1) die im Besitze des „Tellus" befindlichen eigenen Actien | 361,478 | 24 | 10 |
| 2) Dubiöse Forderungen: | | | |
| a) in Wechselportefeuilles | 10,000 | — | — |
| b) in diversen Debitoren | 800,484 | 17 | 1 |
| c) bei S. Litthauer | 150,000 | — | — |
| d) in der Producten-Abtheilung | 50,000 | — | — |
| e) in den Hypotheken | 50,000 | — | — |
| Summa | 1,421,963 | 11 | 11 |
| Davon ab obiger Capitals-Ueberschuß | 521,963 | 11 | 11 |
| bleibt Unterbilanz | 900,000 | — | — |
| Davon ab das Guthaben der Geschäfts-Inhaber mit circa | 840,000 | — | — |
| bleiben zu decken | 60,000 | — | — |

**Grünberg**, 20. December. [Zur Krisis.] In den letzten Tagen hat sich die Lage der Verhältnisse der am hiesigen Orte in Stockung gerathenen Actien-Gesellschaften zwar nicht wesentlich geändert; jedoch soll, wie wir hören, der in Liquidation getretene Niederschlesische Kassenverein sofort mit Wiederaufnahme seiner Zahlungen beginnen können, sobald die Verhältnisse der Schlesischen Tuchfabrik definitiv geregelt sein werden. Man hofft, daß dies im Laufe der nächsten Tage der Fall sein werde und dürften somit unserer Stadt wenigstens die schlimmen Folgen, wie sie im Beginn der Krise vielfach gefürchtet wurden, erspart bleiben. — Die von der Commune für die hiesige Vereinsfabrik vermittelte Anleihe von 150,000 Thlr. wird gleichfalls in den nächsten Tagen perfect werden und wird somit auch dieses Institut in den Besitz der nöthigen Mittel zur Weiterführung seines Geschäfts gesetzt sein. (Gr. W.-Bl.)

** **Grünberg**, 22. Dec. [Schlesische Tuchfabrik.] In der gestrigen Sitzung des Curatorii der Schlesischen Tuchfabrik, Jerem. Sieg. Förster u. Co., wurde einstimmig beschlossen, am 24. d. M. die Zahlungen aufzunehmen. Der Fortbestand der Tuchfabrik ist sonach endgültig gesichert.

**[Verein deutscher Eisenindustrieller.]** Der am 15. d. M. zu Düsseldorf stattgehabten General-Versammlung des Zollvereinsländischen Eisenhütten-Vereins zu Düsseldorf lagen bereits die Beschlüsse der Berliner Versammlung Rheinisch-Westfälischer und Schlesischer Eisenindustriellen vor, über welche wir bereits in Nr. 595 der „Br. Ztg." berichteten. Die Generalversammlung beschloß, daß der oben bezeichnete Verein sich dem in Berlin zu bildenden Vereine Deutscher Eisen-Industriellen anschließen solle und erkannte damit die, in der Berliner Versammlung ausgesprochenen Grundsätze an. Dieser Umstand erscheint um so bedeutungsvoller, da die Berliner Versammlung sich mit ganz besonderer Energie und voller Einstimmigkeit gegen die Erhöhung der Tarife aussprach. Die Versammlung wurde nach dieser Richtung von der Ansicht beherrscht, daß die Eisenindustrie sich voll berechtigt halten darf zu fordern, daß wenn die Einführung billigerer Frachten nicht möglich sein sollte, doch mindestens die Fixirung der gegenwärtigen Tarife als Compensation für die schweren Wunden außer Frage gestellt sein müßte, welche ihr durch die unerwartete Zollreduction geschlagen worden sind.

**[Die rheinisch-westphälischen Hüttenbesitzer]** haben sich, wie man der Fr. „B. u. H.-Z." aus Köln, 18. d. schreibt, dahin verständigt, nur bis Ende März 1874 zu den bestehenden Preisen Abschlüsse zu machen. Die Eisenpreise sind seitdem um 3 Thlr. per 1000 Pfund in die Höhe gegangen.

**Berlin**, 22. December. [Bericht über Butter, Eier u. s. w. von S. Bloch, Klosterstraße 100.] Butter. Während es die vorvorige Woche den Anschein hatte, als käme feine Butter über Bedarf an, hat das Geschäft der vorigen Woche wieder alles absorbirt, so daß sie wieder fehlt; überhaupt war das Fest-Geschäft ein ausgezeichnetes zu nennen. Mecklenburger im Detail brachte 48 Thlr. und darunter. Thüringer fest, 30 Thlr. ab Station; Baierische Landbutter 30¼—31½ Thlr., Sennenbutter 36 Thlr., Beides ab Versandtplatz, Hessische 38—38½ Thlr. ab Station, Pommersche 40 Thlr. loco bezahlt. Nur Galizische mußte eine Kleinigkeit nachgeben, weil der Markt zu überladen war; 29½—30—30½ Thlr. loco versteuert. — In Hamburg ist feine frische Butter zum Export gefragt und knapp zugeführt; feinste Butter wurde selbst bis 140 Reichsmark bei 14 Pfd. Tara bezahlt. Finnische Butter ist sehr fest, Kupio auf 14½ Schilling Courant per Pfund fest gehalten. Die Zufuhr vom 12. bis 18. betrug daselbst 1134 Geb. (gegen 750).

**Import:** Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 10. bis 16. Decbr. 1140 Ctr. (gegen 1266), mit der Anhalter vom 11. bis 17. Dec. 891 Ctr. (gegen 600), mit der Stettiner vom 11. bis 17. Dec. 176 Ctr. (gegen 272).

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn nach der Hamburger 119 Ctnr., mit der Anhalter Bahn — Ctnr., mit der Stettiner — Ctnr.

**Eier** hatten Anfangs der Woche den Preis von 40 Sgr., gingen aber Donnerstag Mangels an Waare auf 42 Sgr.

**Königsberg**, 21. December. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Außer einzelnen meteorologischen Stationen, die gelinden Frost meldeten, scheint bei uns das Wetter dauernd milde und das abgelaufene Jahr ohne Winter enden zu wollen. Unsere Provinz meldet vorwiegend regnerisches, windiges und stürmisches Wetter, bei dem das Barometer einen selten niedrigen Standpunkt zeigte und nachdem der durchgängig westliche Wind etwas südlich oder nördlich wehte, änderte sich auch die Luftdichtigkeit, Luftfeuchtigkeit und Himmelsansicht. Das Thermometer schwankte zwischen 1° Kälte und 7° Wärme, das Barometer zeigte $27^3$, $28^1$, $27^8$, $28^2$, 28, $28^1$, während Wind aus Südwest, West, Nordwest und Südwest wehte. Alle Notizen aus der Provinz wünschen einmüthig den baldigen Eintritt der Kälte, um einerseits die Felder vor Fäulniß zu bewahren, andererseits endlich an die Winterarbeit sich heranmachen zu können. Aber auch für die entfernten russischen Bahndistrikte ist Frostwetter namentlich dringend nothwendig, um die Produkte, z. B. Holz und Getreide an die großen Verkehrsstraßen zu schaffen.

Im Getreidegeschäft macht sich mit ziemlichem Nachdruck die Nähe der Festzeit und des Jahresabschlusses geltend. Der Bedarf scheint sich, wie alljährlich, für den Rest des Jahres vollständig versorgt zu haben und nicht geneigt, weitere Anschaffungen zu machen. Dieser Umstand und die althergebrachte Neigung, vor dem Jahresabschlusse die Engagements, Läger eher zu verkleinern, als zu vergrößern, wirkte sehr deprimirend auf die Speculation und daher kömmt es, daß an allen Orten, trotzdem keine große Läger vorhanden, bei lustloser Stimmung, Preise langsam wichen, nur englische und nordamerikanische Märkte machten Ausnahme, indem sie fest verliefen. Frankreich, Belgien und Holland hatten bei vorwiegend mattem Geschäft rückgängige Preise. Ebenso scheint sich der Rhein dieser Tendenz angeschlossen zu haben. Wenn auch in Mittel- und Norddeutschland die Zufuhren reichlicher waren als sonst, so war der Begehr für fremde Waare, wieder dringend. In Berlin gaben Preise bis Donnerstag ebenfalls nach, während seit diesem Tage der bessere Loco-Bedarf einen energischen Aufschwung herbeiführte.

Die unzureichenden Verkehrsmittel unserer Bahnen, namentlich der kgl. Ostbahn, machten die Zufuhren ziemlich belanglos. Außer einzelner Artikel, z. B. Wicken, war die Tendenz vorwiegend matt. Die Verladung seewärts reducirte sich zumeist auf die Expedition von Dampfern, da für Segler das Risico möglichen Frosteintritts in Betracht kam.

Man bezahlte von den einzelnen Artikeln:

Weizen: haben sich für feine Gattungen gut behaupten können, nur rothe Waare mußte sich eine Reduction gefallen lassen. Man bezahlte hochbunt 106—110 Sgr je nach Qualität, bunter von 85—105 Sgr., rothen von 92 bis 104 Sgr., Alles per 85 Pfd.

Roggen wurde wie erwähnt, nicht reichlich zugeführt und war es dieser Umstand nur, daß Preise nicht merklich wichen, obwohl Kauflust an einzelnen Börsentagen nur vereinzelt hervortrat. Im Ganzen schloß der Markt ziemlich unverändert. Man bezahlte für inländischen 65—74 Sgr., fremden Bialystocker 67—72—73½ Sgr., Kiewer 68—70 Sgr., Oreller 65¾—69 Sgr. Alles pr. 80 Pfd.

Ohne Terminhandel machte sich die schon früher erwähnte Zurückhaltung der Speculation im Verein mit einigem Realisationsangebot vorwiegend geltend und haben Preise bei kleinem Geschäft nachgeben müssen. Bezahlt wurde: December 69 Sgr., Frühjahr und Mai-Juni 69½ Sgr. pr. 80 Pfd.

Gerste war leicht zum Export, namentlich Mahl- und Brauwaare und eher besseren Preisen zu placiren. Futterwaare bleibt noch immer vernachlässigt. Für große Futtergerste bezahlte man 50—55 Sgr., Brau- 55—60 Sgr., kleine Futter- 48-53 Sgr., Brau- 54—58 Sgr. Alles pr. 70 Pfd.

Hafer anfangs vernachlässigt, wechselte später die Tendenz und fand Loco-Waare schließlich bessere Aufnahme. Termine setzten mit höheren Notirungen ein und schließen wieder ruhiger: bezahlt wurde loco nach Qualität 34—35 Sgr., feinster 35½—35 Sgr., December 36, Frühjahr 35½ Sgr. Alles pr. 50 Pfd.

Erbsen setzten ihre Rückwärtsbewegung weiter fort und erlitten namentlich grüne merkliche Einbuße. Bezahlt wurden: weiße 62—70, grüne und graue 60—68 Sgr., Victoria 80 Sgr. pr. 90 Pfd.

Bohnen ruhiger, bezahlt nach Qualität 70—73, Saubohnen 63—65 Sgr. pr. 90 Pfd.

Wicken: bleibt ruhige Frage und mußten Reflectanten in höhere Forderungen willigen. Bezahlt nach Qualität 54—57 Sgr. pr. 90 Pfd.

Buchweizengrütze unverändert, 105—110 Sgr. pr. 100 Pfd.

Rübsen und Raps blieben im Werthe unverändert, russ. Rübsen 78 bis 80 Sgr., geringer 60—70. Inländ. Raps 85 Sgr. einmal bezahlt.

Dotter je nach Qualität 77—82 Sgr. pr. 70 Pfd.

Leinsaat ruhiger und mußten Eigner sich loco in die Gebote der Käufer willigen. Bezahlt wurde für geringe 50—60 Sgr., mittel 60—68 Sgr., fein 70—85 Sgr. pr. 70 Pfd.

Spiritus machte einen weiteren Rückschritt im Preise, indem Zufuhren keiner genügenden Kauflust begegneten. Bezahlt wurde 19½ Thlr. pr. 10,000 % ohne Faß. Frühjahr zu 21 Thlr. Nehmer, Decbr.-April 20½ Geld.

**Nürnberg**, 19. Dec. [Hopfenbericht.] Gestern betrafen die meisten Kaufsabschlüsse Hallertaner und Elsässer, secunda Waare, erstere zu 68 bis 77 fl., letztere 62—66 fl., auch Oberösterreicher verdienen zu 63—66 fl., Erwähnung. Der heutige Markt (20. d.) schließt bei mäßiger Bedarfsfrage für Brauerkundschaft in fester Haltung; von den wenig vorhandenen Primasorten sind Wolnzacher und Auer Siegelausstich zu 90—92 fl., die geringere Hallertauer bis 80 und 75 fl. herab, Prima Polen zu 76—77 fl. angezeigt.

**Trautenau**, 22. Dec. [Garnbörse.] Das Geschäft bewegte sich in den vorwöchentlichen Grenzen zu festen Preisen. Zwanziger 49 Fl. Vierziger 37 Fl. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

## Auszahlungen.

**[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.]** Die Einlösung der am 2. Januar fälligen Zins-Coupons der Pfandbriefe erfolgt von diesem Tage ab. (S. Ins.)

## Ausweise.

**Wien**, 22. Dec. Südbahnausweis. Die Wocheneinnahmen vom 10. bis 16. December betragen 651,743 Fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahrs 1840 Fl.

## Verloosungen.

**[Zweite Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1866 (10 Lire Loose.)]** 29. Verloosung vom 16. December 1873. Auszahlung vom 15. Juni 1874 ab bei der Gemeindekasse in Mailand.

Gezogene Serien:
1005 2698 5922 5993 7322.

Gewinne:

| Serie: | Nr.: | à Lire: | Serie: | Nr.: | à Lire: |
|---|---|---|---|---|---|
| 5993 | 69 | 50000 | 1005 | 8 | 20 |
| 7322 | 18 | 1000 | | 17 | 20 |
| 5993 | 56 | 500 | | 35 | 20 |
| 1005 | 68 | 100 | | 60 | 20 |
| | 70 | 100 | | 76 | 20 |
| 2698 | 36 | 100 | 2698 | 67 | 20 |
| | 82 | 100 | 5922 | 3 | 20 |
| 7322 | 45 | 100 | | 42 | 20 |
| 1005 | 44 | 50 | | 49 | 20 |
| | 90 | 50 | 5993 | 23 | 20 |
| 2698 | 80 | 50 | | 50 | 20 |
| 5922 | 41 | 50 | | 63 | 20 |
| | 69 | 50 | | 75 | 20 |
| | 77 | 50 | | 95 | 20 |
| | 79 | 50 | 7322 | 11 | 20 |
| 5993 | 4 | 50 | | 13 | 20 |
| 7322 | 10 | 50 | | 57 | 20 |
| | 78 | 50 | | 59 | 20 |

Alle übrigen zu den obigen fünf gezogenen Serien gehörenden 464 Obligationen sind mit je 10 Lire rückzahlbar.

# Eisenbahnen und Telegraphen.

* **Düsseldorf**, 15. December. [Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen] hatte in verschiedenen, das allgemeine Verkehrsinteresse betreffenden Angelegenheiten eine Deputation nach Berlin gesandt, welche am 10. d. M. vom Handelsminister und dem Präsidenten des Reichseisenbahnamtes, Herrn v. Scheel, empfangen wurde. Dem Handelsminister wurden zunächst die bekannten Uebelstände, welche durch die Niveaukreuzungen herbeigeführt werden, zum Vortrage gebracht: die Deputation hatte die Genugthuung von dem Herrn Minister zu hören, daß die Anlage neuer Niveaukreuzungen, abgesehen von unumgänglichen Fällen, ferner nicht mehr gestattet sein soll. Die Beseitigung der bestehenden Kreuzungen bezeichnete Sr. Excellenz im Wesentlichen als eine von finanziellen Rücksichten bedingte Frage, erklärte jedoch, daß er, wo die Schwierigkeiten zu überwinden seien, die Beseitigung der Niveaukreuzungen anstreben werde.

Hinsichtlich der von dem Vereine als nothwendig erkannten weiteren Ausbildung der Eisenbahn-Commissariate, namentlich bezüglich Erweiterung ihrer Competenz auf gesetzlicher Grundlage, erkannte der Minister an, daß die jetzige Organisation dieser Behörden der Entwickelnng des Vekehrswesens nicht mehr entspreche, auch stimmte er der Ansicht des Vereins bei, daß in gleicher Weise wie die Privatbahnen auch die Staatsbahnen der beaufsichtigenden Behörde unterstellt werden müßten; ein Vergehen der Einzelregierungen sei aber so lange unzeitgemäß bis Entscheidung darüber getroffen sei, wie weit die Competenz des Reiches sich bei Beaufsichtigung der Bahnen erstrecken werde. Der Minister wies darauf hin, daß Preußen im Interesse des Reiches zu den weitgehendsten

Zugeständnissen bereit sei, jedoch entschieden mit einer anderweitigen Organisation der eigenen Aufsichtsbehörden vorgehen werde, wenn eine Einigung zwischen den deutschen Einzelstaaten nicht in ausreichender Weise stattfinden sollte.

Bezüglich des neu zu erlassenden Betriebsreglements erklärte der Minister daß auf diesem Gebiete die berechtigten Wünsche des Handels und der Industrie nur durch die, von dem Vereine bereits bei den verschiedensten Gelegenheiten hervorgehobenen Aenderungen des deutschen Handels-Gesetzbuches befriedigt werden könnten, eine Aenderung die auch er für nothwendig halte.

Bekanntlich geht der Verein von der Ansicht aus, daß bezüglich der eventuellen Einführung des Gewichts- und Wagenraum-Tarifes die angestellten Ermittelungen noch kein genügend klares Resultat ergeben haben. Indem der Minister dem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß die meisten von ihm eingeforderten Gutachten nicht allein in dieser Sache, sich nicht genügend auf Thatsachen stützen, erkannte er hiermit die Unzulänglichkeit eines Theiles der angestellten Erhebungen an, schien jedoch nicht geneigt eine weitere Enquete in dieser Angelegenheit vernehmen zu lassen; er erklärte jedoch, daß die in Rede stehende Frage durchaus noch nicht entschieden sei.

Es konnte nicht fehlen, daß die Deputation auch die Agitation für die Einführung der Tarife zur Sprache brachte und in entschiedenster Weise betonte, daß ein Erfolg derselben gleichbedeutend mit einer enormen Schädigung der wirthschaftlichen Interessen des Staates sei. Obgleich der Herr Minister die, durch dir erhöhten Selbstkosten erschwerte Lage der Bahnen hervorhob, so hatte die Deputation doch die Genugthuung zu hören, daß auch diese Frage noch weit von der Entscheidung entfernt sei.

Der Präsident des Reichseisenbahn-Amtes theilte der Deputation mit, daß die Ausarbeitung eines neuen Eisenbahngesetzes, in welchem alle berechtigten Forderungen und bisher gemachten Erfahrungen im Eisenbahnwesen vollkommen berücksichtigt würden, fast vollendet sei, und daß der Gesetz-Entwurf zur Kenntniß des Publikums gebracht werden solle. Im Uebrigen gewann die Deputation aus den Verhandlungen mit dem Herrn Präsidenten die Ueberzeugung, daß das Reichs-Eisenbahnamt ernstlich gewillt ist, die ihm auf Grund der Verfassung des Deutschen Reiches zustehende bedeutende Macht in vollkommenster Weise zur Geltung zu bringen und können wir nur rathen, sich vorkommenden Falls vertrauensvoll an diese hohe Behörde zu wenden.

**[Glogau-Landesgrenze.]** Die dem Lieutenant a. D. Lessel in Berlin ertheilte Erlaubniß zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Glogau über Löwenberg bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Zittau oder Reichenberg ist wieder zurückgezogen.

**[Carl-Ludwigsbahn.]** In der letzten Verwaltungsraths-Sitzung der Galizischen Carl-Ludwigsbahn hat bereits die Ernennung des neuen General-Directors der Bahn stattgefunden. Die Wahl des Verwaltungsrathes fiel einstimmig auf den bisherigen General-Secretär der Böhmischen Westbahn, Dr. v. Sochor.

**[Pommersche Centralbahn.]** Wie dem „B. B. C." mitgetheilt wird, ist die auf Ungiltigkeit des gegen die Pommersche Centralbahn eröffneten Concurses gerichtete Klage, bereits zurügewiesen. In der Entscheidung wird ausgesprochen, daß verschiedene Punkte, die erst nach der Eröffnung des Concurses sich klargestellt hätten, solchen vollends als nothwendig erscheinen lassen müßten.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Rom**, 22. December. Im heutigen Consistorium erfolgten die Ernennungen der Cardinäle und Bischöfe, deren Namen bereits bekannt sind.

**London**, 22. December. Einem Briefe der „Times" aus Capcoastcastle vom 27. November zufolge, bot der Insurgentenhäuptling die Unterwerfung des Elimadistriktes an. Die Engländer forderten als Zeichen der Ergebenheit die Zusendung von 300 Arbeitern zum Eisenbahnbau.

**Lapalma**, 22. December. Die Insurgenten Carthagenas wiesen das die Uebergabe fordernde Ultimatum zurück. Beiderseits wird eine unaufhörliche Kanonade unterhalten. Die Regierungstruppen wurden verstärkt und rücken den Festungswerken näher. Die spanische Flotille verweilt fortgesetzt in Olikanti.

**New-York**, 22. December. Die New-Yorker „Times" will erfahren haben, daß der englische Consul in Havana den Befehl erhielt, die Bestrafung Burriels, des Gouverneurs von Santjago, zu verlangen.

**Washington**, 22. December. Officiell erklärt der Generalprocurator der Unionsstaaten: Spanien habe den Beweis geliefert, daß der „Virginius" nicht berechtigt zur Führung der Unionsflagge sei und sich durch falsche Angaben der Schiffspapiere dieselbe verschafft habe. Das Cabinet der Union ist in Folge dessen bereit, die aus dem mit der spanischen Regierung abgeschlossenen Protokoll hervorgehenden Consequenzen dieses Ausspruchs zu tragen.

## Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Posen**, 22. Decbr. In der gestern Abend von tausend deutschen Wählern besuchten Volksversammlung wurde an dem Candidaten zum Reichstag Justizrath Tschuschke (Fortschrittspartei) gegen wenige Stimmen des conservativen Comites festgehalten. (Wiederholt.)

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 22. December, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 140. Staatsbahn 199¾. Lombarden 99½. Italiener 59⅝. Türken 44¾. 1860er Loose 92¾. Amerikaner 97. Rumänen 33½. Mindener Loose 92⅝. Galizier 100¾. Silberrente 65⅜. Papierrente 61¼. Dortmunder 83. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. — Schwankend.

**Berlin**, 20. Decbr., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140¼. 1860er Loose 92¾. Staatsbahn 200. Lombarden 99½. Italiener 59¾. Amerikaner 97. Rumänen 33¾. Tendenz: Schwankend.

Weizen: December 85½. April-Mai 85. Roggen: December 65⅛. April-Mai 63¾. Rüböl: December 19⅙. April-Mai 21½. Spiritus: December 20, 27. April-Mai 21, 01.

**Berlin**, 22. December. (Schluß-Course.) Geschäftslos aber fest. Schwere Bahnen beliebt, höher. Banken theilweise niedriger, Industriewerthe träge, Anlagewerthe gesucht. Bergwerke höher.

**Erste Depesche**, 2 Uhr 20 Min.

| Cours vom | 22. | 20. | Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 140¼ | 139½ | Bresl. Makler-V.-B. | 89 | 89 |
| Oesterr. Staatsbahn | 200¼ | 199½ | Laurahütte | 163½ | 159½ |
| Lombarden | 99¾ | 99 | Ob.-S. Eisenbahnbed. | 89 | 88¾ |
| Schles. Bankverein | 109 | 109 | Wien kurz | 88½ | 88⅜ |
| Bresl. Discontobank | 74⅝ | 74⅜ | Wien 2 Monat | 87⅞ | 87¾ |
| Schles. Vereinsbank | 91½ | 91⅛ | Warschau 8 Tage | 81½ | 81⅜ |
| Bresl. Wechslerbank | 58¾ | 59½ | Oesterr. Noten | 88,07 | 88,07 |
| do. Prov.-Wechslerb. | — | — | Russ. Noten | 81⅚ | 81¾ |
| do. Maklerbank | 76½ | 76 | | | |

**Zweite Depesche**, 3 Uhr 5 Min.

| | 22. | 20. | | 22. | 20. |
|---|---|---|---|---|---|
| 4½proc. preuß. Anl. | 101⅜ | 101⅝ | Köln-Mindener | 149¼ | 148½ |
| 3½proc. Staatsschuld | 92 | 92¼ | Galizier | 101½ | 100¾ |
| Posener Pfandbriefe | 90 | 90 | Ostdeutsche Bank | 64 | 65 |
| Oesterr. Silberrente | 65⅜ | 65¼ | Disconto-Commandit. | — | 179 |
| Oesterr. Papier-Rente | 61¼ | 61¼ | Darmstädter Credit | 163½ | 162¾ |
| Türk. 5% 1865er Anl. | 44⅞ | 44⅝ | Dortmunder Union | 84 | 82½ |
| Italienische Anleihe | 59⅞ | 59⅜ | Kramsta | 96 | 95⅛ |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 64½ | 64¼ | London lang | — | 6,21⅜ |
| Rumän. Eisenb.-Oblig. | 33⅝ | 33 | Paris kurz | — | 80¼ |
| Oberschl. Litt. A. | 187 | 187¼ | Moritzhütte | 60 | 60 |
| Breslau-Freiburg | 105⅞ | 105¼ | Waggonfabrik Linke | 61¼ | 51¼ |
| R.-Od.-Ufer-St.-Actien | 121¼ | 121½ | Oppelner Cement | 61 | 62 |
| R.-Od.-Ufer-St.-Prior. | 122⅝ | 122 | Ver. Br. Oelfabriken | 66¼ | 66 |
| Berlin-Görlitzer | 99 | 99¼ | Schles. Centralbank | — | — |
| Bergisch-Märkische | 107¾ | 108 | Oesterr. Noten | — | — |

**Wien**, 22. December. [Schluß-Course.] Schluß träge.

| | 22. | 20. | | 22. | 20. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rente | 69, 50 | 69, 50 | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate | 338, — | 338, 50 |
| National-Anlehen | 74, — | 74, — | Lomb. Eisenbahn | 167, 75 | 168, 75 |
| 1860er Loose | 102, 50 | 102, 10 | London | 113, 50 | 113, 50 |
| 1864er Loose | 130, 50 | 131, 10 | Galizier | 227, 50 | 228, 50 |
| Credit-Actien | 238, 25 | 237, 75 | Unionsbank | 98, — | 100, 75 |
| Nordwestbahn | 200, — | 199, — | Kassenscheine | 169, 5 | 169, 5 |
| Nordbahn | 207, 50 | 208, — | Napoleonsd'or | 9, 11 | 9, 12 |
| Anglo | 129, — | 129, — | Boden-Credit | —, — | —, — |
| Franco | 27, 75 | 28, 25 | | | |

**Paris**, 22. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 37. Anleihe 1872 93, 47, do. 1871 93, 40, Italiener 62, 15. Staatsbahn 757, 50. Lombarden 375, —.

**London**, 22. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 01. Italiener 60⅞. Lombarden 14⅞. Amerikaner 92. Türken 46⅞. — Wetter milde.

**Paris**, 22. December. [Getreidemarkt.] Rüböl December 85, —. Januar-April 85, 75 Mai-August 88, —. Ruhig. — Mehl December 85, 50, Jan.-Febr. 85, 50, Jan.-April 85, 75. Ruhig. Spiritus December 73, 75. Ruhig. Weizen Dec. 38, 50, Januar-April 39, —. Ruhig. Wetter: Bedeckt.

**Berlin**, 22. December. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, December 85⅝, April-Mai 85. Roggen befestigend, Decbr. 65¼, April-Mai 63¾, Mai-Juni 63½. Rüböl matt, December-Januar 19, April-Mai 21, Mai-Juni 21¼. Spiritus behauptet, December 20, 29, April-Mai 21, 03, Juni-Juli 21, 17. Hafer Decbr. 53¾, April-Mai 54¼.

**Köln**, 22. Dec. [Schluß-Bericht.] Weizen unverändert, pr. März 9, 6. pr. Mai 9, 3. Roggen behauptet, pr. März 6, 25½, pr. Mai 6, 22½. Rüböl belebter, loco 11, pr. Mai 11³/₁₀. Wetter: —.

**Hamburg**, 22. December. [Schluß-Bericht.] Weizen: Geschäftslos. December 235, —. April-Mai 260, —. — Roggen: Geschäftslos, December 195, —. April-Mai 194, —. — Rüböl still, loco 62½, Mai 65. Wetter: Sehr trübe.

**London**, 22. Delember. [Getreidemarkt. Eröffnung.] Fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 39,149, Gerste 13,777, Hafer 86,283 Qrtrs. — Wetter: Milde.

**London**, 22. December. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Fest, aber sehr ruhig. Weißer britischer Weizen 63—67, rother 60—63, Londoner Mehl 48—57.

**Paris**, 22. December. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 20. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 32. dto. 1871 93, 25. Italien. 5pct. Rente 61, 95. dto. Tabaks-Actien 766, 25. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 758, 75. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 376, 25. dto. Prioritäten 252, 75. Türken de 1865 45, 37. dto. de 1869 292, 50. Türkenloose 113, 50. Matt.

**London**, 22. December, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92, 01. Ital. 61, 03. Lombarden 14, 13. 5 % Russen de 1862 95¾. do. 5 % de 1864 96⅛. Silber —, —. Türkische Anleihe de 1865 46⅞. 6% Türken de 1869 56¾. 6% Verein. Staaten pro 1882 92. Berlin —, —. Hamburg 3 M. —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Silberrente 66. Papierrente 61. Platzdiscont —, —. Bankeinzahlung 15,000 Pfd. St.

**Stettin**, 22. December. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen still, per Decbr. —, Frühjahr 84¾. Roggen geschäftslos, per Decbr. 62, Frühjahr 62, Mai-Juni 61½. Rüböl per Decbr.-Jan. 18½, Frühjahr 20, Herbst 21. Spiritus per loco 20½, Decbr. 20⅔, Frühjahr 20⅔, Mai-Juni 20⅞. Petroleum per Decbr. 14½. Rübsen December —.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 22. December.

| Ort. | Bar. Par. Lin. | Therm. Reaum. | Abweich. vom Mittel. | Windrichtung und Stärke. | Allgemeine Himmels-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Auswärtige Stationen:** | | | | | |
| 8 Haparanda | 333,6 | — 8,3 | — | NO. stille. | bedeckt. |
| 8 Petersburg | 333,2 | — 4,1 | — | Windstille. | bedeckt. |
| 8 Riga | — | — | — | — | — |
| 8 Moskau | 326,0 | — 2,5 | — | SW. mäßig. | Schnee. |
| 8 Stockholm | 333,0 | — 1,6 | — | S. schwach. | bedeckt, Nebel. |
| 8 Studesnäs | — | — | — | — | — |
| 8 Gröningen | 337,2 | 5,4 | — | SW. schwach. | bewölkt. |
| 8 Helder | 337,1 | 9,0 | — | SW. stark. | — |
| 8 Hernösand | 331,8 | — 1,3 | — | O. mäßig. | Schnee. |
| 8 Christiansd. | — | — | — | — | — |
| 8 Paris | — | — | — | — | — |
| Morg. **Preußische Stationen:** | | | | | |
| 6 Memel | 334,7 | 2,8 | 3,4 | NW. schwach. | trübe. |
| 7 Königsberg | 335,0 | 1,0 | 2,1 | W. schwach. | wolkig. |
| 6 Danzig | 335,6 | 2,7 | 2,6 | — | bedeckt. |
| 7 Cöslin | 335,9 | 4,9 | 5,4 | W. mäßig. | trübe. |
| 6 Stettin | 336,9 | 5,6 | 6,1 | W. mäßig. | bedeckt. |
| 6 Puttbus | — | — | — | — | — |
| 6 Berlin | 336,9 | 6,5 | 7,0 | SW. mäßig. | ganz bewölkt, |
| 6 Posen | 331,4 | 5,5 | 6,2 | SW. mäßig. | bedeckt |
| 6 Ratibor | 329,5 | 3,3 | 7,3 | SW. mäßig. | wolkig. |
| 6 Breslau | 332,8 | 5,3 | 7,4 | W. mäßig. | trübe. |
| 6 Torgau | 335,4 | 5,3 | 6,5 | SW. lebhaft. | bedeckt. |
| 6 Münster | 335,0 | 6,2 | 5,3 | SW. schwach. | bewölkt. |
| 6 Köln | 337,6 | 5,4 | 4,9 | SW. mäßig. | trübe. |
| 6 Trier | 335,0 | 4,7 | 4,7 | S. mäßig. | trübe, neblig. |
| 7 Flensburg | 335,2 | 6,2 | — | SW. lebhaft. | bedeckt. |
| 6 Wiesbaden | 335,6 | 3,8 | — | SW. schwach. | bedeckt. |

Berlin, den 19. December 1873.

**Bekanntmachung.**

**Erleichterungen beim Gebrauche von Postmandaten.**

Den Absendern von Postmandaten ist gestattet, dem Pastmandate gleich das ausgefüllte Postanwetsungs-Formular behufs Uebermittelung des eingezogenen Betrages an ihre Adresse beizufügen.

In der Postanweisung ist nur derjenige Betrag der Forderung anzugeben, welcher nach Abzug der Postanweisungsgebühr (2 Sgr. für je 25 Thaler) übrig bleibt.

Die Beifügung des ausgefüllten Postanweisungs-Formulars empfiehlt sich zur Vermeidung von Irrungen bei Adressirung der Postanweisung und sichert dem Auftraggeber bei zweckmäßiger Ausfüllung des Coupons die Erlangung der für die Buchung erforderlichen Notizen.

Im eigenen Interesse der Absender wird um recht deutliche Adressirung der Formulare ersucht. [9260]

**Kaiserliches General-Postamt.**

# Prämie für Dienstmädchen.

Drei von denjenigen Dienstmädchen, welche mindestens **drei Monate** in dem hiesigen „Marthastift" (Vorwerksstraße Nr. 72) zugebracht, und darauf **sechs Jahre** ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft treu gedient haben, sollen als Anerkennung für ihre Treue bei Gelegenheit der zehnten Jahresfestfeier oben genannter Anstalt, **am 1. Januar 1874, Nachmittags 5 Uhr**, eine Prämie von je **10 Thlr.** erhalten. Dienstmädchen, welche den gestellten Bedingungen zu entsprechen vermögen, werden hiermit aufgefordert, unter Beibringung eines beglaubigten Zeugnisses ihrer Dienstherrschaft, sich um die erwähnte Prämie zu bewerben. Meldungen nimmt entgegen [9185]

**Ulbrich,**
Pastor an der Ev.-Luth. Diaconissen-Anstalt Bethanien zu Breslau.

# Myslowitzer Kirchbau-Lotterie.

Die zum Besten des Baues einer evangelischen Kirche hierselbst ministeriell genehmigte Lotterie muß mit Rücksicht auf den noch nicht abgeschlossenen Loosverkauf verschoben werden und wird der Beginn derselben endgültig auf den 15. Februar 1874 festgesetzt. [2567]

Myslowitz, den 16. December 1873.

**Evangelische Kirchbau-Commission.**

**Das deutsche Volk vor den Wahlen.** Crefeld bei Köhler 1873. Unter diesem Titel ist eine patriotische, überaus kräftige und faßliche Ansprache, die Reichstagswahlen betreffend erschienen, welche die weiteste Verbreitung verdient. Es sind zu haben à 1000 Stück für 9 Thlr. — 500 für 5 Thlr. — 100 Stück für 1⅓ Thlr. Daß die Crefelder ihre Sache verstehen, beweist der Umstand, daß dort bei den letzten Landtagswahlen ein bewährter Centrumsmann aus dem Felde geschlagen worden ist. [9299]

# Oesterreichische Hypothekar-Renten-Bank.

**Kundmachung.**

Die am 1. Januar 1874 fälligen Coupons der 5½proc. Wiener Silber-Pfandbriefe Serie „A", der 5½proc. Silber-Pfandbriefe Serie „B", der 5½ Pfandbriefe (in österr. Währung) Serie „C" der Oesterreichischen Hypothekar-Renten-Bank werden [9270]

**vom 22. d. Mts. an**

**zum vollen Nennwerthe ohne irgend einen Abzug eingelöst**
in Wien bei der Liquidatur der Oesterreichischen Hypothekar-Renten-Bank (Schotten-Ring Nr. 20);
im Auslande: in **Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig, München, Frankfurt a. M., Basel, Lübeck** und in anderen Städten bei den durch die betreffenden Local-Blätter namhaft gemachten Zahl-Stellen

**Wien**, 18. December 1873.

**Oesterreichische Hypothekar-Renten-Bank.**

In **Breslau** erfolgt die Einlösung der **Silber**-Pfandbrief-Coupons (Serie A. und B.), welchen ein arithmetisch zu ordnendes Nummern-Verzeichniß beizufügen ist, durch die **Breslauer Wechsler-Bank.**

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Abonnements-Einladung.**

# Die Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

mit dem Beiblatt „**Landwirthschaftlicher Anzeiger**",
**Organ der Gesammt-Landwirthschaft.**

**Folio. Wöchentlich eine Nummer in der Stärke von 1½—2 Bogen.**
**Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 2 Sgr., beginnt mit dem 1. Januar 1874 ein neues Abonnement**
unter der Redaction von **Rudolf Tamme.** [9233]

**Wir ersuchen, die Pränumeration für das erste Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu veranlassen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.**

**Verlagshandlung Eduard Trewendt in Breslau.**

# Myers amerikanischer Circus.

## Zu den Feiertagen

## Neue Anziehungskraft durch neue Künstler.

Das geehrte Publikum von Breslau und Umgegend wird die Genugthuung haben, zu erfahren, daß Director **Myers**, welcher keine Kosten und Mühen scheut, um die besten Künstler aus allen Weltgegenden heran zu ziehen, nach Weihnachten ganz neue Künstler dem geehrten Publikum von Breslau zuführen zu können.

Erstes Auftreten der drei Brüder **Gilfort** aus New-York, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Selbige treten zum ersten Male in Deutschland, und zwar in Breslau in der Weihnachtswoche auf. Die amerikanische Presse anerkennt die Leistungen dieser Herren als die vollkommensten in Amerika jemals producirt.

Ebenso ist die Familie **Merkel** vom Alhambra-Pallast zu London engagirt worden. Alle Zeitungen in London, ebenso das Publikum hatten nur eine Meinung, und wurde die Familie das **Wunder der Welt** genannt. Herr Director **Myers** kann mit Bestimmtheit sagen, daß deren Exercitien hier in Breslau noch nicht gesehen worden sind.

Ebenfalls jetzt in Vorbereitung und in kürzester Zeit vorgeführt die großartige Pantomime:

**Cinderella,**
**der kleine gläserne Pantoffel,**
oder
**Aschenbrödel.**

Diese Pantomime wurde vom Director **Myers** geschrieben und in Amerika zuerst auf die Bühne gebracht, wo dieselbe im großen Opernhause in New-York ca. 360 Mal aufgeführt wurde. Von New-York ging Herr Director **Myers** nach London, woselbst sich die Pantomime **Cinderella** dermaßen die Gunst des Publikums erwarb, daß sie über 400 Mal über die Bretter des Alhambra-Theaters in Leicester Square ging und wäre noch mehrmals aufgeführt worden, wenn Director **Myers** nicht nach Hamburg gegangen wäre, wo die Pantomime zum ersten Male in Deutschland circa 3 Monate ununterbrochen im großen amerikanischen Circus gegeben wurde. Dieses ist die Original-Pantomime, welche Herr Director **Renz** und seine Agenten bei Aufführung derselben in Hamburg bei Aufenthalt vom Director **Myers** daselbst copirten, nach welcher Zeit Herr Director **Renz** die Pantomime in verschiedenen Städten in seinem Circus auf die Bühne brachte und als sein Eigenthum betrachtete. Das geehrte Publikum von Breslau und Umgegend wird jetzt Gelegenheit haben, das Original der Pantomime zu sehen.

In derselben werden ca. **60 Kinder, von 4—9 Jahr alt, mitwirken und werden ca. 25 der kleinsten bis jetzt gezeigten Ponnys eine Anzahl der schönsten und kleinsten Staatswagen in die Manege** bringen, welche nur allein für Cinderella oder Aschenbrödel benutzt werden.

Die Costüme und Requisiten zu dieser Pantomime sind gänzlich neu und aus den reichsten und kostbarsten Stoffen hergestellt, und kostet die Ausstattung der letzten Scene, welche die Verheirathung des Prinzen mit Aschenbrödel darstellt, sowie die nachfolgende Parade mit sämmtlichen hervorragenden Generälen sowie Equipagen ca. 20,000 Thlr.

Das geehrte Publikum Breslau's und Umgegend wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß obengenannte Pantomime das Original von allen anderen ähnlichen, und nicht eine Burleske ist, welche von anderen Directoren aufgeführt wird.

Herr Director **Myers** wird daher mit jedem Director in Europa eine Wette eingehen, daß seine obengenannte Pantomime die reichste an Ausstattung der Costüme und Materials ist. [9302]

**J. W. Myers, Director.**

H. **[Erklärung.]** Wir fühle uns, einem ausgesprochenen Wunsche nachkommend, zu der Erklärung veranlaßt, daß die Mittheilung in unserem Berichte über die Sitzung des Ortsausschusses der allg. d. Lehrerversammlung (Nr. 505 d. Z.), Hr. Musikdirektor Dr. Schäffer wolle „durch die Aufführung eines größern Oratoriums seitens der Sing-Akademie zeigen, auf welch hoher Stufe Breslau grade in musikalischer Beziehung steht", durchaus nicht etwa auf einen Ausspruch des Hrn. Dr. Schäffer selbst sich gründet, sondern einfach die subjective Auffassung des Referenten von den Bestrebungen des Orts-Ausschusses in dieser Beziehung ausdrücken soll. [7300]

# !! Es geht los !!

nämlich der Ausverkauf meiner zu **Weihnachts-Geschenken** vorzüglich geeigneten Zinnspielwaaren aller Art: Soldaten jeder Truppengattung, die Schachtel von 2½ Sgr. an, Eisenbahnen, Zoologische Gärten, Kaffee-Service, Küchen-Geräthschaften 2c. 2c. zu **billigen**, aber **festen Preisen.** [9024]

**R. Betensted, Zinnwaaren-Fabrikant,**
**Schuhbrücke Nr. 22 und Markt-Halle Nr. 0,**
**Eingang von der Riemerzeile aus.**

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Hedwig** mit dem Königlichen Rechts-Anwalt Dr. jr. **Ferdinand Landau** in Namslau beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [5970]
Breslau, den 23. December 1873.
**Pauline Epstein** geb. **Landau.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Epstein** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Namslau, den 23. December 1873.
Dr. **Ferdinand Landau,**
Rechts-Anwalt und Notar.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Nicka** mit dem Kaufmann **Ludwig Sommer** aus Ostrowo beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [5987]
Ostrowo, den 20. December 1873.
**M. Skaller nebst Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:
**Nicka Skaller.**
**Ludwig Sommer.**
Ostrowo.

Heute wurden durch die Geburt eines Knaben erfreut [5976]
**Bernhard Neumann,**
**Johanna Neumann** geb. **Sachs.**
Breslau, den 21. December 1873.

**Statt jeder besonderen Meldung.**
Die glückliche Geburt eines munteren Söhnchens zeigen ergebenst an
[2560] **Neimann und Frau.**
Guttentag, den 20. December 1873.

Heut wurde meine liebe Frau **Mathilde** geb. **Richter** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Ziegenhals, den 21. December 1873.
[2564] **N. Tillmann.**

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Krause**, von einem gesunden Knaben zeige ich ergebenst an. [2569]
Neisse, den 20. December 1873.
**Kleiber,** Kreisgerichts-Rath.

Gestern Abends verschied nach langen Leiden und schwerem Todeskampfe im noch nicht vollendeten sechszigsten Lebensjahre unser innig geliebter, theurer Gatte und Vater, Gross- und Schwiegervater, der Königliche Kreisphysikus Herr Sanitäts-Rath Dr. **Georg Kontny.** In tiefem Schmerz dies statt jeder besondern Nachricht. [9274]
**Die Hinterbliebenen.**
**Gleiwitz** und **Peiskretscham,**
den 20. December 1873.

Am 19. d. Mts. Abends 7½ Uhr starb hierselbst nach langen schweren Leiden der Königliche Kreis-Physikus und Sanitätsrath [2565]

**Herr Dr. Kontny.**

Derselbe hat vom Jahre 1857 bis 1862 als Mitglied der Stadtverordneten, von 1862 bis zum Jahre 1867 als Vorsteher der Stadtverordneten und dann bis zum Jahre 1871 als Mitglied des Magistrats mit seinen reichen Erfahrungen und Kenntnissen und mit unermüdlichem Eifer für das Wohl der hiesigen Commune gewirkt.
Deshalb betrauern wir tief und aufrichtig den Heimgang des verehrten Mannes und werden seiner stets in Liebe und Verehrung gedenken.
Frieden seiner Asche!
Gleiwitz, den 20. December 1873.
**Der Magistrat.**
**Die Stadtverordneten.**

Nach langen, schweren Leiden entschlief gestern Abend 7¾ Uhr im 59. Lebensjahre an einer Nierenkrankheit der Königliche Kreisphysikus und Sanitätsrath Herr [2568]

**Dr. Georg Kontny.**

Ausgerüstet mit einer seltenen geistigen Begabung und einer Fülle von Wissen, zu welchem sich eiserner Fleiss gesellte, hat der Verstorbene während einer seiner 21jährigen ärztlichen Wirksamkeit im hiesigen Kreise nicht nur seine Amts- und Berufspflichten mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit erfüllt, sondern auch viele Jahre hindurch seine Thätigkeit den Interessen unserer Stadt zugewendet und sowohl als Stadtverordneter als auch als Stadtverordneten Vorsteher und Mitglied des Magistrats mit rastlosem Eifer für das Gedeihen und Emporblühen unserer Commune gewirkt. Durch sein zu frühes Ableben verliert der Staat einen bewährten und pflichtgetreuen Beamten, die Stadt einen ausgezeichneten und opferwilligen Arzt und hochgeachteten, von Gemeinsinn erfüllten Bürger und beklagen wir den Verlust eines theuren und biederen Collegen, dem ein liebevolles und dauerndes Andenken in unseren Herzen stets bewahrt bleiben wird.
Gleiwitz, d. 20. Decbr. 1873.
**Die Aerzte des Tost-Gleiwitzer Kreises.**

**(Statt jeder besonderen Meldung.)**
Unser heißgeliebter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Louis Weigert**, Stadtverordneter von Rosenberg O.-S., wurde heut früh nach langen Leiden durch einen sanften Tod aus unserer Mitte gerissen. [9289]
Im tiefsten Schmerze
**Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 21. December 1873.
Beerdigung: Dinstag, den 23. d. Nachmittag 2 Uhr. — Trauerhaus: Wallstraße, weißer Storch.

Den 20. December cr. starb plötzlich am Schlage unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau Friedensrichter **Antonie Glauer** geb. **Sause** im 74. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an [5972]
**Die Hinterbliebenen.**
Neisse, Breslau, Magdeburg, Königshütte.

Heute Nachmittag 5¼ Uhr starb nach kurzem Leiden am Gehirnschlage unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Justizrath **Antonie Glauer** geb. **Sause** im Alter von 73 Jahren. Dies zeigt in seinem und im Namen der anderen Hinterbliebenen an
[2573] Schulvorsteher **Jäckel.**
Neisse, den 20. December 1873.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verloren wir heute unsern ältesten hoffnungsvollen Sohn, den Secundaner **Max Ißmer**, im nahezu vollendeten 16. Lebensjahre. Er verunglückte durch Ertrinken, welcher Gefahr er sich aussetzte, um seinen jüngeren Bruder zu retten, der bei dem Schlittschuhlaufen an einer dünnen Stelle der Eisdecke eingebrochen, in großer Gefahr war. Während der Bruder gerettet wurde, opferte er bei der versuchten Rettung desselben sein junges Leben. [2570]
Allen Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.
Waldenburg, 20. December 1873.
**Ißmer und Frau.**

### Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Major a. D. Hr. Carl von Stamford in Cassel mit Frl. Wilhelmine Schwerdtfeger in Neudorf in Holstein.

Verbindungen. Capitain-Lieut. in der Kais. Marine Hr. Matthesen in Kiel mit Frl. Anna Heldt.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Pastor Schmidt in Arnhausen; Hrn. Reg.-Assessor und Ober-Zoll-Insp. Kolbe in Emmerich. Eine Tochter: Hrn. Pastor Adolph Müller in Dölzig bei Wusterwitz N./M.

Todesfälle: Rittmeister a. D. Herr Graf Friedrich Kalckreuth in Berlin. Landschafts-Syndikus, Justizr. u. Rechtsanw. Herr Tripske in Schneidemühl. Assist.-Arzt in 66. Inf.-Regt. Herr Dr. med. Friedr. Rodenberg in Magdeburg.

## Stadt-Theater.

Dinstag, 23. Decbr. Zum 17. Male „**Aschenbrödel**", oder: „**Der gläserne Pantoffel.**" Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister E. Stiegmann. Die neuen Decorationen: Saal des Barons, Schloß und Garten der Fee Walpurgis, Audienzsaal des Königs Kakadu, herrschaftliche Küche, Gewächshaus, Schloß mit Brücke, Papageien-Saal und Apotheose sind im Atelier des Herrn Lütkemeyer in Coburg gemalt. (Baron von Monteconte-cuculorum, Hr. Ascher; Sybilla, seine zweite Gemahlin, verw. Gräfin von Knitterknatterschnatterhausen, Frau Größer; Kunigunde, Seraphine, ihre Töchter erster Ehe, Frl. Stein, Frl. Behre; Rosa, genannt Aschenbrödel, Frl. E. Hirsch; König Kakadu, Hr. Raberg; Prinz Wunderhold, sein Sohn, Hr. Eyben; Minister Puterhahn, Hr. Thieme; Hofmarschall Grasemück, Hr. Bischoff; Stallmeister Wiedehopf, Hr. Will; Frau Walpurgis, Frau Nikolas; Syfax, ihr Diener, Frl. M. Hirsch.)
Mittwoch, 24. Dec. Nachmittagsvorstellung. „**Das Binsenmännchen und Binsenmichel.**" Komödie für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görner. (Vom Verfasser für das hiesige Theater neu eingerichtet.) Musik vom Kapellmeister Carl Götze.

**Lobe-Theater.** [9284]
Dinstag, den 23. Decbr. „**Mutter und Sohn.**" Schauspiel in 5 Akten (2 Abtheil.) mit freier Benutzung des Brenner'schen Romans: „Die Nachbaren", von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Mittwoch, den 24. Decbr. **bleibt die Bühne geschlossen.**

Die dem Herrn **v. Chmilewski** unter dem 18. December cr. zugefügte Injurie nehme ich zurück und leiste hiermit demselben Abbitte.
[9277] **Chonsé.**

## Orchesterverein.

Dinstag, den 23. December 1873,
[9282] Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:
**VI. Kammermusik-Abend.**

## Zelt-Garten.

Heute Dinstag: [9275]
**Großes Concert**
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Zur Aufführung kommt:
**Der Christmarkt in Breslau,**
musikal. Scherz von **R. Teichgräber.**
**Gesangs-Vorträge**
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
**Pitzinger.**
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

## J. W. Myers American Circus.

Heute Dinstag, den 23. Decbr. 1873:
**Große Vorstellung**
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.
[9301]
**Vier Grauschimmel,**
einer geritten, die anderen in Freiheit dressirt u. vorgeführt v. Mr. Firestone.
**Die fünf Elephanten**
und die
**fünf Löwen im Käfig,**
vorgeführt von Mr. **Cooper.**
An den Weihnachts-Feiertagen:
**Zwei Vorstellungen**
täglich um 4 Uhr und 7½ Uhr.
**Erstes Auftreten aller neuengagirten Künstler.**
**J. W. Myers,** Director.

**Gesellschaft der Freunde.**
Sonnabend, d. 27. Decbr.:
**Kränzchen**
im Saale des Gesellschaftshauses.
Die Billetausgabe findet nur Dinstag, den 23. December, Abends 6—8 Uhr statt.
**Die Direction.**

**„Gesellschaft Eintracht."**
Mittwoch, den 31. Decbr., Abends 8 Uhr,
**BALL**
im Saale des Café restaurant.
Billetausgabe Sonnabend, den 27. Decbr., Abends 6—8 Uhr, im Ressourcen-Locale. [9286]
**Das Comite.**

**Erholungs-Gesellschaft.**
Den 31. December a. cr.:
**Ball**
im Saale des Hotel
[5974] de Silesie.

## Victoria-Keller.
**Weinhandlung.**
**Damen-Bedienung.**

**Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft,**
eingetragene Genossenschaft.
**Einladung zur ordentlichen General-Versammlung**
auf Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, im unteren Saale des **Café restaurant.**
**Tagesordnung:**
1) Kassenbericht. [9287]
2) Geschäftsbericht.
3) Remunerations-Bewilligung.
Breslau, den 22. December 1873.
Der Aufsichtsrath.
Th. Schäfer.

## 149. Prß. Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 7. und 8. Januar.
Gedruckte Antheil-Loose 1. Kl.:

| | 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | 1/16 | 1/32 | 1/64 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Thl | 18 | 9 | 4½ | 2¼ | 1⅛ | Sgr 20 | 10 |

Ferner für alle 4 Klassen giltig:

| | 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | 1/16 | 1/32 | 1/64 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Thl | 70 | 35 | 17½ | 8¾ | 4½ | 2¼ | 1⅙ |

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
**J. Juliusburger,** Breslau,
Lotterie-Comptoir, [9011]
**Roßmarkt 9, 1. Etage.**

**Preuß. Original-Loose zur 1. Cl. 149. Lotterie kauft p. ¼ à 7 Thlr. p. ⅟₁ (oder ⁴⁄₄ von einer Nummer) à 32 Thlr. und bittet um sofortige Zusendung p. Postmandat Aug. Froese in Danzig.** [8574]

**Alle**
**Kalender**
**für 1874**
sind vorräthig in der Buch-
[9272] handlung von
**H. Scholtz,**
**Stadttheater.**



Schweidnitzer Strasse No. 52, imersten Viertel vom Ringe.
**Julius Hainauer,**
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung.
**Grosses Lager**
ausgewählt guter
**Kinder- und Jugendschriften.**
Ansichts-Sendungen stehen für hier und auswärts zu Diensten

Als reizendes
**Weihnachts-Geschenk**
für ferne Angehörige empfehle:
**Album von Breslau.**
30 Erinnerungsblätter nach der Natur gezeichnet u. ausgeführt von Dr. **Robert Geissler.**
Preis 2 Thlr.

Reiches Lager von
**Photographien, Farbendrucken, Kupferstichen, Prachtwerken.**

**Gebundene**
**Musikalien,**
billige Ausgaben,
in grosser Auswahl vorräthig.

**Strausss Taschentanzalbum.**
1 Thlr.

**Theodor Lichtenberg,**
Kunst u. Musikalienhdlg.,
**Schweidnitzerstrasse Nr. 30.**

**Schiller's** Werke à 1 Thlr., 1⅙, 1⅔ u. s. w.
**Göthe's** Werke 4½ Thlr., 6 Thlr. Auswahl à 2⅓ Thlr. 2½.
**Lessing's** Werke 1½, 1⅚ Thlr. Auswahl à 1 Thlr. u. s. w.
**Shakespeare's** Werke 1¼ Thlr., 2 Thlr. 4⅔ Thlr. u. s. w.
**Körner's** Werke à ½ Thlr., ⅔ Thlr., 1¼ Thlr., illustrirt 1⅚ Thlr. u. s. w.
**Heine's** Werke 12 Thlr., poet. Werke 4¼ Thlr., Reisebilder 2⅔ Thlr.
**Sämmtlich in Prachtband.**
**Bessere Ausgaben sind ebenfalls in grosser Auswahl vorräthig. Kataloge gratis und franco.** [8441]
**Leuckart'sche**
Sort.-Buch- u. Musikalienhdlg.,
**Albert Clar,**
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

**Edition Peters,**
gebunden u. brochirt.
**Collection Litolff,**
vollständig vorräthig.
**Cataloge franco.**
**Leuckart'sche**
Sort.-Buch- u. Musikalienhdlg.,
**Albert Clar,**
**Kupferschmiedestrasse Nr. 13.**

Soeben traf ein: [9295]
**Ergänzungen u. Erläuterungen**
der
**Preussischen Rechtsbücher.**
VI. Ausg. von **L. v. Rönne.**
**I. Band. 2. Lieferung. 1¼ Thlr.**
**Leuckart'sche**
**Sort.-Buch- u. Musikalien-Hdlg.**
**Albert Clar.**

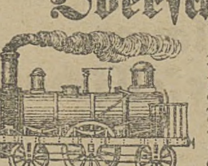
Stettin, den 5. December 1873.

## Bekanntmachung.

Das Domainen-Vorwerk Altstadt-Pyritz im Kreise Pyritz, in der unmittelbaren Nähe der Stadt Pyritz belegen, 3½ Meilen von Stargard und 6 Meilen von Stettin entfernt, mit einem Areale von 361,030 Hektaren, worunter 227,325 Hektar Acker, 1,831 Hektar Gärten, 12,923 Hektar Wiesen, 98,331 Hektar Hütung, soll, da auf die bei der Licitation vom 5. bis 8. November c. abgegebenen Gebote der Zuschlag nicht ertheilt ist, auf Anordnung des Herrn Finanz-Ministers nochmals alternativ und zwar:
a. im Ganzen auf die 18 Jahre von Johannis 1874 bis Johannis 1892,
b. in Parzellen auf den Zeitraum vom 1. October 1874 bis 1. October 1886,
zur meistbietenden Verpachtung gestellt werden und haben wir hierzu einen Bietungstermin
**auf Donnerstag den 15. Januar 1874 von Vormittags 10 Uhr ab im Wohnhause der Domaine Altstadt-Pyritz,**
anberaumt, der erforderlichen Falles auch an den folgenden Tagen fortgesetzt werden wird.
Zur Uebernahme der Pachtung im Ganzen ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 32,000 Thaler erforderlich. Die Pachtkaution ist auf 2700 Thlr. festgesetzt.
Die Verpachtungs-Bedingungen und die Verpachtungs-Pläne, die Licitations-Regeln und Karten sind im Lokale des Königlichen Domainen-Rent-Amts zu Pyritz (für die Verpachtung im Ganzen auch in unserer Domainen-Registratur) einzusehen. [2251

**Königliche Regierung,**
**Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.**
v. Jeetze.

## Oberschlesische Eisenbahn.



Am 15. December c. sind für Getreide- und Flachs- rc. Sendungen in Wagenladungen zwischen diesseitigen Stationen und den Stationen der Strecke Thorn-Insterburg-Eydtkuhnen der Königlichen Ostbahn via Thorn neue direkte Frachtsätze in Kraft getreten.
Druckexemplare des Tarifnachtrages sind auf den Verbandstationen zu haben. [9304]
Breslau, den 19. December 1873.
**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

## Oberschlesische Eisenbahn.



Die im Bereich der Oberschlesischen, Stargard-Posener, Breslau-Posen-Glogauer, Neisse-Brieger, Breslau-Mittelwalder und Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn während des III. Quartals 1873 vorgefundenen herrenlosen Gegenstände, bestehend in Kleidungsstücken, Stöcken und dergleichen, werden im Termin am [9263]
**2. Januar 1874, von Morgens 9 Uhr ab**
auf hiesigem Bahnhofe, im Bureau der Unterzeichneten durch den Königlichen Auctions-Commissarius Herrn **Hausfelder** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Breslau, den 17. December 1873.
**Königliche Ober-Betriebs-Inspection.**

## Deutsche Reichs- und Continental-Eisenbahnbau-Gesellschaft.
**Bau-Ausführung Posen-Creuzburg.**

Die Lieferung der für die Posen-Creuzburger Eisenbahn erforderlichen kiefernen Telegraphenstangen soll in 6 Loose getrennt im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.
Zur Eröffnung der in versiegelten Briefen mit entsprechender Aufschrift portofrei einzusendenden Offerten habe ich einen Termin auf
**Mittwoch, den 7. Januar k. J. Vormittags 11 Uhr**
in meinem Bureau St. Martin-Straße Nr. 55, zwei Treppen anberaumt.
Die Offerten können auf die gesammten Loose und auf jedes einzelne derselben getrennt abgegeben werden.
Die Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht bereit.
Posen, den 19. December 1873. [2551]
**Der Bau-Director.**
**Bolenius.**

**Mit dem unbedeutenden Einsatze von nur 1 Thaler**
kann sich Jedermann bei der am [8985]
☞ **15. Januar** ☜
stattfindenden
9. und **vorletzten** Cölner Dombau-„**Geld-Lotterie**"
betheiligen. Es kommen zur Verloosung
3 Hauptgewinne à **Thlr. 25,000, 10,000, 5000**, ferner 2 à 2000, Thlr., 5 à 1000 Thlr., 12 à 500 Thlr., 50 à 200 Thlr., 100 à 100 Thlr., [illegible] Thlr. u. s. w. ☞ Original-Loose à 1 Thlr. bei schleu-[illegible] **aus Breslau** zu beziehen durch
[illegible]**singer's Haupt-Agentur, Ring 4, erste Etage.**

## Schiesswerder.
☞ Am ersten Weihnachtsfeiertage: ☜
**Wieder-Eröffnung**
des [9267]
**neu renovirten großen Saales.**

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
**Pharmaceutischer Kalender**
**für das Deutsche Reich**
**auf das Jahr 1874.**
**Eleg. gebunden,** mit: **Pharmaceutischem Jahrbuche.**
**Preis 3 Mark** (1 Thlr. = 1 Fl. 45 Kr.)

[9258]
**Series medicaminum.**
**Sammlung**
der in den deutschen Staaten vorgeschriebenen Verzeichnisse derjenigen Arzneimittel, welche vorräthig gehalten werden müssen.
**Nebst Verzeichniss**
aller von der Pharmacopoee Germanica recipirten Arzneimittel in Beziehung zu Tabula B und C derselben Pharmacopöe.
**Ein Hilfsmittel bei Revisionen der Apotheken.**
19 Bogen Schreibpapier, steif brochirt.
**Preis 2 Mark** (20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr.)
**Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin.**
In **Breslau** vorräthig bei **Maruschke & Berendt,** **Ring 8,** 7 Churfürsten

# Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung der am 2. Januar 1874 fälligen Zinscoupons unserer 4½procentigen und 5procentigen unkündbaren Pfandbriefe erfolgt

## vom 2. Januar 1874 ab

in **Breslau** bei **unserer Gesellschaftskasse**, Herrenstraße,
in **Berlin** bei dem Bankhause **Jacob Landau**,
in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank**,
in **Cöln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.**,
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank**,

sowie bei sämmtlichen Commanditen und Filialen der **Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.**, des **Schlesischen Bank-Vereins** und der **Breslauer Wechsler-Bank**:
in **Beuthen O.-S.**, **Frankenstein. Glatz, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Liegnitz, Neisse** und **Schweidnitz**,

ferner
in **Hirschberg i. Schl.** bei dem Bankhause **Abraham Schlesinger**,
in **Jauer** bei **H. Ebstein & Co. Commandit-Gesellschaft**,
in **Cosel** bei der **Coseler Bank, Kauffmann & Co.**

Die Coupons sind in 4½procentige und 5procentige getrennt **entweder** mit dem Firmenstempel des Präsentanten abgestempelt **oder** mit arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordneten Nummernverzeichnissen einzureichen.
Breslau, den 17. December 1873. [9259]

**Die Direction.**
Barretzki. Milch.

---

Unsere Bureaux befinden sich jetzt [9303]

## Zwingerplatz Nr. 2,

im Hause des Herrn **Sachs**, vis-à-vis der Realschule.

## Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.

---



# Berliner Tageblatt.

**Unter Bezugnahme auf unsere kürzliche Ankündigung der Jensen'schen Novelle „Hans und Hanne" sind wir heute leider in der Lage, dieselbe ablehnen zu müssen aus Gründen, deren Veröffentlichung wir uns vorbehalten. Wir bieten dafür dem Leser aus der Feder der beliebten Dichterin**

## Marie von Roskowska

**eine neue spannende Novelle mit dem historischen Hintergrunde der deutsch-französischen Kämpfe am Rhein unter Ludwig XIV., betitelt:**

## „Der Käskönig", [9262]

**mit deren Veröffentlichung wir am 1. Januar beginnen werden.**
**Die Redaction des „Berliner Tageblatt."**

---

# Schlesische Lebensversich.-Actien-Gesellschaft.

## Grundcapital: Eine Million Thaler.

Die Gesellschaft schliesst zu festen Prämien:
I. **Lebens-, Ausstattungs-** und **Renten-Versicherungen** in jeder Form **mit** oder **ohne Gewinnbetheiligung**, sowie
II. **Versicherungen** auf Capitalzahlungen und Invaliditätsrente **gegen die Folgen körperlicher Unfälle**, und zwar:
a. **individuell** zu Gunsten des Einzelnen **gegen Unfälle in und ausser Beruf am Wohnsitze und auf Reisen;**
b. **collectiv** zur Sicherstellung der Betriebsunternehmer entweder lediglich **gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht oder gegen alle im Betriebe vorkommenden Unfälle jeder Art.**

Zur Ertheilung von Auskünften und Entgegennahme von Anträgen empfehlen sich die bekannten Agenten in der Provinz, sowie

**Die General-Agentur**

## F. v. Klinkowström, Breslau, Junkernstr. 2,

zugleich **Haupt-Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

NB. Agenten, hier und in der Provinz, werden unter günstigen Bedingungen angestellt. [8478]

---

**Altlandschaftliche Schlesische** auf **Zobten**, Löwenberger Kreises, Schweidnitz-Jauerschen Landschafts-Systems haftende 3½% **Pfandbriefe Litt. A.** werden, unter Vergütung von **Zwei Procent** über Cours, angekauft, oder gegen andere dergleichen Pfandbriefe umgetauscht vom [9245]

## Schlesischen Bank-Verein zu Breslau.

---

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meinem am hiesigen Platze [5983]

## Neue-Taschenstraße Nr. 5

seit längerer Zeit bestehenden Engros- und Detail-Geschäft **in meinem** Hause ein zweites

## Cigarren- und Tabak-Detail-Geschäft,

## Nikolaistraße Nr. 41,

eröffnet habe, und bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.
Breslau, im December 1873.

## Carl Potyka.

---

Die **Nähmaschinenfabrik** von **Gebrüder Schlesinger** in **Berlin** und **Breslau** errichtet, um den sich immer mehrenden Aufträgen aus Rußland und Polen gerecht zu werden, [9293]

## in Warschau, Neue Welt Nr. 25,

eine Commandite ihrer anerkannt vorzüglichen

## Nähmaschinen aller guten Systeme.

Die wirkliche Gediegenheit und Solidität der Fabrikate und die bekannte Gewissenhaftigkeit der Firma bürgt dafür, daß auch ihr Warschauer Haus die dortigen Kunden, Händler und Private stets gut und billig bedienen wird.

---

Grosses Depôt

## Spamer'sche Jugendschriften.

Cataloge franco.

**Leuckart'sche**
Sort.-Buch- u. Musikalienhdlg.,
**Albert Clar,**
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

---

Alle in besonderen Katalogen oder in Zeitungen angezeigten, empfohlenen oder recensirten Bücher und Musikalien sowie Landkarten und Globen sind zu denselben Bedingungen auch bei uns vorräthig und werden auf Wunsch gern zur Ansicht versandt. [8674]

**Leuckart'sche**
Sort.-Buch- u. Musikalienhdlg.,
**Albert Clar,**
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

---

## Bazar für Frauenarbeiten,

**Albrechtsstraße 3, 1. Etage.**

## Weihnachtsausstellung.

## Oberhemden, Einfache Hemden

für Herren, Damen und Kinder.
**Neglige-Jacken, Beinkleider, Elegante Schürzen, woll. und weiße Unterkleider, gestickte Kissen und Schuhe, gestickte u. gehäkelte Decken wollene Tücher.** [5980]

---

## Nach Amerika!

werden Reisende auch den Winter über am billigsten befördert, und sind Billets auf Dampfschiffe zu haben bei **C. Astel**, Hotel de Rome, Breslau. [5934]

---

## Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Kaufmann, 2 Jahr selbstständig, 26 Jahr alt, katholisch, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin. Damen, im Alter von 18—24 Jahren, mit einigem Vermögen, welche darauf reflectiren wollen, belieben ihre Adresse nebst Photographie unter A. W. 3 post. rest. **Königshütte niederzulegen.** Discretion Ehrensache. [2571]

---

Ein Geschäftsmann, Wittwer ohne Kinder, 48 Jahr alt, im Besitz eines einträglichen Geschäfts, wünscht **eine Lebensgefährtin** im Alter von 30—40 Jahren. Wittwen oder Mädchen im Alter von 30—40 Jahren mögen ihre Adresse niederlegen Klosterstraße 35 bei **Nitsche.** Eine Mitgift von wenigstens 500 (fünfhundert) Thalern ist Bedingung. [5986]

---

## Heiraths-Gesuch.

Ein tüchtiger Landwirth, Ende der zwanziger Jahre, von angenehmen Aeußern und selbstständig, sucht eine Lebensgefährtin im Alter von 18 bis 22 Jahren mit einem disponiblen Vermögen von 8—10,000 Thlr.
Die auf vorstehendes Gesuch reflectirenden jungen Damen wollen unter Beifügung ihrer Photographie ihre Adressen vertrauensvoll sub Chiffre X. Y. Gleiwitz poste restante niederlegen und strengster Discretion sich versichert halten. [2566]

---

## Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, 25 Jahr alt, Christ, Inhaber eines der Mode nicht unterworfenen Fabrik-Geschäfts, wünscht sich zu verheirathen. Junge, häuslich erzogene Damen in den zwanziger Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von nicht unter 1000 Thalern, — welche geneigt sind, mit einem ruhigen, anspruchslosen Manne ein ungetrübtes eheliches Glück zu theilen, werden ersucht, ihre Adressen sub Chiffre **A. 4451** in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau**, vertrauensvoll niederzulegen. [9294]

---

## Compagnongesuch.

**Für ein großes, sehr rentables Fabrik-Etablissement wird ein Associé mit mit mindestens 15 Mille gesucht, und kann dieses Capital hypothekarisch gestellt werden. Fachkenntniß ist durchaus nicht erforderlich.** [9290]

Offerten unter U. 4445 befördert **Rudolf Mosse in Breslau.**

---

## Agenten-Gesuch.

**Ein leistungsfähiges Käse-Geschäft Baierns** sucht für Vertretung am hiesigen Platze einen tüchtigen Agenten. Solide, cautionsfähige Bewerber wollen gefl. Offerte sub **N. M. 882** an die **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** richten. [9298]

---

# Spener'sche Zeitung.

## (Morgen- und Abendblatt.)

Mit dem Beginn des nächsten Quartals eröffnet die **Spener'sche Zeitung** unter Chefredaction des Abgeordneten **Dr. Braun** (Wiesbaden) ein neues Abonnement, und sind alle Aenderungen und Verbesserungen eingetreten, welche dem Blatte eine hervorragende Stellung in der Tagespresse Deutschlands sichern. Es sind keine Anstrengungen und Kosten gescheut worden, um den innern Gehalt der Zeitung in politischer, wissenschaftlicher, feuilletonistischer und wirthschaftlicher Beziehung derart zu gestalten, daß Anforderungen befriedigt werden, welche das Publikum an ein in Berlin erscheinendes Blatt zu stellen berechtigt ist. Die politische Haltung wird wie bisher eine nationale und freisinnige sein. Den Zeitverhältnissen entsprechend, wird der Börse und dem Handel in allen seinen Zweigen eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet; den commerciellen Kreisen kommt durch das Abendblatt die schnellste Mittheilung aller politischen und commerciellen Neuigkeiten in erster Linie zu statten. [9278]

Gegenüber einer Abonnements-Auflage, wie solche der Durchschnittshöhe der größeren deutschen Tagesblätter entspricht, empfehlen wir die Spener'sche Zeitung als ein wirksames und einflußreiches Insertions-Organ.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Berlin 2 Thlr. 7½ Sgr., für das Deutsche Reich und Oesterreich (mit Einschluß des Portos und der Steuer) 3 Thlr. Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an; in Berlin die Zeitungs-Spediteure und die

**Expedition, Zimmerstraße 94.**

---

Ein in der Tabaks-Branche durchaus erfahrener Kaufmann der die Provinzen Schlesien und Posen 12 Jahre bereist hat und mit den Verhältnissen betraut ist, sucht die Vertretung einer größeren leistungsfähigen Fabrik dieser Branche event. nimmt derselbe die Stelle eines **Reisenden** für eine solche an. Offerten sind unter K. Z. 42 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [2475]

---

## Es sind mir

bedeutende Capitalien zum Ankaufe städtischer und ländlicher Hypotheken zur Verfügung gestellt und ersuche um Offerten.

**Eduard Wentzel,**
Comptoir: Junkernstr. 28, 1. Et.

---

## 8 bis 10,000 Thlr.

werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges neu gebautes Haus bis Neujahr gesucht. Gef. Offerten unter Nr. 82 Briefkasten d. Breslauer Ztg. niederzulegen. Vermittler verbeten.

---

## Schnei'n

**oder nicht schnei'n ist nicht mehr die Frage!**

Zornig über dieses flaue Wetter, ging ich, ein alter Winterfreund, und kaufte mir eine in der That höchst interessante [8971]

## Winterlandschaft im Glase.

Ich kann versichern, daß ich für die angelegten 12½ Sgr. viel Vergnügen habe. **von Forster.**

Zu haben bei
**R. Gebhardt**, Albrechtsstr. 14.

---

Ueber die [9003]
**Winterlandschaft im Glase"**
schreibt der weltbekannte Dr. Ferdinand Stolle: „Wir gestatten uns auf eine Erfindung aufmerksam zu machen, die noch nicht in dem Grade beachtet worden ist, als sie es mit Recht verdient. Wir meinen die **Winterlandschaft im Glase.** Durch eine einfache Vermischung zweier chemischer Bestandtheile schauen wir in der That einen Bildungsprozeß der Welt im Kleinen. Wir sehen, wie unsichtbare Naturkräfte auf uns unbekannte und überraschende Weise sich zu den interessantesten Formen gestalten, die in Baum und Strauch allerdings die sauberste Winterlandschaft en miniature darstellen. Jeder, der sich einigermaßen Sinn für das geheimnißreiche Walten der Naturkräfte und die Wunder der sich gestaltenden Schöpfung bewahrt hat, wird diesen chemischen, sich vor dem leiblichen Auge entwickelnden Bildungsprozeß nicht ohne Bewunderung verfolgen. Er ist ebenso lehrreich, wie er interessante und angenehme Unterhaltung gewährt."

Zu haben für 12½ Sgr. bei
**R. Gebhardt**, Albrechtsstraße Nr. 14.

---

## Ehren-Titel

von eminentem Nutzen für Kaufleute, Fabrikanten, Industrielle, Gewerbetreibende, Künstler ꝛc. wird gut situirten Personen discret vermittelt. Adr. sub **K. 180** befördert **H. Albrecht's Annoncen-Expedition, Berlin, Friedrichstr. 74.** [8809]

---

## Dr. Meyer's Unterleibspillen,

vorzüglich gegen Magenschwäche, Hämorrhoidalleiden etc. Echt mit Gebrauchsanweisung Berlin, Löwen-Apoth. **Breslau**, Kgl. Universitäts-Apotheke. Preis 1 Thlr. [2240]

---

**Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.**

---

# Bekanntmachung.

Das der hiesigen Gewerkschaft gehörige, neu erbaute **Gasthaus,** bestehend aus mehreren **Restaurations-Localitäten, Billardzimmer, Schanklocal, Tanzsaal, 6 eingerichteten Fremdenzimmern, ausgedehnten Kellerräumen** ꝛc. nebst einem großen **Wirthschafts-Gebäude, Eiskeller, Kegelbahn, Gartenanlagen** ꝛc. und ein in dem nämlichen Gasthausgebäude befindlicher Kaufladen nebst Einrichtung, zugehörigen Lager- und Wohnräumen sollen von **Neujahr** ab anderweitig entweder gemeinschaftlich oder auch getrennt **verpachtet werden.** Wir bemerken, daß obiges Gasthaus in völliger Unabhängigkeit von der hiesigen Propinations-Berechtigung vergeben wird, und daß binnen Kurzem der hiesige Ort, welcher sich schon jetzt eines lebhaften Verkehrs erfreut, durch den Bau einer Landbrücke über den Grenzfluß Przemsza und durch die Herstellung einer Bezirksstraße, abgesehen von der bereits bestehenden Eisenbahnverbindung, in eine sehr günstige Communication mit den je 1½ Meile entfernten Städten Myslowitz und Chrzanów treten wird. [9168]
Reflectanten wollen sich möglichst bald an uns wenden.

**Jaworzno bei Szczakowa (Galizien), den 17. December 1873.**

**Direction der Jaworznoer Steinkohlengewerkschaft.**
gez. **Weissleder.**

---

## Die Wein-Handlung Antonienstraße 1

empfiehlt **Weißweine**, die Flasche von 8 Sgr. an, **echt französische Rothweine**, die Flasche von 10 Sgr. an. [5985]

---

# Bavaria,

**Breslauer Bier-Consum-Verein,**
**eingetr. Gen. Local: Bischofstr. Nr. 13.**

Wir verkaufen: [5984]
**Aecht Culmbacher** aus der berühmten Brauerei des **Simon Hering** aus **Culmbach** . . . . . à Kuffe 2 Sgr.,
**Echt Märzen-** . . . . . " " 2 "
**Tichauer Lager-Bier** . . . . . " " 1½ "
in vorzüglicher Qualität.
In Gebinden und Flaschen für Wiederverkäufer zu soliden Preisen.

---

## Frische und geräucherte Bratwurst

in bekannter Güte, zu Karpfen, empfiehlt [9283]

**C. F. Dietrich,** Hoflieferant,
**Schmiedebrücke Nr. 2.**

---

## Frische Bratwurst zu Karpfen,

geräucherte Bratwürstchen,
Rauchfleisch von jungen Landschweinen

empfiehlt [5979]

**G. Dietrich's** Nachfolger **H. Guschel,**
Ohlauerstraße 30.

---

## Frische und geräucherte Bratwurst, sowie die beliebten polnischen Bratwürste

empfiehlt **die Wurstfabrik** [5978]

**R. Dietrich,** Oderstraße 10.

---

# Müller's Uhrenhandlung,

## Reuschestraße Nr. 17,

empfiehlt ein gut assortirtes Lager aller Gattungen Uhren in bekannter Güte zu soliden Preisen und mit Garantie. Reparaturen werden reell und billig ausgeführt. Talmiketten in größter Auswahl zu billigsten Preisen. [8656]

---

## Echte Sammt-Reste!!!

zu **Paletots** und **Jaquets** empfiehlt besonders zu **Weihnachtsgeschenken** sehr schön und **billig:** [8849]

**Die Restehandlung, Kupferschmiedestr. 39.**

Preise billig aber fest. Preise billig aber fest.

**Wilhelm Prager,**

**Ring Nr. 18,**

beehrt sich den täglichen Eingang **bedeutender**

**Partien Weißwaaren,**

die zur **Hälfte der bisherigen Preise** verkauft werden, anzuzeigen.
Nächstdem habe ich mit dem [8886]

**Ausverkauf**

meines sehr stark assortirten **Wollwaaren-Lagers** zu bedeutend **herabgesetzten Preisen** begonnen und empfehle solches einer gefälligen Beachtung.
Vereine und Wiederverkäufer erhalten beim Einkauf Vortheile.

---

## Weihnachts-Ausstellung!

Hiermit laden wir unsere werthen **Kundinnen** sowohl wie **Nichtkäufer** zur gefälligen Besichtigung unserer zum Kauf ausgestellten eleganten **Gesellschafts-Toiletten, Costume, Morgenröcke,** sowie **fertiger Ball- und Mullkleider, Hüte, Coiffuren, Schleifen, Schärpen, Ballblumen und Weißwaaren** ganz ergebenst ein.
Auf eine sehr große Auswahl **zurückgesetzter Kleider** im Preise von **4 Thlr.** an, welche sich zu **Weihnachts-Geschenken** eignen, machen wir besonders aufmerksam. [8297]

**Geschwister Colbert,**
**Confection Breitestraße 29, 1. u. 2. Etage.**

---

Die Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik
**von S. Crzellitzer,**
**Antonienstraße Nr. 3,**
hält ihre auf das Beste assortirte
**Weihnachts-Ausstellung**
[9106] gütiger Beachtung empfohlen.

---

**Zu Weihnachtsgeschenken**
empfehle hierdurch mein gut assortirtes Lager von [8327]
**Nähmaschinen aller Systeme**
zu soliden Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis.
Reele Garantie.
**Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien:**
**L. Nippert, Mechaniker**
in **Breslau, Alte Taschenstr. Nr. 3.**

---

**Zum Weihnachtsfeste**
empfehle ich zur **Bowle** als etwas ganz **Vorzügliches** meine schon seit mehreren Jahren rühmlichst bekannte
**preisgekrönte feinste Ananas-Punsch-Essenz!!** [5975]
**Max Loewenstaedt,**
**Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrikant,**
Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 9 an der Verbindungsbahn

---

**Zu Weihnachtsgeschenken**
**empfehle mein großes Lager von**
**Drechslerwaaren:**
**echte Meerschaum-Cigarrenspitzen, praktische Tabakpfeifen, Dosen, Spazierstöcke, Tabakkasten, Damenbretter, Schach-, Domino-, Grillenspiele, Stubenschaukeln, Stock- und Schirmständer, Kleider-, Handtuch-, Schlüsselhänger, Garnwinden, Ellen und Metermaße, Obstmesser, Salatgabeln, Manschettknöpfe und Garnituren, Fächer, Broche** und noch verschiedene feine Drechslerarbeiten zu billigsten Preisen.
**C. Gretschel, Ohlauerstr. 16.**

---



**Hermann Haertel,**
approb. Bandagist, Fabrik chirurgischer Instrumente etc.,
**Weidenstrasse Nr. 33,**
**vis-à-vis der Christophori-Kirche,**
empfiehlt seine nach **Dr. Jeffray's** genau gefertigten
**Respiratoren**
(Lungenschützer) allen Kehlkopf- u. Lungenleidenden.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [8768]

---

## Licitation.

1) Die auf dem Grundmann-Schachte der Guter-Traugott-Grube bei Rosdzin befindliche 12 pferdekräftige **Zwillings-Fördermaschine** von 0,22 Meter Kolben-Durchmesser und 0,78 Meter Kolbenhub nebst Vorgelege und Seilkorb, Seilscheiben 2c., gebaut von **F. A. Egells** in Berlin,
2) **2 Stück zugehörige Henschel'sche Dampfkessel,** bestehend aus je 2 Siederöhren von 0,62 Mtr. Durchmesser und 8,34 Mtr. Länge nebst zugehörigem Dampfsammler von 2,19 Mtr. Länge. Jeder Kessel hat 29,5 □Mtr. Feuerfläche und ist auf 4 Atm. Ueberdruck concessionirt,
3) **2 Stück Kesselspeisepumpen,**
4) **1 complettes Rätterwerk mit Holzgebäude,** bestehend aus einem festen Stangenrätter mit unterliegender Transmissions-Schnecke nebst conischer Separationstrommel,

sollen in dem

**auf den 30. Decbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

an Ort und Stelle anberaumten Termine meistbietend unter der Bedingung des sofortigen Abbruchs verkauft werden. [2489]
Jeder Bieter hat am Termine eine Caution von 100 Thlr. zu hinterlegen. Die übrigen Bedingungen sind im Bureau ded Unterzeichneten einzusehen.
**Rosdzin,** den 12. December 1873. **Jung,** Schichtmeister.

---

[795] **Bekanntmachung.**

Die 4½ procentige Prioritäts-Obligation der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft litt. H. (Posen-Thorn-Bromberg) Nr. 15267 über „Einhundert Thaler", emittirt auf Grund des Privilegiums vom 4. September 1868, ist angeblich bei einem am 30. März 1873 in Ludwigsdorf, Kreis Hirschberg, stattgehabten Brande vernichtet worden.

Der unbekannte Inhaber dieser Obligationen, sowie alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Pfandgläubiger oder aus einem anderen Grunde Ansprüche auf diese Obligation zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, dieselbe bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem

**auf den 26. Februar 1874,** Vormittags 12 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Siegert im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2 Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und die erwähnte Obligation für amortisirt erklärt werden wird.
Breslau, den 23. October 1873.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.** [2315]

Heute ist in unser Firmen-Register das Erlöschen der unter Nr. 140 eingetragenen Firma **Simon Dessen** vermerkt worden, ferner

in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 21 die hierselbst unter der Firma **Dessen & Co.** seit dem 1. November 1873 bestehende Handelsgesellschaft und daß die Gesellschafter sind:
a) der Kaufmann **Simon Dessen,**
b) der Kaufmann **Otto Großmann,**
beide hierselbst, endlich, daß die Befugniß, diese Gesellschaft zu vertreten nur dem **Otto Großmann** zusteht, dagegen der **Simon Dessen** davon ausgeschlossen ist, eingetragen worden.
Breslau, den 17. December 1873.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abthl.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Der in dem Kreise Krotoschin belegene adlige Rittergut Sosnica, wozu die Dörfer Kaczynico und Jarmuschewo nebst den darauf befindlichen Hauländereien als Attinenzien gehören dessen, Besitztitel auf den Namen des Eigenthümers Rittergutsbesitzers **Ludwig von Chłapowski** berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 830 Hectaren 29 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2376,84 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 312 Thlr. veranlagt ist, soll Behufs Zwangsvollstrekung im Wege der nothwendigen Subhastation am

**Montag der 27. April k. J. Vormittag um 10 Uhr** im Sitzungssaale Nr. 22 den hiesigen Gerichte

versteigert werden. [2313]

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen, können im Bureau III des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

**Dinsta den 5. Mai l. J. Mittags um 12. Uhr** im Geschäftslocale Nr. 29 hier

anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.
Krotoschin, den 10. Nov. 1873.
**Königliches Kreisgericht.**
**Der Subhastations-Richter.**

---

**Bekanntmachung.**

Während des Geschäftsjahres vom 1. December 1873 bis dahin 1874 werden sowohl die auf die Führung des **Handels-Registers** als auch die auf die Führung des **Genossenschafts-Registers** sich beziehenden Geschäfte wie bisher durch den Kreisgerichts-Rath **Schultz** unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Secretairs **Drabich** bearbeitet werden. [2317]

Die Veröffentlichung der Eintragungen aus beiden Registern wird durch folgende Blätter:
den deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger,
die Schlesische Zeitung,
**die Breslauer Zeitung,**
die Berliner Börsen-Zeitung,
erfolgen.
Oppeln, den 3. December 1873.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [2312]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmann **Sylvius Pohl** zu Landeshut, Inhabers der Handlung **August Pohl,** ist durch Schlußvertheilung beendet.
Landeshut, den 15. December 1873.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [2311]

Unter Nummer 2 unseres Gesellschafts-Registers ist das Ausscheiden der Frau **Agnes Eckert,** geb. **Jack'l,** heut eingetragen worden.
Frankenstein, 11. December 1873.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abthl.

---

**Bekanntmachung.** [2310]

Die in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 1 eingetragene Handels-Gesellschaft der Kaufleute **Albrecht Paulisch** und **Carl Rudolf Paulisch** zu Reichthal ist, nachdem der Kaufmann **Carl Rudolf Paulisch** am 1. Juli d. J. aus der Gesellschaft ausgeschieden ist, aufgelöst und die **C. Paulisch** lautende Firma ist auf den Kaufmann **Albrecht Paulisch** allein übergegangen. Dieser ist heute als Inhaber der Firma in unser Firmenregister unter Nr. 91 eingetragen worden.

Der Ort der Niederlassung ist Reichthal.
Namslau, den 5. December 1873.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

## Bekanntmachung.

Mehrere hiesige elternlose, dienende Bürgertöchter können bei moralisch guter Führung zu ihrer Verheirathung je 150 Thlr. erhalten.

Dienstmädchen, welche darauf Anspruch zu machen sich berechtigt glauben, haben sich bei dem unterzeichneten Magistrate zu melden. [2309]
Pleß, den 12. December 1873.
**Der Magistrat.**
Hoefer.

---

Es ist hier eine **Polizei-Diener-Stelle** vacant, zu welcher **Civilversorgungsberechtigte** sich unter Einreichung ihrer Militär oder sonstigen Zeugnisse in einem selbstgeschriebenen und selbstverfaßten Gesuch, bis zum **10. Januar 1874** melden wollen.

Während des Probedienstes werden monatlich 18 Thaler Remuneration gezahlt.

Der Gehalt bei definitiver Anstellung beträgt gegenwärtig 250 Thlr. [2262]
Frankenstein, den 15. Decbr. 1873.
**Der Magistrat.**

---

## Offener Bürgermeister-Posten.

Das Amt eines **Bürgermeisters** hierorts wird in Folge anderweitiger Wahl seines bisherigen Inhabers vacant und soll bald wiederbesetzt werden.

Das Gehalt ist auf jährlich 1000 Thaler festgesetzt.

Bewerbungen um dieses Amt werden bis 15. Januar 1874 zu Händen des Unterzeichneten erbeten. [2314]
Gr.-Strehlitz, den 19. Decbr. 1873.
**Der Stadtverordneten-Vorsteher.**
Dr. **Bruck,**
Königl. Kreis-Physicus und Sanitäts-Rath.

---

**Gerichtliche Auctionen.**

Am **29. Decbr., Vorm. 9 Uhr,** sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Kleidungsstücke, Möbel, 6 Taschenuhren, 38½ Meter Ratiné, 1 Repositorium und Ladentafel, 200 Flaschen und Krausen mit eingelegten Früchten und **um 10 Uhr eine Droschke** gegen sofortige Zahlung versteigert werden. Der Rechnungs-Rath **Piper.**

---

## Holzverkauf

**in der Königlichen Oberförsterei Dembio.**

**Dinstag, den 30. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab,** sollen im Stern'schen Gasthause zu Chronstau aus den Schutzbezirken Creuzthal, Tempelhof und Dembiohammer I.:

circa: 262 Birken-Nutzstämme,
65 Erlen- dto.
71 Aspen- dto.
83 Kiefern- dto.
1081 Fichten- dto.
95 Birken-Stangen I. und II. Klasse,
195 Fichten-Stangen I. und II. Klasse,
29 Raum-Meter Buchen-Scheit und Ast,
192 Raum-Meter Birken-Scheit und Ast,
447 Raum-Meter Erlen-Scheit und Ast,
26 Raum-Meter Aspen-Scheit und Ast,
17 Raum-Meter Kiefern-Scheit und Ast,
271 Raum-Meter Fichten-Scheit und Ast,
100 Buchen-Durchforstungs-Stangen u. Reiser

gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.
Forsthaus Dembio,
am 21. December 1873.
**Der Oberförster**
Fraebel. [2316]

---

An hiesiger jüdischer öffentlichen **Elementarschule,** mit welcher das Cantorat verbunden werden soll, ist die Stelle eines geprüften **Lehrers** und **Cantors** per 1. Februar oder spätestens 1. April 1874 neu zu besetzen. [9276]

Pensionsberechtigtes Lehrergehalt 250 Thlr. pro anno, für Privatunterricht und Cantorat werden ebenfalls 250 Thlr. zugesichert.

Meldungen und Zeugnisse sind an den Unterzeichneten zu richten.
**Guttentag,** im December 1873.
**Der Vorstand**
**der Synagogen-Gemeinde.**

---

**Geschlechts-** Krankheiten, Pollutionen, Schwäche, Nervenzerrüttung etc. heilt **gründlich** u. **sicher** brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld, Berlin.** Linkstr. 30. Prospecte gratis. (6949) [6320]

---



**Präsent zur Stärkung!**
von 39er Hauptsendung
**alten Malaga-Wein**
eignet sich vorzüglich als Liebesgabe!
Herrn **Eduard Groß** in **Breslau,** am Neumarkt 42.
Forsthaus Kattowitz, den 12. Sept. 1873.
Sehr geehrter Herr!
Per Postanweisung übersende ich Ihnen 15 Thlr. mit der Bitte, mir wieder 1 Anker alten Malaga gefälligst übersenden zu wollen. [9288]
In Ihrem letzten Briefe fragen Sie mich an, für welche Krankheit mir der Malaga gute Dienste leistet.
Seit vielen Jahren habe ich an Magenschwäche gelitten und seit ich den Malaga genieße, so hat sich die Schwäche (Krampf) gelegt und ich fühle mich ganz wohl, wenn ich nach Tisch ein kleines Gläschen genieße. Aus Dankbarkeit führe ich dies weiter fort.
Mit aller Hochachtung
Ihr ergebenster
**N. Gasda,** Förster.
Mit dem Original gleichlautend.
**Expedition der Schles. Ztg.**

---

**Nähmaschinen bester Construction,**
**Wheeler u. Wilson- und Schiffchen-Systeme,**
sind wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig zu verkaufen bei [2270]
**Elias Growald in Königshütte.**
NB. Käufer des ganzen Lagers würde noch besondere Vergünstigung bieten.

---

**Schlittschuhe**
in allen Sorten: **Halifax-, Club-, Patent-** und **Schraubenschlittschuhe, Damen-** und **Kinderschlittschuhe** mit Lederzeug. [8745]
**Werkzeugkasten**
in reicher Auswahl von 10 Sgr. bis 10 Thlr.
**Richard Standfuss, Ring 7.**

---

**Guhlmanns patentirte Putzmühlen.**
**Große Verdienst-Medaille der Wiener Weltausstellung.**

Allen Herren Mühlenbesitzern die ergebene Anzeige, daß ich den Verkauf meiner rühmlichst bekannten und bewährten Putzmühlen für Schlesien Herrn **E. Heidemann** in Liegnitz übergeben habe. **Die Prospecte sagen das Nähere.** [2273]
Alle an mich direct gerichteten Aufträge gehen an Herrn **Heidemann** zurück.
Berlin, im November 1873. **A. Guhlmann,** Mühlentechniker.
Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich allen Herren Interessenten. Ich werde jede gewünschte Auskunft prompt ertheilen und Prospecte auf Wunsch gratis übersenden.
Liegnitz, im November 1873. **E. Heidemann.**

---

**Dampf-Dreschmaschine,**
renom., 2. Camp. arbeitend, sucht ab 2. Januar 1874 in oder außer der Provinz größere Arbeit. Näheres per **A. Fischer, Breslau, Zwingerstraße** Nr. 4a. [9292]

---

**Ein Haus** in einer belebten Garnisonstadt Schlesiens, dicht an der Bahn, Taxe 8000 Thlr., ist wegen Familienverhältnissen sofort **zu verkaufen.** Agenten verbeten. Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten A. T. 81 Exped. der Bresl. Ztg.

---

**Eine Besitzung**
von 17 Morgen Acker, welche in der Nähe einer bedeutenden Fabrikanlage in Zabrze belegen, und in Bezug auf Ausnutzung von Fossilien, eine große Zukunft hat, ist bald aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Bedingungen zu erfragen bei **Franz Czempiel** Stellenbesitzer in **Klein-Zabrze.** [2186]

---

**Mit 1500 Thaler Ueberschuß**
ist ohne Vermittelung eines Agenten **ein Grundstück,** mit sicheren Miethen und in guter Lage, **zu verkaufen.** Näheres auf briefl. Anfragen sub E. 4430 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [8938]

---

Das zum Nachlasse des verstorbenen Zimmermeister **Lange** gehörige **Grundstück nebst Gebäuden,** in der Bahnhofsstraße zu Neumarkt in Schles. gelegen, gerichtlich mit 9500 Thaler taxirt, soll möglichst bald aus freier Hand **verkauft werden.** Dieses Grundstück eignet sich seiner günstigen Lage und seines großen Gartens wegen besonders zu Fabrikanlagen.
Reflectanten belieben sich an den Baumeister **Lange** in **Neumarkt** zu wenden. [2548]

---

**Fertige**
**Damen-Kleider**
und
**Ball-Roben,**
in **Mull, Gaze, Tarlatan,** — **seidene Rips-Roben, Costums, Haus- und Morgen-Röcke,** — **Schärpen, Schleifen, Garnituren,** empfiehlt zu billigen Preisen.
**A. Berger,**
[8843] Altbüßerstraße 3.

---

**Etiquettes**
für Wein, Spirituosen u. Waaren in größter Auswahl b i
**H. Scheffer,** Messergasse 36, I.

---

**Ein brauchbares Specerei-Repositorium** ist billig zu verkaufen.
Zülz, den 20. December 1873.
[2559] **Aron Krämer.**

---

**Orgelwerke.**
Ein 2-Manualiges, mit Pedal 12 Stimmen, Princpl. 8' im Prospect, gothischer Styl, 8' 3" breit, 6' tief incl. Balg. 16' hoch mit den Spitzen.
Ein 1-Manualiges mit 8 Stimmen, davon 2 im Pedal, 6' breit, 3' 6" tief incl. Balg., 9' 4" hoch. [2547]
Ein 1-Manualiges mit 13 Stimmen, davon 3 im Pedal.
Erstere Werke sind neu erbaut, letzteres gebraucht aber gut hergestellt, stehen bei **G. Ander's,** Königl. Pat. Orgelbaumeister in **Oels,** Louisenstr. Nr. 128, zum Verkauf. Bitte auf meine Firma zu achten, da sich Personen gleichem Namens, erdreisten sich für mich auszugeben.

---

**Pianinos und Flügel**
in großer Auswahl
bei **A. Kohn,** vorm. **Berndt,**
Ohlauerstr. 8. [9146]
Mehrjährige Garantie.
Ratenzahlungen genehmigt.

---

**Sophas,** Spiegel und Buffet mit Marmor, Rollbureaux, gr. Garderoben-, Bücher- und Wäsche-Schränke w. allerb. ausverk. [5990]
**Blücherplatz 6 7,** I. r.

---

**Möbel**
zu den billigsten Preisen in reicher Auswahl unter Garantie der besten Arbeit empfiehlt [7861]
**F. Haller,**
**Ohlauer-Stadtgraben 22.**

---

Ein
**geschnitztes Buffet,**
Eiche, antique, billig zu verkaufen **Grünstraße Nr. 2.** [5991]

---

**Ein** halbgedeckter oder offener **Wagen** wird zu kaufen gesucht, Facon und dauerhaft bedungen. Näheres **Schweidnitzerstraße Nr 12** im Laden.

---

**Wagen-Verkauf.**
Offene gebrauchte und neue Wagen, 1 Pony-, 1 Omnibus- und 1 leicht. Plauwagen steh. billig z. verk.
**A. Krusch,**
[5989] **Neudorfer Straße 6a.**

---

**Für Destillateure!**
**Reine unverfälschte Lindenkohle** ist nur zu haben bei [8460]
**H. Aufrichtig jun.,**
**Neuschestraße 42.**

# Ich empfehle als passendes Weihnachts-Geschenk sehr elegant ausgestattete Cedern-Kistchen, enthaltend: 25 Stück gute Cigarren à 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr. u. s. w. C. Hellendall, Ohlauerstr. 64.

## Tuch-Anzeige.

**Ausverkauf**
wegen Umzug nach Berlin.
**Damentuche,**
Räder- und Plüsch-Mäntel-Stoffe, Skong, Krimmer, Astrachan, Velour und Düffel, Regenstoffe,
**Flanell u. Lama's,**
Westenstoffe, Hosen-, Rock- und Paletotstoffe, letztere hochfein, à Paletot 2 Met. = 3 Berl. Ellen für 6⅔ Thlr.
**Wilhelm Durra,**
Blücherplatz 4
(neben der Mohren-Apotheke).
NB. Kauflustige können das Lager auch im Ganzen nebst Ladeneinrichtung übernehmen [9264]

**Velour's und echte Sammete**
für [9265]
Damen-Paletots und Mäntel.
Blücherplatz 4. Wilhelm Durra.

## Gebr. Heck,

Magazin für das Südfrucht-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Geschäft,
**Ohlauerstrasse 34,**
empfehlen [9297]
**Feinsten Punsch-Essenz**
mit Ananas und Erdbeer, in Originalflaschen,
**Feine Punsch-Essenz,**
das Quart 20 Sgr.,
**Alter Mandarinen-Arac,**
die Flasche 1¼ Thlr.,
**Arac de Goa u. Batavia,**
das Liter 15 Sgr. bis 1 Thlr.,
**Jamaica-Rum,**
das Liter 15 Sgr. bis 40 Sgr.,
**Moselwein,**
die Flasche 10 u. 12½ Sgr.,
**Rheinwein,**
die Flasche 14 Sgr. bis 1 Thlr.,
**Feine Ungarweine, Champagner, Rothweine,**
die Flasche 14 Sgr. bis 1 Thlr.,
**Bowlenweine,**
weiss u. roth, das Liter 10 Sgr.,
**Ananas und Pfirsiche, Apfelsine und Erdbeere, Bischoff-Essenz.**

## Böhmische Fasanen, Afrikanische Steinhühner, Kieler Sprotten, Bücklinge, Holsteiner Austern

empfehlen
**Gebr. Knaus,**
Hoflieferanten Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen,
**Ohlauerstr. 76/77, 3 Hechte.**

**Große Spiegel- und Schuppen-Karpfen,**
Zander, Hechte, Schleien und Aale
empfiehlt [5981]
**C. G. Lehmann,**
26, Stockgasse 26.

Frische
**Holst. Austern, Astrach. Caviar, Strassburger Pasteten, Italienische Fruchtkörbchen**
empfiehlt [9266]
**Hugo Kulse,**
**Zwingerplatz,**
vis-à-vis d. Stadttheater.

## Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34,
Magazin für das feine Delicatessen-Geschäft, Caffée's, Wein, Rum und Cigarren,
empfehlen [9296]
**Feiste Gold-Fasanen, Poulards, Riesen-Puter, Astrachaner Caviar,**
in prachtvoller Waare,
**Holsteiner Austern, Marinirten Lachs u. Aal, Pommersche Gänsebrüste u. Keulen, Elbinger Neunaugen,**
in 1/1 und ½ Schock-Fässern,
**Anchovis, Sardines à l'huile, Mixed Pickles,**
in Gläsern und ausgewogen,
**Pariser Dessert-Früchte Fruchtkörbchen,**
das Stück von 15 Sgr. bis 5 Thlr.

**Frankfurt a. M. Bratwürste**
empfiehlt [9256]
**Gust. Scholtz,**
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Dom. Gola p. Poln. Lissa hat
**drei junge Pferde**
fehlerfrei und geritten, zum Verkauf. Die Pferde sind volljährig und 3" groß.

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

**Gouvernanten**
und Bonnen placirt sehr vortheilhaft das von der hohen k. k. Statthalterei concessionirte Central-Stellen-Vermittelungs-Institut der
**Frau Julie Beck**
in Wien, Praterstraße 45.
Wohnung und billigste Pension im Institut. [2471]

Eine zuverlässige Person zur selbstständigen Führung der Küche und eine Schleußerin bis zum 1. Januar gesucht. Zu sprechen Mittags 1 bis 3 Uhr. Palmstraße 15, 1 Tr. rechts. [5982]

Gesucht wird zur körperlichen Pflege, Garderobenhaltung und theilweisen Bedienung für zwei junge Töchter in einem vornehmen Hause, eine ältere durchaus anständige, zuverlässige, gesunde Person, gleichviel ob Frau oder Mädchen. [2543]
Verlangt wird die strengste Pflichterfüllung, die größte Vorliebe für Ordnung und Reinlichkeit und ein ruhiger Charakter. Gehalt 80 Thlr. jährlich. — Stellung ist von Dauer; verbunden mit Gehaltserhöhung, wenn Leistungen die Herrschaft zufriedenstellen. — Reflectantinnen wollen Offerten mit Attesten unter Nr. 73 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen.

**Für den Detail-Verkauf meines Destillationsgeschäfts suche ich zum baldigen Antritt ein Mädchen mosaischen Glaubens.**
Liegnitz. [2561]
**Philipp Neisser.**

**Ein Reisender**
der Colonialwaaren-Branche, im Droguen- und Farbengeschäft bewandert, mit Schlesiens Kundschaft bekannt, sucht 1. Januar 1874 als solcher, oder Comptoir, Lager Stellung. Offerten erbeten M. N. 83 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5994]

**Ein tüchtiger Verkäufer,**
welcher mit der Band- und Weißwaaren-Branche vollkommen vertraut ist, und sowohl am Lager als auch für die Reise verwandt werden soll, wird unter günstigen Bedingungen per 1. Januar gesucht. [9280]
Gerson Krotowski.

**Lagerist-Gesuch.**
**Für eine Spritfabrik-, Liqueur- und Branntwein-Geschäft wird ein brauchbarer, zuverlässiger Commis, welcher vorzugsweise mit der Liqueurfabrikation vertraut sein muß, pr. 1. Februar zu engagiren gesucht. Geneigte Offerten werden unter Bezeichnung: „Lagerist-Gesuch" poste rest. Bautzen frco. erbeten.**

Ein junger Mann, Manufacturist, der längere Zeit in Berlin conditionirte, sucht in einer größeren Provinzialstadt Stellung. [5968]
Adr. unter Chiffre M. Z. Beuthen OS. poste restante.

Ein junger Mann, mosaisch, findet Pension bei **Rahmer**, Alte Graupenstraße 14, 3. Etage. [5973]

Ein junger Mann, der bisher im Holz- und Papier-Geschäft gearbeitet hat, sucht per Neujahr Stellung **als Commis** in einem ähnlichen Geschäfte. Gefl. Offerten sub Chiffre A. R. 79 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [9200]

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit Neujahr 1874 in einem Specerei- und Destillations-Geschäft beendet, sucht in letzterer Branche unter bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung. [5988]
Gefl. Offerten werden sub Chiffre B. R. 25 poste restante Falkenberg O.-S. erbeten.

Ein auswärtiger junger Mann, der viele Jahre in einem großen Glas- und Porzellan-Geschäfte mit Wirthschafts-Geräthen gewesen ist, sucht zum 1. Februar 1874 eine Stelle. [5995]
Adressen unter Nr. 84 Expedition der Bresl. Zeitung.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich [2572]
**einen Commis,**
tüchtigen Expedienten, der polnischen Sprache mächtig.
**Ratibor. Isidor Wechselmann.**

Für meine Cigarrenfabrik suche einen gut empfohlenen [2563]
**Commis,**
wennmöglich Specerist, der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, zum Antritt am 2. Januar 1874.
**Albert Chrometzka in Oppeln.**

Für unser Leinen-Fabrikations-Geschäft suchen wir einen tüchtigen, mit der Leinen-Branche genau vertrauten jungen Mann als **Lager-Commis.** [5971]
Landeshut i. Schl., 21. Dec. 1873.
**Caskel Frankenstein & Sohn.**

**Ein Commis, Spec.,** gegenwärtig activ, sucht, gestützt auf gute Referenzen, pr. 1. Jan. od. später dauernde Stellung.
Offerten ersucht P. P. 15 poste rest. Krotoschin. [5969]

Für eine größere Cigarren-Fabrik in Schlesien wird ein tüchtiger
**Werkmeister,**
der schon als solcher fungirt hat, und über seine Brauchbarkeit Zeugnisse beibringen kann, zum baldigen Antritt gesucht. [9279]
Offerten werden unter **L. A. 640** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, entgegen genommen.

**Ein tüchtiger Brauer-Geselle**
kann bei gutem Lohn zum 1. Januar 1874 eine dauernde Stellung bekommen bei [9261]
Hohberg, Brauereibesitzer in **Löwenberg** i. Schl.

Ein Unterbeamter, im Rechnungswesen und Polizeifach erfahren, wird als **Hofverwalter** zu engagiren gewünscht; ebenso findet ein **Wirthschafts-Eleve** bei mäßiger Pensionszahlung pro Neujahr Unterkommen.
Näheres bei Kaufmann **B. W. Neimann in Striegau.** [2550]

Ein der polnischen Schrift und Sprache mächtiger [9222]
**Bureau-Vorsteher,**
noch activ und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, **sucht** vom 1. Februar 1874 ab eine anderweite **Stellung.** Nähere Auskunft ertheilt sub K. W. 612 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Es wird für ein größeres vornehmes Haus zum 1. März oder 1. April 1874 ein **erfahrener**
**tüchtiger Koch**
gesucht, welcher die besten Zeugnisse über vorzügliche Leistungen, über unbedingte Ehrlichkeit, Nüchternheit und Sauberkeit besitzt. — Gehalt 300 bis 360 Thlr. jährlich. — Reflectanten wollen ihre Offerten mit Attesten unter Nr. 74 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederlegen. [2544]

**Lehrlings-Gesuch!**
Für mein Destillations-Geschäft suche ich pr. 1. Januar 74 einen Lehrling, gleichviel welcher Confession. [2563]
**Berthold Graetz in Löwen OS.**

**Ein Lehrling**
mit guten Schulkenntnissen findet in einem Manufacturwaaren-Engros-Geschäft gutes Unterkommen. [9285]
Gef. Off. sub A. Z. 1494 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28,** zu richten.

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine schöne Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche und mit allem Comfort ist zu Ostern billig zu vermiethen **Friedrich-Wilhelmstraße 2b. Ecke** Holzgasse 2. Etage. [5977]

Ein fein möblirtes Zimmer ist 1. Januar zu vermiethen **Fränkelplatz 3, 2. Etage.** [9271]

Zu vermiethen [9144]
**Hintermarkt 1**
die sehr elegante 2. Etage, enthaltend 7 Zimmer und Beigelaß.
3 Geschäfts-Locale mit großen Schaufenstern.
Näheres Bazar, Ring 32.

**Große Feldgasse Nr. 28**
**sind Restaurations-Localitäten, Wohnungen und eine Werkstelle sofort zu vermiethen.** Näheres **Tauenzienplatz 8, I. Etage.** [8939]

**Carlsstraße 11** ist ein Laden zu vermiethen. Näheres daselbst im Cichorien-Geschäft. [9194]

**Paradiesstraße 40** sind herrschaftl. Wohnungen in 1., 2., 3. Etage u. Parterre mit Eckladen zum 1. Januar 1874 zu vermiethen. Näheres bei **F. Haller,** Ohlauer-Stadtgraben 22.

# Breslauer Börse vom 22. December 1873.

### Inländische Fonds.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105½ etbz | — |
| do. Anleihe.. | 4½ | 101⅝ B. | — |
| do. Anleihe.. | 4 | 99⅝ B. | — |
| St.-Schuldsch.. | 3½ | 92 bz | — |
| do. Präm.-Anl. | 3½ | 121 B. | — |
| Bres. Stdt.-Obl. | 4½ | 98¾ B. | — |
| Schles. Pfandbr. | 3½ | 81⅞ bz | — |
| do. neue | | 81¼ B. | — |
| do. Lit. A.... | 4 | 91½ bz | — |
| do. do. neue | 4 | 90½ bz | — |
| do. do. | 4½ | 99½ bzG. [b | — |
| do. (Rustical) | 4 | I89¾ BII89½ | — |
| do. do. | 4½ | — | — |
| do. Lit. C.... | 4 | I.93BII.89⅝ G | — |
| do. do. . . | 4½ | 99½ bz | — |
| do. Lit. B.... | 4 | — | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 90⅙ bzB. | — |
| Rentenb. Schl. | 4 | 95¼ bz | — |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | [5%97½b | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 87¼ à½ bzB. | — |

### Ausländische Fonds.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Amerik. (1882) | 6 | — | 97⅛ B. |
| do. (1885) | 5 | — | 100¾ B. |
| Französ. Rente | 5 | — | — |
| Italien. do. | 5 | — | 59½ B. |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | — | 61⅜ B. |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 65¼ bz | — |
| do. Loose 1860 | 5 | — | 93 B. |
| do. do. 1864 | — | — | 83⅜ G. |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 64¼ G. | — |
| do. Pfandbr. | 4 | — | 75⅞ B. |
| do. do. | 5 | — | 75⅜ B. |
| Russ.-Bod.-Crd | 5 | — | 88 G. |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — | 44¾ B. |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Br. Schw.-Frb. | 4 | 105½ B. | — |
| do. neue | 5 | — | — |
| Oberschl. A u. C | 3½ | 187 B. | — |
| do. Lit. B. | 3½ | 170 B. | — |
| do. Lit. D. | — | 176¼ B. | — |
| R.O.-U.-Eisenb. | 5 | 121¾ G. | — |
| do. St.-Prior. | 5 | 122 bz | — |
| Br.-Warsch. do. | 5 | — | 20⅛ G. |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Freiburger.... | 4 | 89 B. | — |
| do. .... | 4½ | 98¾ B. | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 82¼ B. | — |
| do. Lit. C u. D. | 4 | 90½ B. | — |
| do. 1873. | 4 | 90 B. | — |
| do. Lit. F.... | 4½ | 100 B. | — |
| do. Lit. G.... | 4½ | 99¾ bzB. | — |
| do. Lit. H.... | 4½ | 100 B. | — |
| do. 1869..... | 5 | 101½ G. | — |
| Cosel-Oderbrg. | 4 | — | — |
| do. eh. St.-Act. | 5 | 102½ B. | — |
| R.-Oder-Ufer | 5 | 102⅛ G. | — |

### Ausländische Eisenbahn-Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B.. | 5 | — | 101 B. |
| Lombarden ... | 5 | 99½ G. | pu. 99⅝ bz |
| Oest. Franz. Stb. | 5 | 200 B. | — |
| Rumänen St.-A. | 5 | 33¾ à⅝ bz | — |
| Warsch.-Wien. | 5 | — | — |

### Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Kasch.-Oderbg. | 5 | 76 bzB. | — |
| do. Stammact. | — | — | — |
| Krakau-O.S Ob. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mähr.-Schles. Central-Prior. | 5 | — | — |

### Bank-Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Bres. Börsen.. Maklerbank | 4 | — | 90 B. |
| do. Cassenver. | 4 | 96¼ bz | — |
| do. Discontob. | 4 | 74½ bzG. | — |
| do. Handels- u. Entrep.-G. | 5 | 67 G. | — |
| do. Maklerbk. | 5 | — | 74 G. |
| do. Makl.-V.-B. | 5 | — | 89 B. |
| do. Prv.-W.-B. | 4 | — | 56 B. |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 59½ B. | — |
| Ostd. Bank ... | 4 | 64 B. | — |
| do. Prod.-Bk. | 5 | — | 25 G. |
| Pos.-Pr-Wchslb | 4 | — | — |
| Prov.-Maklerb. | — | — | 82 G. |
| Schls. Bankver. | 4 | 109¾ bz | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 67½ B. | — |
| do. Centralbk. | 5 | 60 bz | — |
| do. Vereinsbk. | 5 | — | 92¼ à½ bz |
| Oesterr. Credit | 5 | 140½ G. | pu140⅜ à41bz |

### Industrie- und diverse Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. f. Möbel | 5 | — | 90 B. |
| do. do. Prior. | 6 | 81 G. | — |
| do. A.-Brauer. (Wiesner) | 5 | — | — |
| do. Börsenact. | 5 | — | 109 B. |
| do. Malzactien | — | — | — |
| do. Spritactien | — | — | — |
| do. Wagenb. G. | 5 | 60 G. | — |
| Donnersmhütte | 5 | — | 56 G. [1¾ bG |
| Laurahütte.... | 5 | 161¾ G. | pu161½ à2¼ à |
| do. junge | — | — | 141 G. |
| Moritzhütte ... | 5 | 65½ G. | — |
| Obe. Eisb.-Bed. | 5 | 89½ B. | — |
| Oppeln Cement | 5 | — | 61 G. |
| Schl. Eisengies. | 5 | — | 45 G. |
| do. Feuervers. | 4 | — | 117 B. |
| do. Immob. I. | 5 | 63 B. | — |
| do. do. II. | — | — | 67 B. |
| do. Kohlenwk. | 5 | — | — |
| do. Lebenvers. | — | — | — |
| do. Leinenind. | 5 | 95½ B. | — |
| do. Tuchfabrik | 5 | — | 25 G. |
| do. Zinkh.-Act. | 5 | — | 95 G. |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | 96 G. |
| Sil. (V.ch.Fabr.) | 5 | — | 77 G. |
| Ver. Oelfabrik. | 5 | 66 bz | — |
| Vorwärtshütte. | 5 | — | 53 G. |

### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| 20 Frc. Stücke | — | — |
| Oest. Währung. | 88¼ à⅜ bz | — |
| öst. Silberguld. | — | — |
| fremd. Banknot einlösb. Leipzig | — | — |
| Russ. Bankbill. | 81⅝ à⅜ bzG. | — |

### Wechsel-Course vom 22. December.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. | kS. | 141¾ G. | — |
| do. do. | 2M. | 140¾ G. | — |
| Belg. Plätze .. | kS. | — | — |
| do. .. | 2M. | — | — |
| London 1L. Strl. | 3M. | 6.21⅝ B. | — |
| Paris 300 Frcs. | kS. | 80¼ G. | — |
| do. do. | 2M. | — | — |
| Warsch. 90S.-R. | 8T. | 81⅜ bz | — |
| Wien 150 fl... | kS. | 88⅛ bz | — |
| do. do. | 2M. | 87⅜ bz | — |

## Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

| Waare | feine | | | mittle | | | ordinäre. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weisser......... | 9 | — | — | 8 | 16 | — | 7 | 22 | — |
| do. gelber......... | 8 | 17 | 6 | 8 | 8 | — | 7 | 20 | — |
| Roggen............... | 7 | 7 | 6 | 7 | — | — | 6 | 17 | 6 |
| Gerste............... | 7 | — | — | 6 | 20 | — | 6 | 5 | — |
| Hafer................ | 5 | 16 | — | 5 | 9 | — | 5 | 2 | — |
| Erbsen............... | 6 | 15 | — | 6 | 5 | — | 5 | 25 | — |

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission**
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps................ | 8 | — | — | 7 | 20 | — | 6 | 20 | — |
| Winter-Rübsen......... | 7 | 10 | — | 6 | 20 | — | 6 | 5 | — |
| Sommer-Rübsen......... | 7 | 10 | — | 6 | 20 | — | 6 | 5 | — |
| Dotter............... | 7 | 10 | — | 7 | — | — | 6 | 10 | — |
| Schlaglein............ | 9 | — | — | 8 | — | — | 7 | — | — |

Heu 45—49 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

## Kündigungs-Preise

für den 23. December.
Roggen 63½ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 51, Raps 84, Rüböl 19⅓, Spiritus 20⅜.

**Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.**

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20⅜ bzB. — G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. bB.
dito dito — „ — „ — „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.